

Heute mit



Schwerpunkt Holzhandel

Holzindustrie

Brettspertholzwerk eingeweiht

Das Produktionswerk für Brettspertholz der Holzbauwerk Schwarzwald GmbH in Seewald-Besenfeld wurde am 12. Mai eingeweiht. Auf der Veranstaltung sprachen auch der baden-württembergische Forstminister Peter Hauk und Prof. Dr. Dr. Hans Joachim Schellnhuber. ▶ Seite 350

Holzhandel

Großhandel im Mai nicht so schlecht

Im Großhandel mit Roh- und Schnittholz melden lediglich 17 % der Firmen ein gutes Maigeschäft, aber keine Firma sprach von einem schlechten. ▶ Seite 347

Forstwirtschaft

EUDR auch für Waldbesitz relevant

Jeder Holzeinschlag ist eine Erstplatzierung eines betroffenen Rohstoffs auf dem EU-Markt und deshalb nach EUDR künftig deklarationspflichtig. ▶ Seite 357

EUTR betrifft auch heimische Forst- und Holzwirtschaft

Forstbetriebe müssen Holzeinschläge deklarieren

jk. Nachdem auch die EU-Länder der neuen EUDR (EU Deforestation Regulation – EU-Verordnung zur Bekämpfung der Entwaldung) zugestimmt haben, gelten die neuen Bestimmungen nach einer Übergangsfrist von 18 Monaten vermutlich ab Ende 2024 nicht nur für den Holzimport in die EU, sondern auch für die Forstbetriebe und für Unternehmen der Holzwirtschaft. Dies hat das Bundeslandwirtschaftsministerium auf Nachfrage bestätigt.

Ein Sprecher des Ministeriums teilte mit: „Aufgrund der notwendigen WTO-Konformität der Verordnung gilt diese auch für die Erzeugung in Deutschland und die Verarbeitung heimischer Erzeugnisse. Alle Akteure des Forst- und Holzclusters, die im Rahmen einer gewerblichen Tätigkeit die im Anhang I der Verordnung aufgeführten relevanten Erzeugnisse auf dem Unionsmarkt bereitstellen oder ausführen, sind somit von den Regelungen direkt betroffen.“

Die geografische Lage des Grundstücks der Rohstoffherzeugung ist bei der erstmaligen Bereitstellung relevanter Erzeugnisse in der Sorgfaltserklärung anzugeben. Entlang der Lieferkette müssen alle Informationen, die für die Erfüllung der Sorgfaltspflichten und somit als Nachweis für ein konformes Erzeugnis (kein oder nur ein vernachlässigbares Risiko für Entwaldung und Waldschädigung) erforderlich sind, weitergegeben werden.“

Auf die Frage, ob es sich nicht um ein aufwändiges Verfahren handelt, erklärte das Ministerium: „Die Einhaltung der Regelungen wird als angemessen und verhältnismäßig eingeschätzt. Die Datenweitergabe kann bspw. in elektronischen Standardverfahren des Rechnungswesens integriert werden.“

Auf die Frage, was das für Verwender von Sägereisholz bedeute, verwies das Ministerium u.a. auf die Möglichkeit,

sich auf Referenznummern bestehender Sorgfaltserklärungen zu beziehen.

Die Frage, wie es mit der heimischen Möbelindustrie sei und ob es eine Abschätzung dazu gebe, wie viele Einschlagsorte die Exportanmeldung eines deutschen Küchenmöbelherstellers künftig nennen werde, beantwortete das Ministerium ebenfalls indirekt mit dem Hinweis auf die Verordnung. Es wird u.a. mitgeteilt: „Die heimische Möbelindustrie, bei der große Mengen an Erzeugnissen mit unterschiedlicher Herkunft zusammenkommen, profitiert maßgeblich von den ... in Kapitel 2 der Verordnung festgelegten Effizienzsteigerungen. Neben der bereits genannten Möglichkeit, auf eine bereits erfüllte Sorgfaltserklärung Bezug zu nehmen, entfällt zudem die Verpflichtung, Informationen bewerten und Minderungsmaßnahmen ergreifen zu müssen, wenn die Erzeugnisse aus einem Land mit niedrigem Risiko für Entwaldung oder Waldschädigung stammen und damit die vereinfachte Sorgfaltspflicht gilt ...“ Ergänzend dazu heißt es: „Hier erwarten wir eine entsprechende Einstufung vieler EU-Mitgliedstaaten wie z.B. Deutschland.“

Zur Beteiligung der heimischen Forst- und Holzwirtschaft an der Entstehung der EUDR erklärt das Ministerium: „Über den gesamten Entstehungsprozess der Verordnung hinweg haben sich die Akteure des Clusters Forst und Holz dem BMEL gegenüber sehr engagiert gezeigt und im gemeinsamen Austausch intensiv eingebracht. Dazu hatte das BMEL ... das „nationale Stakeholderforum für Entwaldungsfreie Lieferketten“ gegründet, in dem Vertreterinnen und Vertreter aus Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft über die Entwicklungen auf EU-Ebene zum globalen Waldschutz informiert und auf die Verordnung vorbereitet wurden.“

▶ Interviews dazu auf S. 356 und 357



Forst hat Waldbrandgefahren im Blick

Der Landesbetrieb Wald und Holz NRW reagierte mit der Beschaffung des forwarterbasierten Systems „Fire Fighter“ auf wachsende Bedrohungen durch Wald- und Vegetationsbrände. Forstministerin Silke Görßen (im Bild) stellte das System unlängst vor. Auch in anderen Bundesländern sieht man sich durch die Entwicklungen und die Prognosen gefordert (vgl. Seiten 342, 343 und

352). Und auch die Europäische Union verdoppelt ihre Kapazitäten für die Brandbekämpfung aus der Luft, wie am 30. Mai bekannt gegeben wurde. Die Resc-EU-Reserve für Löschtechnik für diesen Sommer umfasst nun 24 Flugzeuge und vier Hubschrauber aus zehn Mitgliedstaaten. Deutschland steuert zwei Leichtflugzeuge bei und stellt Feuerwehreinheiten. Foto: MLV NRW

Mehr Neubauförderung

Bund stellt weitere 888 Mio. Euro bis Jahresende bereit

Das Bundesbauministerium hat eine Neubauförderung gestartet, für die seit 1. März eine Fördersumme von 1,1 Mrd. Euro bereitsteht. In Abstimmung mit Bundesfinanz- und Bundeswirtschaftsministerium wurde nun eine Aufstockung des Fördertopfs um 888 Mio. Euro beschlossen.

Die Neubauförderung verteilt sich auf die beiden Programme „Klimafreundlicher Neubau“, für das seit 1. März Förderung zur Verfügung steht, und „Wohneigentumsförderung für Familien“, die zum 1. Juni gestartet wurde. Mit dieser Aufstockung sei – nach der bisher guten Annahme der Förderung – die Neubauförderung bis Ende des Jahres gesichert, so die Einschätzung des Mi-

nisteriums. Bundesbauministerin Klara Geywitz sagte: „Unsere Neubauförderung ist ein Erfolg. Sie wird sehr gut nachgefragt.“ Sie zeigte sich überzeugt, dass mit der Neubauförderung Anreize gesetzt werden, „trotz Inflation, erhöhter Zinssätze und Energiepreise in das Bauen zu investieren“.

Das Programm „Klimafreundlicher Neubau“ fördert Neubauvorhaben ab dem energetischen Standard eines Effizienzhauses 40 (EH 40), zusätzliche Förderung gibt es für die Zertifizierung nach dem Qualitätssiegel Nachhaltiges Gebäude (QNG). Das Programm „Wohneigentumsförderung für Familien“ ermöglicht zinsverbilligte Kredite für Familien mit einem Jahreseinkommen bis zur Höhe von 60.000 Euro.

VDMA warnt vor geplantem Pauschalverbot von PFAS

Substanzen teilweise ungefährlich und wichtig für Langlebigkeit und Leistungsfähigkeit von Holzbearbeitungsmaschinen

Derzeit läuft auf EU-Ebene ein Verfahren für eine umfassende Regelung aller PFAS (per- und polyfluorierte Alkylsubstanzen). Diese Initiative geht auf einen einstimmigen Beschluss des EU-Umweltrats vom Juni 2019 zurück. Das zugehörige Beschränkungs-dossier wurde von den deutschen zuständigen Fachbehörden in Zusammenarbeit mit den Chemikalienbehörden Dänemarks, der Niederlande, Norwegens und Schwedens erarbeitet und im Januar dieses Jahres eingereicht.

Laut der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin werden PFAS aufgrund ihrer besonderen technischen Eigenschaften in zahlreichen industriellen Prozessen, aber auch in vielen Verbraucherprodukten eingesetzt. Die Stoffgruppe umfasst mehr als 10.000 verschiedene Verbindungen, die generell schwer abbaubar sind. PFAS

haben teilweise bioakkumulierende Eigenschaften, reichern sich in Umweltorganismen an und gelangen so bis ans Ende der Nahrungskette, teilweise weisen sie eine hohe Wasserlöslichkeit und Mobilität auf. PFAS sind mittlerweile in der Umwelt, in Lebensmitteln und im Trinkwasser sowie im Menschen nachweisbar. Darüber hinaus wurden für einige PFAS toxische Eigenschaften sowohl in Bezug auf die menschliche Gesundheit als auch auf die Umwelt nachgewiesen. Daher sollen – mit wenigen, zeitlich befristeten und verwendungsspezifischen Ausnahmen – die Herstellung, Verwendung und das Inverkehrbringen aller PFAS beschränkt werden.

Der Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau (VDMA) warnt, das geplante Pauschalverbot hätte im gesamten Maschinen- und Anlagenbau und damit auch in der Holzindustrie erhebliche negative Folgen für die Leis-

tungsfähigkeit und Lebensdauer hochkomplexer Maschinen. PFAS könnten auch unter extremen Bedingungen wie Hitze, Abrieb oder einer aggressiven Umgebung in Produktionsprozessen eingesetzt werden und sie würden in vielen Komponenten von Holzbearbeitungsmaschinen wie Dichtungen, Schläuchen, Armaturen, Pumpen und Ventilen eingesetzt. Diese Maschinen arbeiteten oft unter extremen Bedingungen hinsichtlich Temperatur und Abriebbelastung. Die chemischen Eigenschaften von PFAS ermöglichten es, solche Bedingungen zu bewältigen und die Langlebigkeit und Leistungsfähigkeit der Maschinen zu unterstützen.

„Ein Verbot von PFAS macht die Verwendung alternativer Substanzen notwendig, mit potenziell geringerer Leistungsfähigkeit und Eignung. Das wird sich negativ auf die Performance und Lebensdauer der Holzbearbeitungsmas-

chinen auswirken. Zum Teil gibt es solche Substitute überhaupt nicht und sie sind auch nicht absehbar“, warnt Dr. Bernhard Dirr, Geschäftsführer des Fachverbands Holzbearbeitungsmaschinen im VDMA.

Das geplante Verbot würde laut VDMA auch PFAS-Stoffe einbeziehen, die von der OECD als ungefährlich eingestuft würden („polymers of low concern“). Daher seien europäische Maschinenhersteller extrem besorgt über die möglichen Auswirkungen eines solchen Verbots auf ihre Produkte. Der VDMA fordert eine differenzierte Regulierung. „Es braucht eine umfassende wissenschaftliche Risikobewertung für die beschränkten Stoffe. Dabei sollten Industrieenanwendungen mit geringem Risiko ausgenommen und extreme Anwendungen, für die derzeit keine geeigneten Alternativen vorhanden sind, berücksichtigt werden“, sagt Dirr.

Ort des Gedenkens inmitten von Natur

Bayerische Staatsforsten weihen im fränkischen Schnaittach zweiten Naturfriedhof ein

Auf einem der höchst gelegenen Plätze der Fränkischen Schweiz, im sogenannten Königsholz, haben die Bayerischen Staatsforsten am 25. Mai einen Naturfriedhof eröffnet. Der in Kooperation mit dem Markt Schnaittach entwickelte „Stille Wald“ folgt dem gesellschaftlichen Wunsch nach einem letzten Ruheort in der Natur.

Mit dem „Stillen Wald“ im mittelfränkischen Schnaittach öffnete in diesen Tagen ein weiterer Naturfriedhof der Bayerischen Staatsforsten (BaySF) seine Pforten. Der Vorstandsvorsitzende Martin Neumeyer erklärt die Idee dahinter: „Wir schaffen mit den ‚Stillen Wäldern‘ im Staatswald letzte Ruhestätten in der Natur. Wälder sind Orte der Einkehr, wo die Angehörigen der Verstorbenen nah sein können.“ Die Bayerischen Staatsforsten, so Neumeyer, tragen diesem Wunsch nun auch im Königsholz Rechnung.

Der „Stille Wald Schnaittach“ ist der zweite seiner Art, der erste wurde vor zwei Jahren in Mittenwald eingeweiht. Die Wälder werden sorgfältig ausgewählt, wie der zuständige BaySF-Forstbetriebsleiter Harald Schiller erklärt, auf dessen Flächen der „Stille Wald Schnaittach“ liegt: „Wir wählen für die Standorte gezielt Wälder aus, deren Atmosphäre sich für diesen besonderen Zweck eignet.“ In diesen Wäldern finde keine forstliche Nutzung statt, so Schiller. „Wir führen lediglich Maßnahmen der Baumpflege und Verkehrssicherung durch. Das Gedenken soll nicht gestört werden.“

Im „Stillen Wald Königsholz“ wird die Asche Verstorbener in biologisch abbaubaren Urnen aus heimischem Holz beigesetzt. Diese sind Schmuckur-



Ein überdachter Andachtsplatz in Holzbauweise ist in Form eines stilisierten fallenden Blattes gestaltet. Für Entwurf und Planung waren die Architekten Thomas Feigl und Lisa Schex zuständig, die Umsetzung erfolgte durch die Firma EMZ Wohnmanufaktur in Bodenwöhr (Oberpfalz). Foto: Thomas Geiger

ne und Aschekapsel in einem. Die Grabstätten befinden sich an Bäumen und Felsen, den unterschiedlichen Wünschen entsprechend: Single und Partner, Familie, Gemeinschaft etc. „Bürgerinnen und Bürger können für 25 oder 50 Jahre das Recht erwerben, an einem Bestattungsbaum oder -fels beigesetzt zu werden“, erklären die Kundenbetreuerinnen des Naturfriedhofs, Birgit Herbst und Franziska Kremitzl.

Die Grabplätze werden durch personalisierte Gedenktafeln an den Bäumen gekennzeichnet. So bleibt der Eingriff in die Natur auf ein Minimum beschränkt, denn Grabschmuck und

Grabsteine sind nicht erlaubt – die „Grabpflege“ wird durch die Natur übernommen.

Die Bestattungen erfolgen durch Bestattungsunternehmen, nicht durch die Bayerischen Staatsforsten. Als zentraler Gedenkort dient ein überdachter Andachtsplatz in Holzbauweise, der architektonisch in Form eines stilisierten fallenden Blattes gestaltet ist. Der Andachtsplatz ist für die eigentliche Trauerfeier vorgesehen. Wege und schmale Pfade erschließen den Naturfriedhof für Besucher. Auf den Hauptwegen und auf verschiedenen Plätzen stehen Ruhebänke zum Ausruhen und Gedenken.

»Tag von Sachsenforst« unter Eindruck der Großwaldbrände

Betroffene schildern persönliche Eindrücke

Welche Rückschlüsse müssen aus dem vergangenen Waldbrandjahr für Wald und Forstwirtschaft in Sachsen gezogen werden? Und wie können die Maßnahmen von den Forstleuten umgesetzt werden? Diese und andere Fragen rund um das Thema Waldbrandprävention wurden am 24. Mai beim „Tag von Sachsenforst“ in Pillnitz von rund 200 forstlichen Fachleuten diskutiert.

Utz Hempfling, Geschäftsführer von Sachsenforst, erklärte in Pillnitz: „Die Waldbrände im vergangenen Jahr haben uns schmerzhaft vor Augen geführt, dass der Handlungs- und Präventionsdruck beim Thema Waldbrand in den kommenden Jahren zunehmen wird. Als Forstverwaltung stellen wir uns dieser Herausforderung. Der Wald ist der beste Klimaschützer. Wir müssen ihn aber mit geeigneten Vorbeugungsmaßnahmen und einem gut abgestimmten Waldbrandmanagement vor Bränden schützen, damit er diese Rolle als Klimaschützer und Wasserspeicher auch wahrnehmen kann.“

Was in Sachsen zu tun ist, um Wald-

brände besser zu verhindern und zu bekämpfen, hat die unabhängige Expertenkommission „Waldbrände Sommer 2022“ evaluiert. Der Abschlussbericht weist insgesamt mehr als 100 Handlungsvorschläge auf, die Prof. Hermann Schröder, der Kommissionsvorsitzende, dem Fachpublikum vorstellte. Forstminister Wolfram Günther legte darauf aufbauend die fachpolitischen Herausforderungen bei der gegenwärtigen und zukünftigen Waldbewirtschaftung und Waldbrandprävention dar.

Landesforstpräsident Hempfling nutzte auch die Gelegenheit, den anwesenden Vertretern der Rettungskräfte für ihren großen Einsatz bei der Bekämpfung der Waldbrände im vergangenen Jahr zu danken. Thomas Kunack, Bürgermeister von Bad Schandau, Reinhard Müller-Schönau, selbst betroffener Waldbesitzer und Vorsitzender des Sächsischen Waldbesitzerverbandes, sowie Stefan Müller, Revierleiter Gohrischheide bei Sachsenforst, schilderten ihre persönlichen Eindrücke und Erfahrungen bei den drei großen Waldbränden im Sommer 2022 in Sachsen.



Mehr als 200 Teilnehmer zählte der „Tag von Sachsenforst“

Foto: R. Coordes, Sachsenforst

Hessisches Naturschutzgesetz verabschiedet

Verbändebündnis bemängelt Entscheidung über die Köpfe der Betroffenen hinweg

Am 25. Mai wurde trotz deutlicher Kritik das Hessische Naturschutzgesetz im Landtag beschlossen. Vertreter der Land- und Waldbesitzer sowie der Holzwirtschaft bedauern, dass durch die mangelnde Einbindung des ländlichen Raums in den Beratungen über den Gesetzentwurf die Chance einer gemeinsam getragenen Natur- und Klimaschutzpolitik verpasst worden sei.

In einer gemeinsamen Erklärung schätzt ein Bündnis von Deutschem Säge- und Holzindustrie Bundesverband (DeSH), Hessischem Bauernverband (HBV), Deutschem Netzwerk der Forstunternehmen und Forsttechnik (DFUV), Hessischem Waldbesitzerverband, AFL Hessen, Familienbetriebe Land und Forst Hessen sowie dem Landesjagdverband ein, dass die hessische Landesregierung mit dem neuen Naturschutzgesetz die Chance verpasst habe, Natur- und Klimaschutz gemeinsam mit den

Landwirten und Waldbesitzern zu stärken. Statt auf Kooperation setze das Land auf weitreichende Ermächtigungsregelungen und entscheide über die Köpfe der Betroffenen und Handlungsverantwortlichen hinweg. Bestehende Kooperationen wie der Runde Tisch Landwirtschaft und Naturschutz würden dadurch in Frage gestellt.

Damit reihe sich das Gesetz in eine Reihe von Maßnahmen ein, die nicht nur eine Abwägung der Interessen und den Blick auf die Herausforderungen in den ländlichen Regionen, sondern auch den Beitrag für eine klimafreundliche Zukunft vermissen lassen. Mit dem „Grünen Band“ oder der Naturschutzleitlinie für den hessischen Staatswald hatte das Land trotz heftiger Widerstände aus der Land-, Forst- und Holzwirtschaft bereits weitreichende Nutzungseinschränkungen beschlossen, die einen einseitigen Fokus und damit ein aus Sicht der Unterzeichner falsches Signal setze. Die beteiligten Verbände wollen

deshalb weiter das Gespräch suchen, um auf einen wirksamen Interessenausgleich im Sinne des Naturschutzes, der Artenvielfalt und des Klimaschutzes mit den Belangen der Grundstückseigentümer und den Interessen der Wirtschaftsunternehmen im ländlichen Raum hinzuwirken, die nur durch eine integrative Berücksichtigung der in die Nutzung der Kulturlandschaft eingebundenen Landwirtschaft, Forst und Jagd erreicht werden kann.

Dass Natur- und Klimaschutz langfristig nur als integratives Konzept umsetzbar sind, würde an aktuellen Herausforderungen im Wald sichtbar. Notwendig sei der Waldumbau, seine aktive Bewirtschaftung und die nachhaltige Holzverwendung zur Emissionsminderung in anderen Bereichen. Die geplante Holzbauintiative zur Verbesserung der Klimabilanz des Gebäudesektors könne nur gelingen, wenn das dafür benötigte Holz auch aus den heimischen Wäldern kommt.

StromPBG: Sicherheitszuschlag für Holzenergieanlagen nur bei Altholz

Zur ersten Lesung im Bundestag am 25. Mai zur Novelle des Strompreisbremsengesetzes (StromPBG), die wesentliche Mängel des erst kürzlich erlassenen Mechanismus zur Abschöpfung von Strommarkterlösen ausräumen soll, erklärte Sandra Rostek, Leiterin des Hauptstadtbüros Bioenergie, es sei „nicht verständlich, warum der Geltungsbereich des Sicherheitszuschlages für Holzenergieanlagen nur bei Altholz gelten soll, andere holzartige Brennstoffe, die ebenfalls von hohen Preissteigerungen betroffen sind, jedoch außen vor lässt. Bei zu gering bemessenen Sicherheitszuschlägen können die hohen Kos-

ten für Brennstoffe nicht mehr durch Erlöse auf dem Strommarkt gedeckt werden. Die Ausweitung des erhöhten Sicherheitszuschlages ist deshalb dringend nötig.“ Hinter die Frage des Verhältnisses zwischen Kosten und Nutzen der Abschöpfung müsse aus Sicht der Bioenergiebranche mindestens ein großes Fragezeichen gestellt werden. Nur konsequent sei deshalb die Ankündigung von Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck, die Abschöpfung bis zum 30. Juni 2023 zu befristen.

Das Hauptstadtbüro Bioenergie hat eine Stellungnahme erarbeitet und auf der HBB Webseite veröffentlicht.

Holz-Zentralblatt

Unabhängiges Organ für die Forst- und Holzwirtschaft

Deutscher Holz Anzeiger
Deutsche Holzwirtschaft
Deutscher Holzverkaufs-Anzeiger
Deutsche Holz-Zeitung
Der Holzkäufer

Erscheinungsweise: wöchentlich am Freitag

DRW-Verlag Weinbrenner GmbH & Co. KG
Fasanenweg 18
D-70771 Leinfelden-Echterdingen

Herausgeber:
Dipl.-Kfm. Karl-Heinz Weinbrenner†
Dipl.-Kfm. Claudia Weinbrenner-Seibt

Verlagsleitung: Uwe M. Schreiner

Redaktion: Dipl.-Holzwirt Jens Fischer (fi) • Dipl.-Holzwirt Jürgen Härter (jh) • Dr. rer. silv. Michael Illeib (ib) • Dipl.-Holzwirt Karsten Koch (kk) • Assessor des Forstdienstes Josef Krauhausen (jk)

Redaktionssekretariat: Christine Blankenhorn, Fon 0049(0)711/7591-281

Redaktions-Adresse: Postfach 100157, D-70745 Leinfelden-Echterdingen

Freies Redaktionsbüro für Österreich:
Dipl.-Ing. Bernd Amschl
Seilerstätte 5
A-1010 Wien
Fon 0043(0)1/513421512
Fax 0043(0)1/513421513
E-Mail: amschl@aon.at

Redaktionsbüro Polen:
Pawel Kierasiński
Holz-Zentralblatt Polska
Alnus
ul Zeromskiego 105A/7
PL-26-600 Radom
Fon/Fax 0048/48/3402554
Mobile 0048/603426289
info@holzcentralblatt.pl

Anzeigenleitung: Peter Beerhalter (verantwortlich)

Anzeigenvertretung:
Italien: Casiraghi Global Media SRL,
Via Cardano 81, I-22100 Como,
Fon 0039/031/261407,
E-Mail: info@casiraghi-adv.com

Bezugspreise (einschließlich der Beilage „B+H – Bauen + Holz“ sowie jährlich sieben Magazinen) in Deutschland, in Österreich und in der Schweiz wöchentlich 7,30 Euro, im übrigen Ausland 7,30 Euro plus 1,95 Euro Porto. Luftpostzuschlag auf Anfrage. Bezugspreis für Studenten (gegen Vorlage einer Studienbescheinigung) 5,84 Euro.

Druck: Freiburger Druck GmbH & Co. KG
Lörracher Straße 3
D-79115 Freiburg

Anzeigenpreise: Millimeter-Grundpreis pro Spalte (45 mm breit) 5,30 Euro, für Stellensuche 4,10 Euro.

Es gilt die Preisliste Nr. 62 vom 1. 10. 2022

Anzeigenschluss:
Dienstag, 12 Uhr

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen übernehmen die Herausgeber, die Redaktion und der Verlag keine Haftung. Es besteht auch kein rechtlicher Anspruch auf deren Veröffentlichung. Namentlich gekennzeichnete Beiträge von Fremdautoren geben nicht in jedem Fall unbedingt die Meinung der Herausgeber und

der Redaktion wieder. Alle in dieser Zeitschrift erscheinenden Beiträge, Fotos und Grafiken sind urheberrechtlich geschützt. Reproduktionen, gleich welcher Art, ob Fotokopie, Mikrofilm, Vervielfältigung auf CD-ROM oder die Erfassung in Datenverarbeitungsanlagen, ist ausdrücklich nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages erlaubt. Alle Rechte, auch die von Übersetzungen, sind vorbehalten.

Erfüllungsort:
Leinfelden-Echterdingen

Gerichtsstand:
Nürtingen

ISSN 0018-3792

USt-Id-Nr.: DE147645664



Angeschlossen der Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern (IVW).



Mitglied im Fachverband Fachpresse im Verband Deutscher Zeitschriftenverleger e. V.

Holz-Zentralblatt
DRW-Verlag
Weinbrenner GmbH & Co. KG

Fasanenweg 18
D-70771 Leinfelden-Echterdingen
Postanschrift: Postfach 100157
Fon 75 91-255/-259/Fax -266

Internet: <http://www.holz-zentralblatt.com>

Vorwahl Fon und Fax: 00 49(0)7 11

Redaktion:
Fon 75 91-0, Fax -267
E-Mail: hz-red@holz-zentralblatt.com

Anzeigen:
Anzeigenleitung: Fon 75 91-250, Fax -266
Anzeigenannahme:
Fon 75 91-255/-259/Fax -266
E-Mail: hz-anz@holz-zentralblatt.com

Abo-Service:
Fon 75 91-206/-246, Fax -368
E-Mail: hz-abo@holz-zentralblatt.com

Fachbuch-Service und Buchbestellungen:
Fon 75 91-206/-300, Fax -380
E-Mail: buch@drw-verlag.de

Kalenderabteilung:
Fon 75 91-270, Fax -383
E-Mail: kalender@drw-verlag.de

»Eigenheim im Idealfall ein Holz-Fertighaus«

160 Teilnehmer besuchten die „BDF-Technikertagung 2023“ mit Kooperationspartner Rehau in Zeulenroda-Triebes

Knapp 160 Fachleute nahmen am 27. und 28. April an der „Technikertagung 2023“ des Bundesverbands Deutscher Fertighaus (BDF) teil. Die Vertreter der BDF-Mitgliedsunternehmen kamen auf Einladung des BDF zum diesjährigen Kooperationspartner, der Rehau Industries SE & Co. KG. Die Tagung fand im Bio-Seehotel Zeulenroda-Triebes, nahe dem Produktionswerk Triptis des für polymerbasierte Produkte im Bau-, Automobil- und Industriebereich bekannten Unternehmens statt.

Zukunftsweisende Themen, aufschlussreiche Vorträge, intensives Networking und spannende Unternehmens-, Werks- und Produktpräsentationen bildeten auch dieses Jahr den bewährten Programmmix der „BDF-Technikertagung“. Zunächst begrüßte Dr. Roger Schönborn, Head of Division Building Solutions bei Rehau, die Teilnehmer. Er stellte das Unternehmen und dessen Geschichte vor: 1948 mit drei Mitarbeitern gegründet, arbeiten heute 20 000 Menschen an 190 Standorten weltweit für das Unternehmen. 4 Mrd. Euro Umsatz erwirtschaftete es mit polymerbasierten Produkten für den Bau-, Automobil-, und Industriebereich. Dabei sind nicht zuletzt Wohnungs- und Fachkräftemangel Innovationstreiber für den Hersteller, der bei seinen Produktentwicklungen zunehmend einfache und zeitsparende Installationsvorgänge im Fokus hat. Gleichzeitig nimmt das Thema Nachhaltigkeit eine wichtige Stellung in der weiteren Unternehmensentwicklung ein.

Anschließend trat BDF-Präsident Prof. Dr. Matthias Schäfer mit seiner Begrüßungsrede vor das Publikum: Es seien spannende und anspruchsvolle Zeiten. Nahezu alles stehe auf dem Prüfstand, so Schäfer. Das Kerngeschäft der Fertighausbranche liege weiterhin im Bau von Ein- und Zweifamilienhäusern. Trotz schwächer werdender Nachfrage am Gesamtmarkt sei der Fertighausanteil auf ein Rekordhoch von 23,5% gestiegen. „Wenn Eigenheim, dann zukunftssicher, meist schlüsselfertig und immer mit dauerhaft niedrigen Energiekosten. Also im Idealfall ein Holz-Fertighaus“, fasste Schäfer die Gründe dafür zusammen. Jedoch sei das neue „Förderprogramm für Klimafreundlichen Neubau (KFN)“ kein Booster, der der Branche viele weitere Neuaufträge beschere, sondern lediglich ein Anfang dafür, nachhaltiges Bauen attraktiver zu machen. Serielles Bauen in Holztafelbauweise sei für die langfristige Dekarbonisierung des Gebäudesektors wichtig. Die Wirtschaftlichkeit, Qualität und Schnelligkeit des Ein- und Zweifamilienhausbaus könnten sich durchaus auch im Mehrschosserbau und der Nachverdichtung erfolgreich etablieren, so der BDF-Präsident weiter.

Bevorstehender Start der neuen Wohnbauförderung

Durch das weitere Programm führte der BDF-Geschäftsführer Georg Lange. Er übergab nach seiner Begrüßung das Mikrofon zunächst an Sophie von Minckwitz, Leiterin des BDF-Hauptstadtbüros, und Isabelle Brose vom Europäischen Parkettverband, die in Brüssel als Kontaktperson für den Europäischen Fertighausverband tätig ist. Zunächst lenkte von Minckwitz den Blick auf die aktuelle innenpolitische Lage: In ihrem Bericht aus Berlin nahm sie die aktuelle Neubauförderung unter die Lupe und ging auf die unter Federführung des Bundes-Landwirtschaftsministeriums entwickelte „Holzbauintiative“ und die Novellierung des Gebäudeenergiegesetzes (GEG) ein. Noch vor der Sommerpause wolle die Bundesregierung das GEG beschließen, so dass es Anfang 2024 in Kraft trete, berichtete von Minckwitz. Bereits am 1. Juni werde das neue Förderprogramm „Wohnneigentum für Familien (WEF)“ starten, das Familien mit einem maximalen zu versteuernden Haushaltsjahreseinkommen von 60 000 Euro zu Gute kommen soll. Die Förderung wird dann in Form zinsverbilligter Kredite von 140 000 bis maximal 240 000 Euro ausbezahlt. Die För-

dergeber gingen von rund 13 000 bis 15 000 förderfähigen Haushalten pro Jahr aus, so von Minckwitz.

Isabelle Brose, die der „Technikertagung“ live aus ihrem Büro in Brüssel zugeschaltet war, gab den Teilnehmern einen umfangreichen Überblick über die relevanten Initiativen auf EU-Ebene. Zentral sind dabei die EU-Richtlinie über die Gesamtenergieeffizienz von Gebäuden (EPBD) sowie die Europäische Bauproduktenverordnung, aber auch die Certification Framework for Carbon Removals, ein Zertifizierungsrahmen für den Kohlenstoffabbau. Des Weiteren ging Brose in ihren auf Englisch vorgetragenen Ausführungen auf die anstehende Nachhaltigkeitsberichterstattung für Unternehmen, die EU-Taxonomie, ein und erläuterte deren Eckpunkte.

BDF-Arbeitskreise: aus der Branche für die Branche

Im zweiten großen Tagungsblock des ersten Tages berichteten die BDF-Referentin Katharina Rohlfis und ihre Kollegen Walter Meyer und Wolfgang Schäfer sowie Martin Müller von der Bundesgütegemeinschaft Montagebau und Fertighäuser (BMF) aus den Arbeitskreisen des BDF. Den Einstieg machte Rohlfis mit einem kurzen Bericht zu den Kernthemen im BDF-Arbeitskreis Konstruktion/Statik: Im Fokus stehen dort derzeit der Trittschallschutz von Decken, der Umgang mit Außenlärm und die für den Sommer angekündigten Entwürfe der Eurocodes. Dabei verwies Rohlfis auf die Vorträge am Folgetag, die sich speziell und vertieft mit diesen Themen auseinandersetzten.

Für den Arbeitskreis Bauphysik hatten Rohlfis und Müller u. a. einen Überblick über die Inhalte der Novelle des Gebäudeenergiegesetzes auf die Agenda geschrieben. Rohlfis erläuterte zunächst die wesentlichen anstehenden Änderungen, wonach ab 2024 neu eingebaute Heizungsanlagen zu mindestens 65% mit erneuerbaren Energien betrieben werden müssen. Technologie-neutrale Ansätze sollen dabei zu mehr Flexibilität in der Umsetzung führen. Müller gab Einblicke in die Normungsarbeit des BDF und fokussierte sich auf die aktuelle Überarbeitung der DIN 4108-7 „Luftdichtheit“. Die Branche habe dafür erneut, basierend auf einer Vielzahl realisierter und ausführlich dokumentierter Fertighausprojekte, aussagekräftige Daten zur Verfügung gestellt und so wesentlich zur fundierten Weiterentwicklung der Norm beigetragen.

Aus dem Arbeitskreis Arbeits- und Umweltschutz und dem AK Raumluftqualität berichtete Meyer über aktuelle Schulungsangebote der BDF-Akademie und die Implementierung der Arbeitssicherheit in der QDF-Überwachung. In Sachen Raumluftqualität stellte Meyer die QDF-Richtlinien „Holzwerkstoffe“ und „VOC-Raumluftmessungen“ in den Fokus seiner Ausführungen und berichtete von der Entwicklung einer BDF-Schulung zur „Befähigten Person als Probenehmer für semiprofessionelle Raumluftmessungen“.

Schäfer ergänzte mit einem Bericht zum AK Technische Gebäudeausrüstung. Zu den Kernthemen in diesem Arbeitskreis zählen neben der Normungsarbeit zu Erdungsanlagen und AFDDs u. a. auch der gemeinsame Betrieb von Ofen und Lüftung, die Zukunftssicherheit von Wärmepumpen und das „Smart Metering“.

Zum Abschluss der Vortragsreihe stand unter dem Titel „Herausforderungen bei der Trinkwasserzirkulation“ ein weiteres spannendes Thema auf der



Mit 160 Teilnehmern knüpfte die „Technikertagung 2023“ an die erfolgreiche Tagung des Vorjahres an.

Foto: BDF

Agenda. Mit Olaf Heinecke, Geschäftsführer der LTZ – Zentrum für Luft- und Trinkwasserhygiene GmbH, stand den Teilnehmern ein ausgewiesener Experte für Trinkwasserhygiene gegenüber. Heinecke beleuchtete die technischen Herausforderungen bei der Verteilung von warmem und kaltem Trinkwasser in Gebäuden und gab wertvolle Empfehlungen bei PWC-Installationen.

Ein wesentlicher Programmteil am ersten Tag der „Technikertagung“ war eine aufschlussreiche Werksführung durch die Rehau-Produktion in Triptis, kombiniert mit Workshops zu Produktneuheiten des Herstellers. Den ersten Veranstaltungstag ließen die Gäste schließlich bei einem gemeinsamen Abendessen und guten Gesprächen am Veranstaltungsort, dem Seehotel Zeulenroda ausklingen.

Rehau-Strategie zu Kreislaufwirtschaft und Nachhaltigkeit

Der zweite Tag der „Technikertagung“ startete mit Einblicken in die Strategien zu Nachhaltigkeit und Kreislaufwirtschaft bei Rehau. Ausgehend vom Selbstverständnis zur globalen Verantwortung, stellte Dr. Horst Stimmelmayer den Teilnehmern die Konzepte vor, mit denen der Polymerverarbeiter einerseits Rohstoffsicherheit gewährleisten und andererseits größtmögliche Unabhängigkeit von nicht erneuerbaren Quellen sicherstellen möchte. Dazu bedürfe es einer ganzheitlichen Betrachtung der Produkte und ihrer Herstellung, betonte Stimmelmayer. Im unmittelbaren Anschluss brachten die Veranstalter eine spannende Diskussionsrunde auf das Podium, wo Vertreter von ordentlichen und fördernden BDF-Mitgliedern über zirkuläres Bauen und zirkuläre Produkte diskutierten. Eine wesentliche Erkenntnis des Gesprächs war, dass Nachhaltigkeit und Kreislaufwirtschaft unsere Zukunft langfristig bestimmen werden.

QDF – zukunftsweisendes Qualitätskonzept

Bereits seit seiner Gründung legt der BDF besonderes Augenmerk auf die bestmögliche Qualität von Fertighäusern. Dies erläuterte Marius Misch in seinem Vortrag zur Qualitätsgemeinschaft Deutscher Fertighaus (QDF). Mit der QDF habe die Fertighausbranche vor über 30 Jahren die Grundlagen für ein konsequentes Qualitätsverständnis geschaffen, zeigte der BDF-Referent auf. Seit gut zehn Jahren folge die Struktur der QDF-Satzung konkret dem Konzept der Nachhaltigkeit mit den fünf Säulen ökonomische, ökologische, soziokulturelle und funktionale, technische und Prozess-Qualität und sei somit

das umfangreichste Qualitätssiegel im deutschen Fertighaus und von besonderer Aussagekraft für Baufamilien.

Forschung für eine praxisgerechte Anwendung

Welchen Stellenwert die Nachhaltigkeit im BDF hat, erläuterten BDF-Geschäftsführer Lange und BDF-Projekt-leiter Frederic Dorff. In seinem Vortrag mit dem Titel „Die Zukunft fest im Blick – Praxisgerechte Nachhaltigkeit im seriellen und modularen Bauen“ erläuterte Lange zunächst die Metaebene und knüpfte die Zusammenhänge zur aktuellen Förderung nach KFN und QNG. Seit Jahren setzt sich der BDF dafür ein, die Lebenszyklusbetrachtung korrekt und dennoch praxisgerecht in der Fertighausbranche zu etablieren. Die zahlreichen Aktivitäten haben unter anderem eine Ökobilanzierungssoftware hervorgebracht, mit der die BDF-Mitglieder die notwendigen Nachweise zur Treibhausgasemission erbringen können.

Im Anschluss erläuterte Dorff den aktuellen Sachstand des vom BDF initiierten Forschungsprojekts „Klimafreundliche Wohnbauten“ des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Innovationsprogramm Zukunft Bau. Ein wesentliches Ziel des Projekts ist die Überprüfung und Weiterentwicklung von Rechen- und Bilanzierungsregeln für die Ökobilanzierung von Wohnbauten. Ökobilanzierung müsse praxistauglich und wirklichkeitsnah sein, so Dorff, das laufende Projekt soll hierzu notwendige Fakten liefern.

Im letzten Vortrag von Seiten des diesjährigen Gastgebers nahm Otmar Lunemann die Teilnehmer in die Welt der Installationsführung mit: Zahlreiche Normen, Regelwerke und sonstige Anforderungen machen sie zu einem komplexen Sachverhalt. Diesem vermeintlich einfachen Thema widmet das Unternehmen beträchtliche Zeit, um Lösungen zu erarbeiten und diese auch im Regelungswesen praxisgerecht zu hinterlegen.

Schallschutz: Rechtsprechung auf veralteter Grundlage

Die beiden abschließenden Vorträge der „Technikertagung“ galten dem Schallschutz und den anstehenden Neuauflagen der Eurocodes. Zunächst bereitete Frederic Jürgens (GSK Stockmann) die rechtlichen Zusammenhänge zum geschuldeten Schallschutz auf. Er verdeutlichte, dass die zugehörige Rechtsprechung auf zwischenzeitlich zurückgezogenen Normenfassungen aufsetze. Die aktuell geltenden Normenteile 1 und 5 der DIN 4109 werden dort nicht in Bezug genommen. Die

Rechtslage sei daher derzeit alles andere als klar, so der Rechtsanwalt. Es sei notwendig, den Bauherren verständlich über den zu erwartenden Schallschutz zu informieren.

Eurocodes: zweite Generation in den Startlöchern

Zum letzten Vortrag wurde Matthias Gerold live zugeschaltet. Der geschäftsführende Gesellschafter des Ingenieurbüros Harrer aus Karlsruhe und Vorsitzende des QDF-Beirats stellte dem Publikum die anstehenden Änderungen vor, die mit der nächsten Generation der Eurocodes auf die Fertighausbranche zukommen. Laut Gerolds Fazit seien einige Ziele im Holzbau überwiegend erreicht worden. Insgesamt eröffne das neue Regelwerk dem Holzbau mehr Anwendungsmöglichkeiten. Dies führe jedoch auch dazu, dass der EC 5 „Bemessung und Konstruktion von Holzbauten“ voraussichtlich um 170 auf 690 Seiten anwachsen werde. Eine wichtige Information war schließlich, dass die Normengremien derzeit auch an Regeln für die Wiederverwendung von Baustoffen arbeiten. Das Metathema Nachhaltigkeit wird demnach auch in der Europäischen Normung mit Grundlagen unterbaut werden.

CO₂ – die neue gesellschaftliche Währung

Das Schlusswort sprach am frühen Freitagnachmittag BDF-Geschäftsführer Lange. In seinem Resümee umschloss er die Themen der beiden Veranstaltungstage mit einer großen Klammer. Neben der Fortführung des politischen Diskurses, seien die Fertighausbranche und alle zuliefernden Industrien gefordert, ihre Aufgaben zu erledigen. CO₂ werde zur zukünftigen Währung in unserer Gesellschaft. Der BDF sehe sich selbst als partnerschaftlich agierender Branchenverband der gemeinsam mit seinen Fördermitgliedern zukunftsweisend vorangehe, schloss Lange die nach seiner Einschätzung sehr erfolgreiche „BDF-Technikertagung 2023“ und verabschiedete die Teilnehmer.

Die „BDF-Technikertagung“ ist in der Fertighausindustrie eines der wichtigsten Branchenformate, bei dem sich jährlich zahlreiche Technikerinnen und Techniker der BDF-Mitgliedsunternehmen austauschen. Die nächste „Technikertagung“ wird am 25. und 26. April 2024 bei der Firma Vaillant in Wuppertal bzw. Remscheid stattfinden. Auch dazu sind alle Technikerinnen und Techniker der BDF-Mitglieder herzlich eingeladen und können sich bereits jetzt auf ein interessantes Programm freuen. Wolfgang Schäfer (BDF)

Wolfgang Borst im Ruhestand

Bei der Jahreshauptversammlung der Forstwirtschaftlichen Vereinigung (FWV) Unterfranken am 26. April in Rügheim (bei Hofheim) wurde Wolfgang Borst (Jahrgang 1952), der langjährige Vorsitzende der FWV, in den Ruhestand verabschiedet. Sein Nachfolger ist **Alexander Bergmann**, der Bürgermeister der Stadt Hofheim (Landkreis Haßberge).

Auch der dritte Vorsitzende der FWV Unterfranken, **Bernhard Kern**, verabschiedete sich in den Ruhestand. Sein Nachfolger

in Unterfranken mit großem Wissen und Engagement bei politischen Anliegen bis in die Bundespolitik unterstützt.

Bei der Verabschiedung von Borst gab es viele lobende und anerkennende Worte, u.a. vom Bayerischen Landwirtschaftsministerium, vom Bayerischen Bauernverband, vom zuständigen Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten sowie vom Bayerischen Waldbesitzerverband. Von Josef Ziegler, dem Präsidenten des Waldbesitzerverbands, erhielt Borst die „Goldene Ehrennadel“ verliehen.

Borst hat zunächst das elterliche Elektrizitätsunternehmen geleitet und war danach 21 Jahre Bürgermeister der Stadt Hofheim (Landkreis Haßberge).



Foto: M. Münch

gezeigt. Im Namen der Landesregierung spreche ich ihm meinen herzlichen Dank aus für sein Engagement und wünsche ihm für den neuen Lebensabschnitt alles erdenklich Gute.“

Der Landesbetrieb Wald und Holz Nordrhein-Westfalen soll auch nach dem Ausscheiden von Wiebe von einer Doppelspitze mit **Thomas Kämmerling** geführt werden. Die Entscheidung über die Nachfolge von Wiebe hat das zuständige Ministerium in Düsseldorf noch nicht bekanntgegeben.

Andreas Wiebe im Ruhestand

Nach rund zwölf Jahren an der Spitze des Landesbetriebs Wald und Holz Nordrhein-Westfalen geht dessen Leiter Andreas Wiebe in den Ruhestand.

Geboren in Bielefeld (Ostwestfalen-Lippe) und studiert in Hannover (Maschinenbau) war er nach 16 Jahren in Kommunalverwaltungen – in Bielefeld (Leiter Stadtreinigung, Geschäftsführer der MVA Bielefeld Herford), Hamm (u.a. Stadtkämmerer, Abfallwirtschafts- und Gesundheitsdezernent), fünf Jahre in der Kommunal(wirtschafts)beratung und vier Jahre als Regierungspräsident in Detmold – seit 2011 für den Landesbetrieb Wald und Holz Nordrhein-Westfalen verantwortlich.

NRW-Forstministerin Silke Gorißen hielt im Rahmen einer Feierstunde des Landesbetriebes am 26. Mai in Arnsberg eine Rede zur Verabschiedung: „Andreas Wiebe hat insbesondere mit der Errichtung des Zentrums für Wald und Holzwirtschaft in Arnsberg Weitsicht für die Bedeutung des Waldes und seiner nachhaltigen Bewirtschaftung als Beitrag zum aktiven Klimaschutz

Alexander Kolb legt sein Amt als Geschäftsführer nieder und schied zum 31. Mai aus der Rheinspan GmbH & Co. KG aus, wie das Unternehmen am 26. Mai mitteilte. Kolb war seit fast acht Jahren bei dem Spanplattenwerk tätig. Zum Nachfolger von Kolb wurde **Mauro Capozzo** ernannt.

Thomas Meyer aus Paulinenau (Havelland) ist neuer Vorstand des Vereins Waldbauernschule Brandenburg. Er wurde am 22. Mai gewählt. Der Verein wurde vor 15 Jahren gegründet zur Unterstützung des Projektes Waldbauernschule Brandenburg.

Der scheidende Vorsitzende **Enno Rosenthal** bilanzierte in seinem Abschlussbericht: „Die Waldbauernschule Brandenburg als Selbsthilfeeinrichtung der Waldbauerinnen und Waldbauern in Brandenburg ist ein gemeinschaftliches Erfolgsprojekt. Wir stellen jetzt die Weichen für eine weiterhin positive Entwicklung von Schulung und Information der Waldbauern. Das Ziel bleibt die Verbesserung des Zustandes der Wälder Brandenburg.“

Zu Meyers Stellvertretern wurden **Henrik Thode** und **Steffen Nowak** gewählt. Die Geschäftsführung des gemeinnützigen Vereins übernimmt **Jenny Lachmann** von **Dr. Beate Goldkuhle**, die sich in den Ruhestand verabschiedet.

Der 2008 gegründete Verein Waldbauernschule Brandenburg zählte in der Vergangenheit insgesamt 9260 Teilnehmer an mehr als 700 Schulungen im gesamten Land Brandenburg.

Marcus Nachbauer wurde auf der Mitgliederversammlung der Bundesvereinigung Bauwirtschaft am 24. Mai in Berlin als deren Vorsitzender einstimmig wiedergewählt. Der 50-jährige Gerüstbauunternehmer aus Ludwigshafen (Rheinland-Pfalz) steht seit dem 13. März 2019 der Bundesvereinigung vor. Er ist geschäftsführender Gesellschafter der Eugen Nachbauer GmbH & Co. KG und Präsident des Bundesverbands Gerüstbau. Die Bundesvereinigung Bauwirtschaft ist ein Zusammenschluss des Bau- und Ausbauhandwerks und repräsentiert in 16 Verbänden rund 370000 Betriebe mit 3,4 Mio. Beschäftigten. Diese Betriebe erbringen rund 80 % aller Bauleistungen in Deutschland.

Ebenfalls einstimmig wiedergewählt wurden die Stellvertretenden Vorsitzenden **Reinhard Quast**, Präsident des Zentralverbands Deutsches Baugewerbe, und **Michael Hilpert**, Präsident des Zentralverbands Sanitär Hei-

zung Klima. Neu in den Vorstand gewählt wurde **Guido Müller**, Präsident des Bundesverbands Farbe Gestaltung Bauwertschutz.

Bernd Sametz übernimmt beim steirischen Traditionsunternehmen Meyer Parkett GmbH, Kalsdorf bei Graz (Steiermark), die Vertriebsleitung. Der 39-jährige verantwortet damit künftig alle österreichischen wie internationalen Vertriebsaktivitäten des Fußboden- und Terrassen-Anbieters.

Sametz verfügt über 25 Jahre Erfahrung im Baustoffhandel. Bei der Quester Baustoffhandel GmbH, mit Hauptsitz in Wien, startete er als Auszubildender, arbeitete dann im Vertrieb, dann als Standortleiter und schließlich als regionaler Vertriebsleiter. Zuletzt war er dort als Vertriebsdirektor für gewerbliche Baumaterialien tätig.

INSOLVENZEN

Götz GmbH Bauunternehmen, Zimmerei, Dachdeckerei, Bauplanung, 96564 Marktrodach. Das Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch den gesetzlichen Vertreter Götz Michael, wurde nach Abhalten des Schlusstermins aufgehoben. AG Coburg 25.05.2023

Kreißl Innenausbau GmbH i.L., 99091 Erfurt. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch den Liquidator Oliver Kreißl, hat der Insolvenzverwalter angezeigt, dass Masseunzulänglichkeit vorliegt. AG Erfurt 25.05.2023

Holz-Kunststoff-Metall Consulting/Service UG (haftungsbeschränkt), 37574 Einbeck. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Dr. Jürgen Kreiter, soll die Schlussverteilung erfolgen. Der Insolvenzverwalter hat angezeigt, dass die Insolvenzforderungen den verfügbaren Massebestand, abzüglich noch zu berücksichtigender Massekosten und Masseverbindlichkeiten, übersteigen. AG Göttingen 25.04.2023

Holzwerk GmbH, 25847 Rethwisch. Das Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Matthias Zube, wurde nach Abhalten des Schlusstermins und

Vollzug der Schlussverteilung aufgehoben. AG Lübeck 16.05.2023

V.Z. Innenausbau UG (haftungsbeschränkt), 80689 München. Der Antrag auf Eröffnung eines Insolvenzverfahrens über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Jergovic Zeljko, wurde mangels Masse abgewiesen. AG München 24.05.2023

Holz Oppermann GmbH & Co.KG, 49525 Lengerich. Das Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch die persönlich haftende Gesellschafterin Oppermann Verwaltungs GmbH, Lengerich, diese vertreten durch Geschäftsführer Norbert Matthias Braun, Menden, wurde nach Vollzug der Schlussverteilung aufgehoben. AG Münster 19.05.2023

Tischlerei & Objekteinrichtung Wilke GmbH, 16945 Marienfließ. Das Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch die Geschäftsführer Dietmar Wilke und Stefan Wilke, wurde nach Anzeige der Masseunzulänglichkeit eingestellt. AG Neuruppin 24.05.2023

Die Zimmerer K+L GmbH, 19372 Spornitz. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Maik Kostecki,

sollen nachträgliche Forderungen geprüft werden. Prüfungsstichtag, der dem besonderen Prüfungsstichtag entspricht, ist der 30.06.2023; Widerspruch bis zu diesem Datum. AG Schwerin 25.05.2023

Der Laminatverleger Verwaltungsgesellschaft mbH, 39288 Burg. Über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Denis Blankenburg, Schermen, wurde das Insolvenzverfahren eröffnet. Insolvenzverwalterin ist Rechtsanwältin Heitje Thurnagel, Magdeburg. Forderungen bis zum 03.07.2023. Stichtag, der dem Berichts- und Prüfungsstichtag entspricht, ist der 24.07.; Widerspruch bis zu diesem Datum. AG Stendal 22.05.2023

BAUWOLZ design DAS ORIGINAL GmbH, 83737 Irnsberg. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Düsterhöft Jens Peter, wird der Termin zur Beschlussfassung der Gläubigerversammlung über die Zustimmung zur Erhebung einer Klage gegen aktuelle und vormalige Geschäftsführer der Firma wegen Ansprüchen aus Geschäftsführung bestimmt auf den 12.06.2023. AG Wolfratshausen 25.05.2023



ger ist Bürgermeister **Mario Götz**, der Vorsitzende der Forstbetriebsgemeinschaft Spessart-Süd.

Als besondere Verdienste des scheidenden Vorsitzenden wurden bei der Verabschiedung hervorgehoben: die Neustrukturierung der FWV Unterfranken sowie die maßgebliche Beteiligung an der Umsetzung der neuen Ausrichtung, der Betriebsleitung und Betriebsausführung im Kommunalwald. Weiter wurde betont, dass Borst die Professionalisierung der Forstlichen Zusammenschlüsse zu verdanken sei, welche den Kleinprivatwald entscheidend vorangetrieben habe. Er habe zudem die forstwirtschaftlichen Zusammenschlüsse

Einblicke in die Beziehung zwischen Menschen und Wald

Ausstellung »Schatzkammer Wald« in Lenzburg (Kanton Aargau) macht mit »Waldsimulator« Nutzungskonflikte im Wald deutlich

Der Wald prägt die Schweizer Landschaft, steckt in Sprache und Geschichte. Er ist omnipräsent, sei es als Erholungsraum, in Form eines Holztischs im eigenen Wohnzimmer, als Arbeitgeber oder Ort der Kreativität. Die Ausstellung „Schatzkammer Wald“ (4. März bis 26. November) in Lenzburg (Kanton Aargau) versucht, die facettenreiche Rolle des Waldes für den Menschen seit dem Ende der letzten Eiszeit bis in die nahe Zukunft darzustellen. Erstmals kommt dabei von der ETH mitentwickelte „Waldsimulator“ zum Einsatz.

Die Ausstellung bietet einen umfassenden und spannenden Überblick über die Beziehung vom Menschen zum Wald. Als Lebensraum und Rohstofflieferant machte der Wald unseren Wandel von frühen Jägern und Sammlern zur heutigen Gesellschaft erst möglich. Die gemeinsame Geschichte ist geprägt von Wertschätzung und Verherrlichung, aber auch von Ausbeutung und Konsum. Entlang eines Zeitstrahls lässt sich unsere wechselhafte Beziehung zum Wald von der Mittelsteinzeit bis heute verfolgen.

Mit einer Wanderkarte ausgerüstet, können die Besucher im ersten Raum den „Ausstellungswald“ erkunden. In diesem Labyrinth aus verschiedenen Wegen liegen immer wieder Lichtungen, die spezifische Themen der Wald-Mensch-Beziehung erläutern. Sprechende Bäume erzählen auf dem Weg Anekdoten, was sie mit uns Menschen schon so alles erlebt haben.

Auf dem weiteren Weg durch die Ausstellung begegnet der Besucher

dann einem Relikt aus der Vergangenheit. Vor 13000 Jahren wurde dieser Baum am Fuß des Hausberg der Stadt Zürich, dem Üetliberg, von einer Schlammlawine bedeckt – und hat so die Jahrtausende weitgehend unzerstört überstanden. Der Originalfund stammt aus der Zeit, als sich in der Schweiz nach dem Rückzug der Gletscher erstmals wieder Wald ausbreitete.

In der „Lichtung des Heiligen Hains“ wird offensichtlich, dass Bäume und Wälder in vielen vergangenen und heutigen Religionen von Bedeutung sind. Sie können mehrere Menschenleben alt werden, trotzten Naturgewalten und verbinden durch ihre Größe förmlich die Erde mit dem Himmel. Kein Wunder also spielen sie in vielen Glaubensvorstellungen, so auch im Christentum, eine wichtige Rolle. Wie vielseitig wird den Wald als Rohstofflager genutzt, zeigt der Bereich „Nutzwald“, der Forst. Nicht nur Holz und weitere Teile von Bäumen zählen dazu, auch Heilkräuter, Jagdwild und Pilze und vieles mehr. Im „Märchenwald“ tauchen Besucher ein in Sagen und Märchen: Oft ist der Wald in diesen Geschichten ein magischer Schauplatz abseits der bekannten, alltäglichen Welt. Und meist hat er eine widersprüchliche Rolle inne. Häufig bietet er Zuflucht vor Unheil. Doch wer sich darin verirrt, muss sich seinen tiefsten Ängsten stellen. Nicht zuletzt ist der Wald auch eine unerschöpfliche Inspirationsquelle für Gemälde, Filme, Literatur wie auch für die Werbung. Je nach Licht, Gestaltung und Jahreszeit weckt ein Wald unterschiedlichste Eindrücke und Emotionen. Die Farbe Grün ist ein Symbol für Fruchtbarkeit



Die Ausstellung thematisiert die Komplexität des modernen Kulturwalds mit seinen vielseitigen Aufgaben und Ansprüchen an ihn, unter anderem mit den heute erneut wichtig gewordenen Holzprodukten.

und Frische, an die uns unter anderem auch der Weihnachtsbaum an den Festtagen erinnern soll.

In einem weiteren Raum wird die Komplexität des modernen Kulturwalds mit seinen vielseitigen Aufgaben thematisiert. Wer eintritt, der meint erst, in einer Sägerei zu sein. Bretterstapel und der Geruch von frischem Holz füllen den Raum. In Nischen von Holzstapeln werden zwölf verschiedene Waldnutzer, darunter ein Forstwart, eine Forscherin, ein Yogi oder eine Naturschützerin, filmisch portraitiert. Jede Person hat eigene Ansprüche und Wünsche an den Wald, die sich zum Teil gegenseitig ausschließen. Der Wald wird zum

Spannungsfeld, indem verschiedene „Waldkonsumenten“ um ihre Interessen ringen. Und obwohl der Wald im allgemeinen Verständnis „allen gehört“, sind Kompromisse gefragt.

Im „Waldsimulator“ können die Besucher ihren Wunschwald am Bildschirm zeichnen. Für einen ausgewogenen Nutzungsmix braucht es jedoch Fingerspitzengefühl. So ist ein flächiger, unberührter Naturwald zwar sicherlich schön und wünschenswert für die Artenvielfalt. Im Gegenzug müsste jedoch Nutzholz importiert werden und statt Hackschnitzel kämen fossile Energieträger zum Einsatz. Doch wie groß soll die Nutzfläche im Verhältnis zum



Einer der weltweit ältesten Holzfund, eine Waldföhre wurde vor 13000 Jahren beim Üetliberg (Zürich) bei einem Erdbeben mit Lehm bedeckt und ist so erhalten geblieben. Fotos: Museum Burghalde Lenzburg

Naturwald sein? Der „Waldsimulator“ ist das Resultat eines Kooperationsprojekts von Museum und Future City Laboratory der ETH und kommt bei dieser Ausstellung erstmalig zum Einsatz.

Für die Kleinen und Junggebliebenen im lesefähigen Alter kann die Ausstellung auch mit einer Schnitzeljagd entdeckt werden. Durch ein Missgeschick hat der Waldgeist Silvan alle Blumen und Blätter aus dem Wald gezaubert. Um den rettenden Zauberspruch zu finden gilt es, allerlei knifflige Rätsel zu lösen. Erst dann werden wieder neue Blumen im Wald wachsen.

Charles von Büren, Bern

HOLZANGEBOTE **TECHNISCHES • VERKÄUFE**

HIF **HINRICH FELDMEYER**
GMBH & CO. KG

Eiche Schnittholz KD parallel besäumt

Stärke:
26, 35, 40, 52, 65 mm
in unseren bewährten Qualitätsstandards

Rotenburger Str. 14
D-27386 Hemsbünde
Phone: (+49) 42 61/95 41 - 0
www.feldmeyer.de

Rufen Sie uns an!

ROBINIE (AKAZIE)
Rundholz - Schnittholz - Sägeware

Wir liefern zuverlässig und preiswert nach Ihren Wünschen!

Beck & Böder GmbH
Zeppelinstraße 3, D-71332 Waiblingen, Tel. 07151/600876, Fax 61439
www.beck-und-boeder.de

Wir liefern für Sie:

- Fichte/Tanne Schnittholz** in sämtlichen Dimensionen frisch, trocken IPPC, gehobelt
- Douglasie Schnittholz** in sämtlichen Dimensionen trocken, gehobelt
- Hackschnitzel, Sägemehl, Rinde, Sonderpaletten**

HIRSCHBACH seit 1908
SÄGEWERK/HOLZBEARBEITUNG
Windmühle 2 • 74429 Sulzbach-Laufen
Tel.: 07976/9860-0 • c.hirschbach@hirschbach.de
www.hirschbach.de

Klebstofftechnik **oest**
www.oest-maschinenbau.de

UF **COMBILIFT C5000 SL**
Vierwege Seitenstapler
TOP ZUSTAND

Baujahr 2014 | Hubhöhe 5.500 mm | Tragkraft 5.000 kg | Bauhöhe 2.500 mm | Vollkabine | Triplex Vollfreihub 1.550 mm | Zinkenverstellgerät | 3. Steuerkreis | Gabellänge 1.200 mm | 4 Zyl. Kubota Diesel | Preis auf Anfrage

www.uf-gabelstapler.de
UF Gabelstapler GmbH | 88367 Hohenfening | Tel. 07572 7608-0 | info@uf-gabelstapler.de

Verkauf / Ankauf von gebrauchten Sägewerks- und Holzverarbeitungsmaschinen

ihak info@hak-import.it
+39 334 334 54 95 oder **+39 329 672 51 72**

Fritz Sielemann & Sohn
Sägewerk und Holzhandel
33818 Leopoldshöhe

EICHE - 20 mm bis 120 mm KD
Leiste, AB, Möbel und rustikal

BUCH - A, AB und BC
gedämpft und weiß KD

Tel.: +49-151-12654056
Fax: +49-5208-1249
Info@holz-sielemann.de

MASSIVHOLZPLATTEN
BLOCKWARE
ZUSCHNITTE

Eiche, Buche, Esche, Roteiche, Ahorn
... vom Rundholz bis zur fertigen Platte, aus eigener Produktion.

Ohnemus GmbH
Laubholzsägewerk
Gewerbestraße 1 | D-77996 Kappel-Grafenhausen
Tel. 07822-7674 0 | Fax: 07822-7674 20
info@ohnemus.de | www.ohnemus.de

PANHANS
QUALITÄT SEIT 1918
MASCHINENVIELFALT
JETZT ENTDECKEN!
WWW.PANHANS.DE WWW.HOKUBEMA.COM

Trommelhacker, Kratzkettenförderer, Vibrorinne, Förderband, Sieb, Biomassekessel, Siloaustragung, Zyklon-Absaugung, Trockenkammern, Abroll-Trockencontainer, Wärmetauscher für Trockenkammer.
Montagen und Reparaturen
info@wissmatecmd.com

Gebr. Maschinen generalüberholt: Vollmer-CNE I, CNE II, CNHV, Cana/H, Cana/HG, CABG50U, AT, ADN. Vollmer Messerschleifmaschine mit schwenkbarem Magnet, generalüberholt.
Ihr Spezialist für Sägewerks-sägeblätter.
F. A. Schmahl jr., Sägenfabrik
Tel. 02 02/47 10 17, Fax 47 37 90
E-Mail: info@schmahl-wuppertal.de
www.schmahl-wuppertal.de

Lacktrockenwagen
Transportwagen
Hubtische
www.luebbers-metall.de

Werbung bringt Umsatz!
Wir beraten Sie gerne.
Unser Anzeigen-Telefon
07 11/7591-250 oder 260
Unser Anzeigen-Telefax
07 11/7591-266
E-Mail:
hz-anz@holz-zentralblatt.com

Lamellen, Riffs und Halbriffs, kernfrei, wie folgt laufend lieferbar:
Fichte und Kiefer, Dimensionen 24 mm und 27 mm, Breiten von 80 - 145 mm, Länge 1,50 m aufw., Qualität 0/1, KD 12 % oder frisch.
Wir freuen uns auf Ihre Anfrage.
Zuschriften erbeten unter Chiffre 11/3568 per Post oder per E-Mail an chiffre@holz-zentralblatt.com

Online-Insolvenzversteigerung

Im Auftrag des Insolvenzverwalters versteigern wir online die Betriebs- und Geschäftsausstattung, Maschinen, Umlaufvermögen und Fuhrpark der Firma:
B + S GmbH
Industriestraße 15, 48249 Dülmen
Besichtigung: 14.06.2023, 10.00-13.00 Uhr, Zuschläge ab dem 15.06.2023
Aufgerufen werden ca. 400 Positionen; u.a. Chaletbau-Maschine KRÜSI CM 40 Bj. 2019, Lkw MAN TGL 8.220 EZ 07.2020, 2 Anhänger BOECKMANN/TOENIS.ASCHEBERG, 2 Formatkreissägen ALTENDORF F45 Bj. 1995/2013, Diesel-Gabelstapler LINDE H35D-03 UPA Bj. 2000, Dickenhobelmaschine SCM S 630 E Bj. 2010, Späne-Absaug- und Filteranlage NESTRO Entstauber NE 300 P Links Bj. 2018, Abrichtobelmaschine PANHANS 324, Kompressor, Warenbestand (Holz und Saunatechnik), Elektrohandarbeitsgeräte, sonstige BGA

IVG Industrie-Verwertungsgesellschaft
Tel. (0 52 23) 653 200 www.ivg.auction mail: info@ivg.auction

Eichen-Blockware KD
Ahorn, Esche, Rüster ged., Fichte, Kiefer, Lärche

MÜLLER Robert Müller GmbH
97353 Wiesentheid/Reupelsdorf
Tel. 093 83/456
www.sagewerk-mueller.de

GROSSartige ESCH
von 20 mm bis 100 mm
// Blockware
// lose Ware, weiss
// lose Ware, Kern

Weitere GROSSartige Hölzer auf:
www.holzgross.de
www.eisbuche.de

Holz GROSS GmbH SEIT 1986
Kapellenweg 3 // 77709 Oberwolfach
T +49 (0)7834 4663
info@holzgross.de

TECHNISCHES • KÄUFE

Suche
Schablonendrehmaschine Hempel IH 25
und Kippentapelungen jeder Art.

Tel. 093 41/17 76 oder 01 70/5 52 46 50
info@ochmann-maschinen.de

www.ladenburger.de **NATURnah**
LADENBURGER · HEIMISCHES HOLZ

TRENDFASSADEN
aus regionalen Hölzern

✓ voll im Trend & made in Germany!
✓ aus regionalen oder heimischen Holzarten
✓ qualitativ hochwertig, nachhaltig und modern

D-73441 Bopfinger-Aufhausen
Tel.: +49 7362 9605-0
info@ladenburger.de
D-04643 Gelthain
Tel.: +49 34341 306-0
gelthain@ladenburger.de

Holzwerke **Ladenburger**

NORDISCHE WARE

ZELLHOLZ
Holzimport-Agentur

Ihr leistungsstarker Partner für alle Skandinavien/Baltikum-Importe

Telefon: 04 51/4 98 99-0 • Telefax: 04 51/4 98 99-29
E-Mail: zellholz@zellholz.de www.zellholz.de

KAUFE GEBRAUCHTMASCHINEN
Einzelmaschinen, kompl. Anlagen und Betriebsauflösungen, Trockenkammern.
Kauz Maschinenhandel GmbH
73433 Aalen
Tel. +49 (0) 73 61/5 57 92 36
E-Mail: info@kauz-maschinen.de

Suche gebr. **Entrinder Cambio** Ø 65 cm, **Imprägnierwanne** 12,5 m, **Kappsäge Stihl/Dolmar** für Rundholzkappstation, **4-Wellen-Hobelmaschine**. E-Mail: hszczepaniak@02.pl

www.holz-zentralblatt.com

Ihre ganz **eiligen Anzeigentexte** erreichen die HZ- und B+H-Anzeigenabteilung über die

Telefax-Nr. 07 11/7591-266
oder E-Mail:
hz-anz@holz-zentralblatt.com

SOS KINDERDORF

Überforderung, Vernachlässigung und Streit sind in vielen Familien Alltag.

SOS-Kinderdorf stärkt benachteiligte Familien mit offenen und ambulanten Angeboten frühzeitig, damit Kinder geborgen aufwachsen können.

Jetzt helfen: sos-kinderdorf.de

Dunkle Wolken am Markthorizont

Etliche Bestimmungsmärkte von Nadelstammholz aus Deutschland befinden sich aktuell in schlechter Verfassung

Von Dr. Franz-Josef Lückge*, Vogtsburg

Die allgemeine Geschäftslage der Nadelholzsägewerke in Deutschland hat sich in den letzten Monaten schrittweise verschlechtert und auch im Mai weiter eingetrübt. Die Werke reagieren auf die schwächere Nachfrage mit deutlichen Rücknahmen des Einschnitts. Zumindest gelingt die Stabilisierung der Lagerbestände.

Ende Mai berichten beachtliche 40% der Meldebetriebe im Nadelstammholzbereich von einer schlechten Geschäftslage. Allerdings berichten geringfügig mehr als die Hälfte von einer befriedigenden, vereinzelte Unternehmen sogar von einer guten Geschäftslage. Tendenziell wird die Geschäftslage von den Unternehmen im Süden Deutschlands günstiger bewertet als im Norden. Die wenigen Unternehmen mit guter Geschäftslage sind ausgesprochene Produktspezialisten mit vergleichsweise geringem Einschnittsvolumen. Zur Geschäftslage gibt es mehrere Kommentare der Befragten, die sich durchweg auf den Preisabstand von Stammholz und Schnittholz beziehen. Da heißt es beispielsweise: „Rundholzpreise passen nicht zu den Verkaufspreisen“ oder „Preise von Schnittholz auf dem Niveau von 2019 bei aktuell hohen Rundholzpreisen“.

Ein weiterer Faktor, der zu ungünstigen Lagebewertungen führt, dürfte die Entwicklung von Auftragsengängen

und -beständen sein. Die Abnehmer von Schnittholz, auch im Ausland, kaufen sehr zurückhaltend und nur den unmittelbaren aktuellen Bedarf deckend ein. Zwei Drittel der Sägewerksunternehmen berichten von rückläufigen Auftragsengängen aus der Nahzone, rund die Hälfte macht die gleiche Beobachtung für die Fernzone. Bei zwei Dritteln der Unternehmen sind die Auftragsbestände (weiter) geschrumpft. Dies wird von einem Befragten auf den Punkt gebracht: „Kaum noch langfristige Aufträge im Verkauf. Alle fahren auf Sicht.“

Das Verlaufstempo der Märkte hat sich im Mai gegenüber dem Vormonat weiter verlangsamt, am Inlandsmarkt nur geringfügig, an den Auslandsmärkten deutlicher. Trotzdem sind die Auslandsmärkte insgesamt einen Schritt flotter unterwegs als die Inlandsmärkte. Das Verlaufstempo des Inlandsmarkts ist nach Aussage von je rund 40% der Befragten gemäßigt bzw. langsam. Etliche Bestimmungsmärkte von Nadelstammholz aus Deutschland befinden sich aktuell in schlechter Verfassung. Dies gilt durchweg für die USA, Japan,

Osteuropa und Nordafrika sowie fast durchweg für Italien, Spanien und Großbritannien. Einzig der Absatz in Richtung Schweiz stellt sich halbwegs passabel dar. Der deutsche Inlandsmarkt wird ungünstiger bewertet als die Märkte in den angrenzenden europäischen Staaten.

An den Absatzmärkten der Sägen Nebenprodukte zeigt sich im Mai ein erster kleiner Hoffnungsfunkel. In der entsprechenden Abbildung schlägt er sich als leicht rückläufiger Anteil negativer Bewertungen nieder. In einzelnen Kommentaren wird er erläutert und auf die Sägespäne fokussiert. Maßgebend sei die gute Nachfrage der Pelleleerzeuger und der reduzierte Anfall bei den Sägewerken. Deshalb würden die Preise für Sägespäne bereits jetzt bzw. spätestens zu Beginn des dritten Quartals anziehen.

Deutliche Reaktionen

War die Reaktion der Sägewerke auf die sich abzeichnende Abschwächung an den Schnittholzmärkten zu Jahresbeginn eher verhalten, so fällt sie jetzt deutlich aus. Mehr als ein Drittel der Werke hat den Einschnitt im Mai zurückgenommen, alle übrigen haben ihn gehalten. Nahezu alle Werke fahren derzeit an der Unterkante ihrer jeweiligen Normalschichtmodelle. Auffallend ist, dass (bisher) keiner der Meldebetriebe angibt, Kurzarbeit beantragt zu haben. Mit der eigenen Mannschaft gehen die Unternehmen heutzutage offenbar recht „pfleglich“ um.

Der Produktionsindex des Statistischen Bundesamts weist für die Großbetriebe (mindestens 50 Beschäftigte) der Sägewerke und das erste Quartal 2023 (jüngere Daten liegen noch nicht vor) eine Minderproduktion von 10,2% zum Vorjahresquartal aus. Das ist bereits eine beträchtliche Menge! Ergänzt man die Aussage der Meldebetriebe dieses Holzmarktberichts, die für die Monate April und Mai weitere und gerade im Mai erhebliche Produktionsrücknahmen melden, so müsste die tatsächliche Angebotsmenge in den ersten fünf Monaten des Jahres deutlich niedriger liegen als im gleichen Vorjahreszeitraum. Das Ausmaß der Angebotsreduktion wäre auf jeden Fall so groß, dass es nach den üblichen Kennwerten ökonomischer Marktmodelle für alle Marktteilnehmer ausgesprochen deutlich spürbar sein und zu Preisreaktionen führen müsste.

Den Berichterstatter beschleicht der Eindruck, dass die Märkte – wie bereits zu Coronazeiten – überreagieren, sowohl in Aufwärts- als auch in Abwärtsbewegungen. Kann es sein, dass die handelnden Marktakteure angesichts des erheblich größeren Ausmaßes von Ungewissheit als in „alten Zeiten“ ihr Marktverhalten verändert haben? Bildlich: Steigen wir heute schneller und stärker auf die Bremse und geben dann schneller Gas als früher? Noch ein Bild: Ist heute mehr Hü-und-Hott? Wäre dies so und würde dies auch in der Zukunft weiter anhalten, so müssten sich die Unternehmen strategisch auf Märkte mit großen Amplituden einstellen. Bislang

kannten Forst- und Holzwirtschaft dies (fast) nur als Reaktion auf große Kalamitäten. Natürlich ist nicht wegzudiskutieren, dass seit einiger Zeit etliche Parameter, die den Marktrahmen für die Sägewerke setzen, abwärts zeigen und die Unternehmen insofern richtig reagieren. Stimmt aber das Ausmaß der Reaktion?

Lieferzeiten stabil

Die Produktionskürzungen zeigen bereits teilweise Wirkung, zumindest sind die Lagerbestände unverkaufter Schnittholzware bei den Erzeugern im Mai nicht weiter gestiegen. Die Lieferzeiten von Bau- und Vorratsware haben sich nur noch geringfügig verkürzt. Etwas mehr als die Hälfte der Werke liefert Bauware innerhalb von zwei Wochen aus, bei der Vorratsware ist es etwas weniger als die Hälfte. In einem einzelnen Kommentar berichtet ein geschäftsführender Gesellschafter von einer seit zwei Wochen anziehenden Nachfrage nach Verpackungsholzern. Auf die Erzeugerpreise wirken jedoch die Produktionskürzungen noch nicht. Rund 60% der Unternehmen melden für den Mai rückläufige Erzeugerpreise.

Die Prognosen der Befragten zur weiteren Marktentwicklung im Schnittholzabsatz bleiben pessimistisch. Nach ihrer Einschätzung werden sowohl die Nachfrage als auch die Preise ihre Abwärtsbewegung in den kommenden Monaten beibehalten. Die Verantwortlichen in den Sägewerken prognostizieren rückläufige Preise auch für das Nadelstammholz.



Die Aussagen im Text und die Abbildungen beruhen auf einer Online-Erhebung bei rund 70 Unternehmen/Unternehmensgruppen der Sägewerke in Deutschland. Ihre Meldungen repräsentieren knapp die Hälfte des Einschnitts von Nadelstammholz in Deutschland. Die Prozentangaben in den Säulen stellen die relative Häufigkeit der Nennungen in den Antwortkategorien dar. Abweichungen von 100% sind Folge rechnerischer Rundung.

Geschäftliche Stimmung weiterhin gedrückt

Konjunkturbild des Holzgewerbes und des Holzgroßhandels im Mai

Von Walter Meyerhöfer*, Baldham

Die Mai-Ergebnisse des Ifo-Konjunkturtests haben für das Holzgewerbe und den Holzgroßhandel – insgesamt gesehen – keine signifikante Wende zum Besseren oder auch zum Schlechteren gebracht. Der saisonbereinigte und geglättete Geschäftsklimaindex für das Holzgewerbe verharrte auf einem Indexstand von -21,5 Punkten, nur 0,5 Punkte besser als im April. Die geschäftliche Stimmung in den Chefetagen ist also weiterhin gedrückt, und zwar in allen untersuchten Sparten. Deutlich schlechter ist das Geschäftslagebild in den beiden untersuchten Sparten des Holzgroßhandels (vgl. Abbildung).

Innerhalb des Holzgewerbes (ohne Herstellung von Möbeln) lassen sich die Ergebnisse als eine leichte Verbesserung bei Holzpackmitteln und Paletten und eine geringfügige Verschlechterung für die übrigen untersuchten Sparten interpretieren.

Im Holzgewerbe aktuelle Geschäftslage „durchwachsen“

Betrachtet man die erhobenen Originaldaten des Betriebsvergleichs, so

*Walter Meyerhöfer wertet auf freiberuflicher Basis Angaben des Ifo-Instituts aus.

sieht das Urteil über die aktuelle Geschäftslage recht „durchwachsen“ aus. 21 % aller Testfirmen des Holzgewerbes sprachen von einer guten, allerdings auch 27 % von einer schlechten Geschäftslage (Firmensaldo -6 %). Gegenüber April (+8 %) und auch den Vormonaten ist dieser Firmensaldo erstmals negativ geworden. Eine merkliche Verschlechterung der Geschäftslage erfolgte dabei insbesondere bei Nadelnschnittholz (Geschäftslage schlecht melden 75 % der Firmen) und in der Holzwerkstoffindustrie (35 %). Bei Bauelementen und Fertigbauteilen aus Holz und dergleichen hielten sich die Gut- und die Schlecht-Stimmen mit je 13 % die Waage.

Aus der Vielzahl der erhobenen Daten fällt besonders ins Auge, dass gegenüber Mai vergangenen Jahres mehr Firmen (23 %) ein Produktionsminus zu verzeichnen hatten und die Auftragsbestände als unzureichend bezeichnet wurden. Bei den Verkaufspreisen zeigen sich keine großen Bewegungen: Wie schon im April sprachen nur 12 % von Preissenkungen, ein Viertel rechnet mit weiteren Rückgängen in den nächsten drei Monaten.

Die Geschäftsaussichten auf Sicht von sechs Monaten wurden von per Saldo 36 % der Firmen eher negativ beurteilt, allerdings, und das könnte man als kleinen Lichtblick werten, hat sich der Anteil der Firmen, die mit besseren

Geschäftsaussichten rechnen, um 8 % erhöht.

Holzgroßhandel erwartet mehrheitlich schlechtere Geschäfte

Im Großhandel mit Roh- und Schnittholz sprachen 17 % der Meldefirmen von einem guten Maigeschäft, keine Firma von einem schlechten. Nahezu sämtliche Firmen konnten die entsprechenden Vorjahreswerte übertreffen.

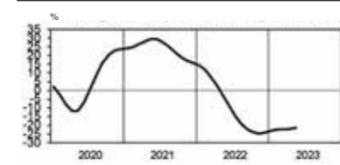
Die Lagerbestände erwiesen sich bei knapp der Hälfte der Firmen als zu groß. 55 % wollen in den kommenden drei Monaten Orderkürzungen vornehmen. Sieben Zehntel sprachen von Preissenkungen (im April: per Saldo nur 8 %), knapp die Hälfte rechnet auch in den nächsten drei Monaten mit Preisreduzierungen.

Die Geschäftsaussichten werden sich nach Firmenmeinung weiter verschlechtern, zwei Drittel der Meldefirmen sind jedenfalls dieser Meinung.

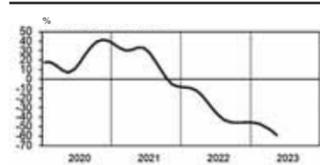
Deutlich häufiger als im erstgenannten Großhandelszweig und vor allem als im Gewerbe beurteilt man im Großhandel mit sonstigen Holzhalbwaren und Bauelementen aus Holz die aktuelle Geschäftslage als gut. Ein Drittel aller Firmen sind dieser Meinung.

Die entsprechenden Vorjahresumsätze konnten von 85 % der Testteilneh-

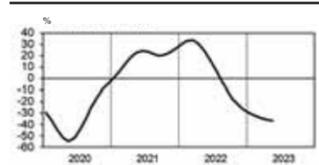
Holzgewerbe (ohne Herstellung von Möbeln)



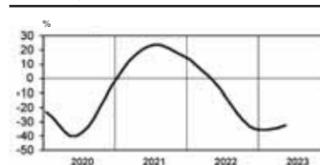
Nadelnschnittholz



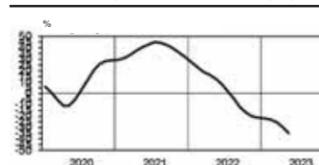
Laubnschnittholz



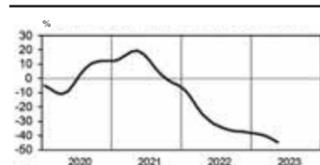
Holzpackmittel und Paletten



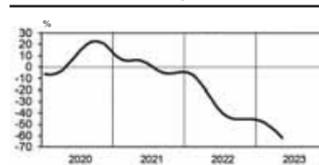
Furnier-, Sperrholz-, Holzfaser- und Spanplatten



Großhandel mit Roh- und Schnittholz



Großhandel mit sonstigen Holzwaren



Ifo-Geschäftsklima-Index: Saldo aus positiven und negativen Firmenmeldungen in Prozent (Kurvenverläufe saisonbereinigt und geglättet). Aus Repräsentanzgründen veröffentlicht das Ifo-Institut nicht mehr die Ergebnisse der Holzwerkstoffindustrie.

Quelle: Ifo-Institut

mer nicht erreicht werden, die Lagerbestände erwiesen sich bei der Hälfte der Firmen als zu groß, und nahezu drei Fünftel wollen Orderkürzungen vornehmen. Aktuell von Preissenkungen berichtete jede zweite Meldefirma, die Preisnachlässe werden in den nächsten

drei Monaten eher noch an Breitenwirkung gewinnen. Auf breiter Front enttäuschend sind die Beurteilungen der Testteilnehmer bezüglich der mittelfristigen Geschäftsentwicklung, nahezu sämtliche Firmen rechnen mit negativen Impulsen.

Nachfrage nach Fichtenstammholz im Mai (noch) stabil

Zumindest in einigen Regionen Deutschlands tritt jetzt schlagartig massiver Borkenkäfer-Befall auf

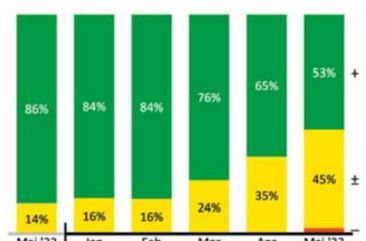
Von Dr. Franz-Josef Lückge*, Vogtsburg

Die allgemeine Geschäftslage der Forstbetriebe in Deutschland hat sich in den letzten Monaten schrittweise eingetrübt. Ende Mai berichtet rund die Hälfte der Forstbetriebe von einer guten, fast alle übrigen von einer befriedigenden Geschäftslage.

Im Mai des Vorjahres war die Geschäftslage der Forstbetriebe deutlich besser als derzeit. Nachfrage und Preise zeigten zuletzt für nahezu alle Holzarten und Sorten eine stabile bis leicht rückläufige Tendenz. Eine auffällige positive Abweichung von diesem allgemeinen Trend zeigt sich beim Fichtenstammholz. Obwohl der Tenor der Gespräche von Forstbetrieben und Nadelholzsägern sowie der davon in der Fachpresse zu lesenden Berichten eher eine rückläufige Entwicklung andeutet, hat sich dies in den Antworten der Meldebetriebe so nicht manifestiert. Im Gegenteil: Die Nachfrage nach Fichtenstammholz in langer und kurzer Form war im Mai stabil, die Preise von Langholz sind sogar leicht gestiegen.

Ist die Lage besser als die Stimmung? Ergibt sich die (schlechte) Stimmung möglicherweise aus der Sorge vor künftigen Abschwächungen? Dies klingt in mehreren Kommentaren an. Beispielhafte Zitate sind: „bislang sind Fichtenstammholz und auch Abschnitte noch zügig abgeflissen“, „stabile Nachfrage nach Fichte-L, nach wie vor keine Kalamitätshölzer, schnelle Abfuhr“ und „der-

*Dr. Franz-Josef Lückge ist Inhaber der Firma Forst-Holz-Markt Consulting.



Angaben zur Geschäftslage

	Marktverlauf in der Berichtszeit		Künftige Marktentwicklung (etwa 3 Monate)	
	Nachfrage war ...	Preis war ...	Nachfrage wird ...	Preis wird ...
Fichte				
Stammholz lang	85%	21% / 67%	76% / 15%	69% / 28%
LAS/Abschnitte	80%	20% / 63%	80%	65% / 32%
Palettenholz	64% / 27%	76%	72%	66% / 34%
Papierholz	34% / 66%	63% / 37%	50% / 50%	56% / 44%
Industrieholz F/K	65% / 32%	56% / 44%	50% / 50%	48% / 52%
Douglasie				
Stammholz lang	67% / 29%	76%	65% / 25%	60% / 35%
LAS/Abschnitte	73% / 23%	77%	71%	65% / 30%
Industrieholz	63% / 32%	68%	44%	41% / 59%
Kiefer				
Stammholz lang	71% / 25%	75%	58%	65% / 35%
LAS/Abschnitte	75% / 18%	79%	62%	54% / 46%
Industrieholz	63% / 33%	56%	46%	43% / 57%
Buche				
Stammholz	40% / 47%	73%	40%	50% / 46%
Industrieholz	66% / 21%	79%	61%	70% / 30%
Faserholz	65% / 25%	80%	56%	71% / 29%
Brennholz	21% / 59%	85%	52%	72% / 28%
diverse Holzarten				
Waldhackschnitzel	73%	60% / 33%	73%	67% / 33%

Die Aussagen im Text und die Abbildungen beruhen auf einer Online-Erhebung bei rund 60 Forstbetrieben und gemeinschaftlichen Vermarktungsorganisationen von Forstbetrieben in Deutschland. Da die Staatsforstbetriebe bzw. Landesforstverwaltungen fast ausnahmslos, sowie große körperschaftliche und private Forstbetriebe überproportional zur Grundgesamtheit vertreten sind, repräsentiert die Erhebung einen erheblichen Marktanteil. Die Prozentangaben in den Balken stellen die relative Häufigkeit der Nennungen in den Antwortkategorien dar. Abweichungen von 100 % sind Folge rechnerischer Rundung.

zeit sind keine Veränderungen im Markt erkennbar. Stabilität auf gutem (nicht hohem) Niveau. Allerdings berichten erste Kunden auf der Absatzseite von rückläufigen Märkten“. Andere Kommentare benennen die Sorge vor bevorstehenden Abschwächungen klar: „Käferaufkommen und Rezession werden den Markt in den kommenden Monaten bestimmen“, „insgesamt überlagern die gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen nahezu alle Teilmärkte“.

Die Aussagen zum Export von Nadelstammholz weisen in verschiedene

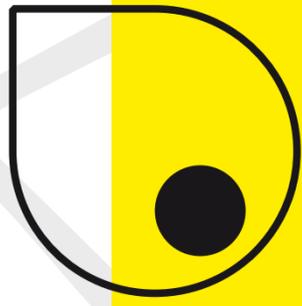
Richtungen und reichen von „Export ist als Ventil zum Erliegen gekommen“ bis „nach einigen schwachen Monaten scheint das China-Geschäft wieder Fahrt aufzunehmen“. Auch die Aussagen zum Käferholzaufkommen weichen von einander ab. Einig ist man sich lediglich, dass die Käferentwicklung in diesem Frühjahr deutlich verzögert ist. Zumindest in einigen Regionen tritt jetzt jedoch schlagartig massiver Befall auf.

Schlechter als der Gesamtmarkt war im Mai die Entwicklung an den Indust-

rieholzmärkten und hier besonders ausgeprägt beim sogenannten Papierholz. Hier berichten zwei Drittel der Meldebetriebe von einer rückläufigen Nachfrage und ein Drittel von rückläufigen Preisen. Die jüngste rückläufige Marktentwicklung beim Buchenstammholz dürfte weitgehend dem üblichen saisonalen Verlauf entsprechen.

Dass die gute Absatzphase der Forstbetriebe in den kommenden Monaten zu Ende gehen wird, dürfte weitgehend unstrittig sein. Bereits ein Halten auf dem bisherigen Nachfrage- und Preis-

niveau wäre aus der Perspektive der Forstbetriebe als Erfolg zu werten. Wie bereits in den oben zitierten Kommentaren angeklungen, werden die entscheidenden Impulse voraussichtlich nicht unmittelbar aus den Holzmärkten selbst kommen, sondern von außen auf die Holzmärkte wirken. Das Käferholzaufkommen und die gesamtwirtschaftliche Entwicklung werden die entscheidenden Treiber des Geschehens an den Rundholzmärkten sein. Da gibt es, so die Einschätzung des Berichterstatters, durchaus Anlass zur Sorge.



material next

MATERIALNEXT INTERNATIONALE MESSE NACHHALTIGER UND INNOVATIVER MATERIALIEN

Materialnext ist der internationale Treffpunkt ausgewählter Hersteller nachhaltiger und innovativer Materialien und Planer.

Architekten, Designer, Ingenieure, Baufirmen und Industrie bekommen einen Überblick über Materialien und Unternehmen, die neue Wege zu nachhaltiger Produktion und Bauen eingeschlagen haben.

Aussteller Anmeldeschluss 15 Juli 2023

Fiera Milano Rho, Italien
15.-18. November 2023

powered by



**MADE
EXPO**



FIERA MILANO



FLA
Eventi

exhibitors@materialnext.com
www.materialnext.com

partners



media partner



W. Schillig in Eigenverwaltung

Stellenstreichungen am Stammsitz in Ebersdorf-Frohnlach wahrscheinlich

Die Willi Schillig Polstermöbelwerke GmbH & Co. KG aus Ebersdorf b. Coburg in Oberfranken hat am 12. Mai einen Antrag auf Eröffnung eines Insolvenzverfahrens in Eigenverwaltung gestellt. Das Amtsgericht Coburg ordnete daher am 15. Mai die vorläufige Eigenverwaltung an und bestellte Rechtsanwalt Joachim Exner zum vorläufigen Sachwalter. Der Geschäftsbetrieb soll ohne Unterbrechung fortgeführt werden, teilte die Geschäftsführung im Rahmen einer Pressemitteilung am 16. Mai mit.

Mit der Anordnung der vorläufigen Eigenverwaltung sind Ole Brauer und Alexander Reus von der Kanzlei Anchor Rechtsanwälte als Sanierungsgehilfen in die Geschäftsleitung eingetreten. Unterstützt werden sie von den Beratungsunternehmen EOC Operations + Consulting GmbH aus Düsseldorf („Operations+“) und Wayes GmbH & Co. KG aus Hamburg. Geplant ist, in den kommenden Wochen in Zusammenarbeit mit allen Verantwortlichen an einem umfassenden Sanierungskonzept zu arbeiten. Ziel ist es, das Unternehmen bis zum Spätherbst über einen Insolvenzplan bilanziell zu sanieren und langfristig die Wettbewerbsfähigkeit zu sichern. Die Kunden können ihre Bestellungen aufgeben und erhalten ihre Ware wie gewohnt, wird versichert: „Das operative Geschäft der Willi Schillig Polstermöbelwerke wird ... nahtlos weiterlaufen.“ Die aktuelle 230 Mitarbeiter am Standort Frohnlach wurden über

die aktuelle Situation informiert. Löhne und Gehälter der Mitarbeiter werden bis Ende Juli durch das Insolvenzgeld ersetzt.

„Die Entscheidung, mit der Firma in die Eigenverwaltung zu gehen, war für uns sowohl geschäftlich als auch persönlich eine äußerst schwierige, aber leider notwendige Maßnahme“, erläuterte CEO Erik Stammberger, Enkel des Firmengründers Willi Schillig. Zur Begründung für den Schritt sagte er: „Die wirtschaftspolitischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen haben sich leider massiv verändert. Eine kostendeckende Fertigung ist auf der jetzigen Basis dauerhaft nicht mehr möglich.“ Konkret nannte Stammberger die starken Turbulenzen im Möbelmarkt seit Beginn der Corona-Pandemie, die zwei Lockdowns, die signifikant steigenden Energiepreise und die exorbitant in die Höhe schnellenden Rohstoffpreise.

Ganz aktuell mache W. Schillig „die extreme Kaufzurückhaltung ... schwer zu schaffen. In den letzten Wochen war die Nachfrage nach Polstermöbeln nochmals extrem eingebrochen. Erschwerend kommt die Saisonkurve dazu, denn in den warmen Monaten werden nochmals weniger Möbel gekauft, das sogenannte ‚Sommerloch‘ steht also noch bevor. Die immer noch ungeklärten Fragen im Hinblick auf sichere Energieversorgung sowie die geopolitischen Unsicherheiten drücken die Stimmung zusätzlich.“

Diese Gegebenheiten hätten die bereits erfolgreich betriebene Restrukturierung immer wieder ausgebremst „und

machen eine Fortführung des Geschäfts auf der jetzigen Basis schlicht und einfach unmöglich“. Mit Einleitung der Eigenverwaltung soll der begonnene Sanierungsprozess des oberfränkischen Polsterherstellers nun beschleunigt fortgesetzt und zum Erfolg werden.

Stammberger: „Wir konzentrieren uns in einem herausfordernden Umfeld darauf, das Traditionsunternehmen an den Anforderungen des Marktes und der Kunden auszurichten. So werden wir in Zukunft noch stärker unsere Sortimente aktualisieren, Prozesse verschlanken und leider auch am Standort in Frohnlach personelle Anpassungen vornehmen müssen.“ Ole Brauer ergänzt: „Auf Basis der in den letzten Tagen gewonnenen Erkenntnisse und nicht zuletzt aufgrund des klaren Commitments des Gesellschafters zu seinem Unternehmen sind wir zuversichtlich, dass wir mit Unterstützung der Mitarbeiter, Kunden und Lieferanten sowie unter Aufsicht des Sachwalters einen rechtssicheren Sanierungsprozess erfolgreich gestalten können.“

Die Willi Schillig Polstermöbelwerke wurden 1949 als kleine Korbmacherei gegründet. Heute zählt das Familienunternehmen zu den führenden, international agierenden Polstermöbelunternehmen mit Stammsitz im oberfränkischen Ebersdorf-Frohnlach. Stammberger: „Meine ganze Familie war in drei Generationen immer mit Leidenschaft dabei, denn unser Herz schlägt für Sofas. Dies wollen wir mit allem Engagement auch weiterhin tun.“

Stihl-Gruppe senkt CO₂-Emissionen deutlich

Potenziell kritische Lieferketten werden in ihrer Gesamtheit analysiert

Der Motorgerätehersteller Stihl aus Waiblingen in Baden-Württemberg (Andreas Stihl AG & Co. KG) hat 2022 seine direkten CO₂-Emissionen (Scope 1 und 2) gegenüber dem Vorjahr deutlich gesenkt. Der Rückgang in Höhe von 43 % resultiert in erster Linie aus der Umstellung auf Grünstrom. Das zeigt der Nachhaltigkeitsbericht 2022, den das Unternehmen am 25. Mai veröffentlicht hat.

Bis 2030 möchte Stihl u.a. den Verbrauch von Erdgas und -öl unternehmensweit um 40 % gegenüber 2019 reduzieren. Dafür wurden weltweit mehr als 100 Einzelmaßnahmen identifiziert,

die insbesondere technologische Neuerungen umfassen. Das Familienunternehmen strebt an, seine Produkte so weiterzuentwickeln, dass sie so weit wie möglich kreislauffähig sind. Ende 2022 startete ein Pilotprojekt, das am Beispiel eines Freischneiders die Potenziale eines vollständig kreislaufgeführten Produkts untersucht. Initiiert wurden zudem Projekte zur Reduzierung von Kunststoffverpackungen.

Auch im Lieferantenmanagement soll Nachhaltigkeit als fester Bestandteil etabliert werden. Dafür hat Stihl die zentralen Einkaufskriterien Preis, Qualität und Logistik um nachhaltigkeitsorientierte Aspekte ergänzt. Zu den

weiteren Maßnahmen gehört eine Risikoexpositionsanalyse aller Lieferanten. Sie klassifiziert Zulieferer in verschiedene Risikokategorien und dient als Basis für notwendige Vorsorgemaßnahmen. Darüber hinaus hat man eine Selbstbewertungs-Plattform eingeführt, über die Lieferanten auf Konformität mit den relevanten Nachhaltigkeits- und Compliance-Standards überprüft werden können. Für mehr Transparenz und Nachhaltigkeit hat man zudem begonnen, potenziell kritische Lieferketten in ihrer Gesamtheit zu analysieren – aktuell für Magnesium, Kobalt und Textilien.

► nachhaltigkeitsbericht.stihl.de/2022

Homann veröffentlicht Nachhaltigkeitsbericht

Die Homann Holzwerkstoffe GmbH, Holzwerkstoffhersteller mit Sitz in München, hat am 25. Mai ihren Nachhaltigkeitsbericht für das Geschäftsjahr 2022 veröffentlicht.

Das grundlegende Ziel ist es, bis 2030 die CO₂-Emissionen in Scope 1 und Scope 2 je Kubikmeter HDF um 65 % zu senken. Dafür wurde u.a. im letzten Jahr im Werk in Krosno (Polen) ein Biomassekessel installiert und in diesem Jahr in Betrieb genommen. Zudem wurde ein Konzept zur Erneuerung des Kessels im polnischen Werk in Karlino und zur eigenen Stromerzeugung entwickelt. Nach Umsetzung des Konzepts soll dort die Gasfeuerung ersetzt und Strom aus Eigenenergie genutzt werden. Zukünftig sollen zudem die indirekten Emissionen (Scope 3) erfasst werden, etwa im Bereich Beschaffung. Dafür sollen Gespräche mit den Lieferanten geführt werden.

Bis 2030 soll zudem der Recyclingfasergehalt in den Produkten auf bis zu 15 % erhöht werden. Geplant ist bis 2030 weiterhin, den Anteil biobasierter Bindemittel über alle eingesetzten Lacke auf 50 % zu erhöhen. Für 2023 geht man davon aus, dass 5 % der Lackbindemittel auf biobasierte Rohstoffe umgestellt sind. Der Produktionsstart ist für Mitte dieses Jahres geplant.

► www.homann-holzwerkstoffe.de/unternehmen/nachhaltigkeit/

Fördermittel für Mobile Holzservice Thoms

Am 25. Mai hat der Mobile Holzservice Thoms, Redefin, im Beisein von Mecklenburg-Vorpommerns Forstminister Dr. Till Backhaus einen neuen funktionsgesteuerten, raupengetriebenen Geräteträger „Irus Twin 75 V 2“ eingeweiht. Die Maschine erleichtert es, Flächen von Bewuchs freizuhalten. Arbeiten an steilen Böschungen, etwa bei Regenrückhaltebecken oder bei schwer zugänglichen Flächen, sind damit machbar. Auch in feuchten Gebieten oder Bereichen, in denen der Einsatz radgetriebener Geräte verboten ist, kann die Maschine verwendet werden. Für die Anschaffung erhielt das Unternehmen einen Zuschuss aus dem Leader-Programm von rund 131 700 Euro, bei einer Gesamtinvestition von etwa 223 900 Euro.

Mit der neuen Maschine ist das Unternehmen nun breiter aufgestellt. Waren bisher Lohnspalten, Lohnsägen und Scheitholz die Haupteinnahmequellen, kann es künftig auch in der Biotop- und Landschaftspflege sowie in der Waldbrandprävention- und Bekämpfung aktiv sein. Die neuen Gerätschaften ermöglichen u.a. das Mähen, das Mulchen, das Fräsen von Baumstubben, das Anlegen von Brandschneisen und die Beseitigung von Tot- und Unterholz. Zwischen 2017 und 2022 gab es in MV 320 Waldbrände, die eine Gesamtfläche von rund 1 050 ha betroffen haben.

Molteni Group steigert Umsatz und Ergebnis deutlich

Die Molteni Group, Möbelhersteller aus Giussano in Italien, hat ihre Umsätze im Geschäftsjahr 2022 nach vorläufigen Angaben von Mitte Mai gegenüber dem Vorjahr um 25 % auf 460 Mio. Euro gesteigert. Der Exportanteil am Umsatz wird mit 80 % angegeben. Das Ergebnis vor Zinsen, Ertragssteuern und Abschreibungen (Ebitda) ist den Angaben zufolge ebenfalls um 25 % gestiegen. Mit 304 Mio. Euro (+26 %) generierte dabei der Wohnmöbelhersteller Molteni & C den größten Umsatz (Ebitda: +36 %). Dazu beigetragen hat die Eröffnung von zwölf Flagship-Stores. In diesem Jahr sollen weitere 24 hinzukommen und die Gesamtzahl damit auf 120 ansteigen. Zudem ist Molteni in rund 700 Retailgeschäften präsent (Shop-in-Shop und Mehrmarkenhändler). 2022 gründeten die Italiener zudem die eigenständige Marke „Molteni & C Outdoor“ für den Gartenmöbelbereich. Investieren will Molteni verstärkt in den E-Commerce. Im Bereich der Marken bzw. Unternehmensbereiche Uni For und Citterio fokussiert das Unternehmen auf das hochwertige Contract Business. Zu den bekanntesten, zuletzt realisierten Projekten gehörte die von Herzog & de Meuron entworfene Nationalbibliothek in Jerusalem, das Mandarin Oriental in Luzern und das Waldorf Astoria in New York.

Homag beteiligt sich an Software-Hersteller Gran IT

Investition in Geschäftsfeld Holzhausbau

Die Homag Group AG, Schopfloch, übernimmt 26 % der Anteile an dem Software-Hersteller Gran IT GmbH, Reutlingen. Man wolle so die Digitalisierung des Konzerns im Wachstumsbereich Holzhausbau stärken, teilte Homag am 26. Mai mit.

Bislang hält der Fertighaushersteller Schwörer Haus 76 % der Anteile an der 1995 gegründeten Gran IT GmbH, die restlichen 24 % deren Geschäftsführer Wolfgang Bock. Beide Anteilseigner geben Anteile an Homag ab. Die Beteiligung steht unter dem Vorbehalt der kartellrechtlichen Genehmigung, über den Kaufpreis haben die Unternehmen Still-schweigen vereinbart.

Gran IT ist auf Fertigungsleitsysteme u.a. für die Fertighausproduktion spe-

zialisiert. Mit solchen Manufacturing-Execution-Systemen (MES) werden komplexe Produktionsprozesse optimiert. Bei der Digitalisierung und Erweiterung komplexer, automatisierter und teils von Robotern ausgeführter Prozesse agieren MES als Drehscheibe für die großen Datenmengen in der Produktion. Gran IT ist seit vielen Jahren ein Partner der Homag-Tochtergesellschaft Weinmann Holzbautechnik GmbH. Der Homag-Vorstandsvorsitzende Dr. Daniel Schmitt erklärt: „Der Anteilsverkauf an Gran IT ist für uns ein weiterer wichtiger Baustein beim Ausbau unserer Aktivitäten im wachstumsstarken Geschäftsfeld Holzhausbau. Wir sehen eine zunehmende Nachfrage im Mehrgeschossbau von industriellen Anbietern.“

Holzbau Südwest GmbH in Freiburg gegründet

Am 25. Mai erfolgte die Gründung der Firma Holzbau Südwest GmbH mit Sitz in Freiburg. Die drei Holzbauunternehmen Burkart Haus GmbH, Renchen, Bruno Kaiser Gruppe GmbH, Bernau, und Steiger & Riesterer GmbH, Staufen, mit rund 250 Beschäftigten wollen mit der neuen Firma ihre Kräfte bündeln, um Großprojekte – auch in Kooperation mit weiteren Holzbaubetriebern – zu planen und abzuwickeln. Die Holzbau Südwest GmbH wird auch als Generalunternehmer am Markt tätig sein. Zudem wollen sie gemeinsam eine serielle Holzbauweise entwickeln. Die einzelnen Firmen werden parallel weiterhin eigenständig am Markt tätig sein.

Mercer übernimmt Structurlam Mass Timber

Mercer International Inc., Vancouver (Kanada), hat die gerichtliche Genehmigung zur Übernahme der Structurlam Mass Timber Corporation, Penticton (British Columbia, Kanada) für 81 Mio. USD erhalten. Mercer erwirbt laut eigenen Angaben im Wesentlichen alle Vermögenswerte von Structurlam, einschließlich des Massivholzwerks in Conway (Arkansas, USA). Mit der Übernahme steigt Mercers Kapazität für die Herstellung von Brettsperholz (CLT) auf rund 210 000 m³ und das Unternehmen gewinnt bislang nicht vorhandenen Produktionskapazität für rund 45 000 m³ Brettschichtholz (BSH).

Das 10 ha große Werk in Conway wurde 2021 für die Produktion von CLT und BSH gebaut und hat eine jährliche Kapazität von etwa 75 000 m³. Dazu kommen drei Anlagen für die Produktion von CLT und BSH in British Columbia mit einer jährlichen Gesamtkapazität von etwa 40 000 m³.

Drutex verspricht schnelle Lieferung

Der polnische Fenster-, Türen- und Rolllädenhersteller Drutex mit Sitz in Bytów hat sein Sortiment mit Aluminiumprodukten erweitert und stellt seinen Kunden dafür eine Lieferzeit ab 14 Tagen in Aussicht. Für Fenster und Türen aus Kunststoff bietet Drutex einen Schnellieferservice ab sieben Tagen an. Ermöglicht wird dies durch einen auf ganz Europa ausgerichteten hauseigenen Fuhrpark mit rund 600 Fahrzeugen.

Das Unternehmen entwickelt und produziert Fenster und Türen aus Holz und Aluminium sowie Brandschutztüren, Rollläden und eigene Isolierverglasungen. Drutex wurde 1985 als Hersteller von Maschendrahtzäunen gegründet, fokussierte sich aber zeitnah auf die Fensterfertigung und kann heute am Stammsitz mit knapp 4000 Mitarbeitern bis zu 7000 Fenstern pro Tag herstellen. In Deutschland verfügt Drutex über ein starkes Händlernetz.

Ursa will Glaswolle mit Lignin von UPM herstellen

Zur Dämmung von Gebäuden werden Glas- und Mineralwolle eingesetzt, deren Bindemittel wird bislang aus fossilen Rohstoffen hergestellt. UPM Biochemicals und Ursa kündigten am 23. Mai die Markteinführung von Glaswolle an, die ein Bindemittel auf Lignin-Basis enthält. Das Produkt soll auf „Bio Piva“-Lignin basieren, das in Leuna hergestellt wird, wo UPM Biochemicals 750 Mio. Euro in den Bau der weltweit ersten Bioraffinerie im Industriemaßstab investiert. „Gemeinsam mit UPM Biochemicals haben wir langfristige Studien durchgeführt, um zu prüfen, ob es möglich ist, synthetische Harze durch ein neues biobasiertes Bindemittel zu ersetzen. Wir freuen uns, einen der nachhaltigsten Glaswolle-Dämmstoffe auf dem Markt herstellen zu können“, erklärte Wolfgang Marka, Geschäftsführer von Ursa-Adria.

UPM Biochemicals bietet Biochemikalien auf Holzbasis an, die fossile Rohstoffe ersetzen und zur Verbesserung der Umweltbilanz in verschiedenen Anwendungen beitragen.

Ergebnisplus bei Franke

Die Artemis Group aus Aarburg in der Schweiz hat ihre Umsätze 2022 um 9,6 % auf 3,63 Mrd. CHF erhöht (~3,74 Mrd. Euro), Akquisitionen/Devestitionen trugen dabei 158,2 Mio. CHF zum Wachstum bei. Das Ergebnis vor Zinsen und Ertragssteuern (Ebit) verbesserte sich um 9,8 % auf 230,2 Mio. CHF. Die Ebit-Marge blieb unverändert bei 6,3 %. Der Reingewinn sank wegen fehlender positiver Einmaleffekte analog dem Vorjahr auf 222,0 Mio. CHF (-29,2 %), die Investitionen stiegen um 28,4 % auf 288,1 Mio. CHF an. Ein Großteil davon floss in den Ausbau und die Optimierung verschiedener Produktionsstandorte sowie in den Landkauf und den Bau einer neuen Produktionsstätte der Franke Group in Mexiko. Der Personalbestand der Gruppe lag per Jahresende 2022 bei 11 326 Mitarbeitern, 5,7 % höher als Ende 2021.

Den größten Umsatzanteil steuerte die Franke Group, u.a. Hersteller von Küchenarmaturen, mit 2,54 Mrd. CHF (-0,6 %) bei. Ursächlich für den Rückgang ist der fehlende Umsatz der Ende April 2021 verkauften Division Franke Water Systems. Das Ebit stieg um 27,3 % auf 216,1 Mio. CHF an, die Ebit-Marge erhöhte sich um 1,9 Prozentpunkte auf 8,5 %. Im ersten Quartal dieses Jahres sank der Umsatz auf 595,8 Mio. CHF ab (-5,5 %), das Ebit sank um 17,9 % auf 41,4 Mio. CHF. Die Artemis Group setzte von Januar bis März 900,2 Mio. CHF um (+3,0 %).

Zur Artemis Group gehören die Artemis Real Estate Group (Immobilienportfolio), die Mehrheitsbeteiligung Feintool Group (Feinschneidtechnologie) sowie die Artemis Asset Management Group (verschiedene strategische Beteiligungen an internationalen Unternehmen).

»Regionalität muss man auch anbieten können«

Produktion der Holzbauproduktionswerk Schwarzwald GmbH von jährlich 40 000 m³ Brettsperrholz läuft seit September

Die Produktion läuft bereits seit September vergangenen Jahres im neu errichteten Produktionswerk für Brettsperrholz der Holzbauproduktionswerk Schwarzwald GmbH in Seewald-Besenfeld, die Einweihungsfeier fand nun am 12. Mai statt. Rund 300 Besucher nutzten die Möglichkeit, an einer Führung durch die laufende Produktion teilzunehmen, darunter viele Kunden des neu gegründeten Unternehmens und Vertreter der Kommunal- und Landespolitik. Den Abschluss bildete eine Festveranstaltung, bei der der baden-württembergische Minister für den ländlichen Raum, Peter Hauk, und der Gründer des Instituts für Klimafolgenforschung in Potsdam (PIK), Prof. Dr. Dr. Hans Joachim Schellnhuber, als Redner auftraten.

Eine 2019 vom Forum Weißensteine angeordnete Machbarkeitsstudie lieferte die Grundlage für den Bau eines Brettsperrholzwerks im Schwarzwald und zeigte, dass sowohl die Versorgung mit Fichte und Tanne als auch der Absatz für ein solches Werk im Schwarzwald gegeben ist. Zusammengefunden haben sich für dieses Projekt die drei Schwarzwälder Unternehmer Manuel Echte (Sägewerk Echte, Nordrach), Jörg Kübler (Holzwerk Kübler, Haiterbach) und Klaus Henne (Sägewerk Streit, Hausach), die Gesellschafter der neu gegründeten Holzbauproduktionswerk Schwarzwald GmbH (HBW) sind. Denn es war klar, für eines der beteiligten Unternehmen allein wäre ein Projekt dieser Größenordnung nicht umsetzbar gewesen: 40 000 m³ Brettsperrholz (cross laminated timber – CLT) wird das Werk in Besenfeld jährlich aus Schwarzwälder Fichte und Weißensteine produzieren.

Die drei Gesellschafter bringen aus ihren Unternehmen aber auch verschiedene Erfahrung und Schwerpunkte mit: Das Sägewerk Streit mit einem Jahresumschnitt von 360 000 Fm und bislang ohne eigene Weiterverarbeitung ist wichtig für die Sicherung der Rohstoffversorgung in Besenfeld, das Sägewerk Echte ist auf die Produktion astfreier Weißensteineprodukte spezialisiert und bringt durch die eigene Produktion von Dreischichtplatten in Nordrach Erfahrung in der Plattenherstellung mit, während das Holzwerk Kübler zusammen mit dem Graf & Kübler Abbundzentrum vom Rundholzeinschnitt über den Abbund bis zum fertigen Holzbauprojekt alle Leistungen erbringt. So wurde auch immer wieder betont, dass hier am Markt nicht miteinander konkurrierende Unternehmen zusammenarbeiten, die sich im Rahmen des Gesamtprojekts gut ergänzen. Aber darüber hinaus versteht man sich auch als „Partner für die Schwarzwälder Säger“, wie Jörg Kübler betonte, der zusammen mit Manuel Echte die Geschäftsführung der HBW inne hat. Für die Produktion wird ausschließlich frisches Schnittholz eingekauft. Neben den Stammwerken der Gesellschafter liefern z. B. auch die Sägewerke Dold, Finkbeiner, Dölker und Pfeifle. Aber die acht Frischluft-/Abluft-Trockenkammern mit einer Gesamtkapazität von rund 1000 m³ ermöglichen es der HBW, auch von kleinen Sägewerken zu kaufen, die keine technische Holz Trocknung anbieten können.



Geschäftsführer Jörg Kübler (Mitte) bei der Führung durch die Produktionshalle; im Hintergrund die Blockpresse für die Verleimung der Einschichtplatten zu CLT.



HBW-Mitarbeiter führten die Besucher in kleinen Gruppen durch die Produktionshalle in Besenfeld; im Hintergrund die Gütesortierung des Schnittholzes und der Vorhobel.

Brettsperrholzproduktion: ein Projekt und viele Unterstützer

Neben der erwähnten Machbarkeitsstudie und der Unterstützung von Minister Hauk, den die HBW-Geschäftsführer dafür ausdrücklich würdigten, war es der Vortrag von Prof. Schellnhuber zum Klimawandel und der Bedeutung des Bauens mit Holz für dessen Eindämmung auf der „Holzbaufachtagung 2020“ in Stuttgart, der den Anstoß für die Realisierung dieses Industrieprojekts gab. Insofern waren Hauk und Schellnhuber keineswegs zufällig als Redner zur Eröffnungsfeier geladen.

Unterstützung und den Willen zu unbürokratischen Lösungen fanden die Unternehmer auch in Politik und Verwaltung auf kommunaler Ebene, vor allem in der Genehmigungsphase, für die Vergrößerung des Baufensters im Bebauungsplan und bei der Erschließung des Baugrundstücks, wofür die Landtagsabgeordnete Katrin Schindele, Freudenstadts Oberbürgermeister Julian Osswald, der Bürgermeister der Ge-

meinde Seewald, Gerhard Müller, und der Landrat für den Kreis Freudenstadt, Klaus Michael Rückert, an diesem Abend stellvertretend den Dank entgegennahmen.

Hauk, der in seiner Ansprache den Kampf gegen den Klimawandel als die Priorität des Jahrhunderts bezeichnete, betonte angesichts der notwendigen Transformation in Wirtschaft und Gesellschaft: „Wir müssen wirtschaftlich erfolgreich bleiben. Bauen mit Holz ist momentan die einzige technologisch ausgereifte und wirtschaftlich verlässliche Möglichkeit, um der Atmosphäre wirksam CO₂ zu entziehen und in Form



Rohware für die Brettsperrholzproduktion kauft die HBW ausschließlich frisch. Für die Trocknung stehen acht Trockenkammern mit einer Kapazität von insgesamt 1000 m³ zur Verfügung.



Blick in die Produktionshalle: Weing war als Gesamtlieferant für die Produktionsanlagen verantwortlich. Beginnend im Hintergrund rechts mit der Keilzinkung ist hier in der Bildmitte der Leitstand und die Kapung der Lamellen für die Längslage zu sehen, links die Abbundanlage – im Foto rechts Zuführung und Presse für die Querverleimung der Lamellen für die Mittellage.



Nach den Führungen der rund 300 Teilnehmer durch die laufende Produktion fand auch die Abendveranstaltung zur Eröffnung des Brettsperrholzwerks in der Produktionshalle statt.



Insbesondere Baden-Württembergs Minister für den ländlichen Raum, Peter Hauk, wurde von den HBW-Gesellschaftern für seine Unterstützung des Projekts gewürdigt. Fotos: J. Härer

von Kohlenstoff zu speichern.“ Wichtig ist ihm die Verarbeitung heimischen Schnittholzes im regionalen Holzbau. Die HBW schließt aus dieser Sicht eine bislang bestehende Lücke, denn während der Rohstoff Holz, Einschnittskapazitäten und eine hohe Holzbauquote in der Region schon vorhanden waren, gab es bislang keine Produktionskapazität für Brettsperrholz. Aber „Regionalität muss man auch anbieten können“, so der Minister.

Regionalität auch ein Aspekt für Anlagenausstattung

Auch beim Bau und der Ausstattung der Produktionshalle sollten soweit möglich regional ansässige Unternehmen zum Zug kommen. Die als Holzkonstruktion über rund 1,3 ha Fläche (71 × 179 m) errichtete Produktionshalle war im September 2021 fertiggestellt worden, wofür das Bauunternehmen Köhler als Generalunternehmer und die Firma Schaible Holzbau, beide aus dem nahegelegenen Wildberg, mit der Firma Wiehag, Altheim (Österreich), die auch die Dachbinder lieferte, zusammenarbeiteten. Für die Produktionsanlagen

Fortsetzung auf Seite 351

»Regionalität muss man auch anbieten können«

Fortsetzung von Seite 350

einschließlich des Fertigungsleitsystems ist die Weinig AG, Tauberbischofsheim, als Gesamtlieferant verantwortlich, die Abbundanlage lieferte die Hundegger AG, Hawangen. Die Heizzentrale, eine mit den Produktionsabfällen befeuerte 3 MW-Warmwasseranlage zur Beheizung der Produktionshalle und der Trockenkammern, kommt von der Firma Polytechnik Luft- und Feuerungstechnik, Weissenbach (Österreich), die acht Trockenkammern von Mühlböck, Eberschwang (Österreich).

Produziert wird CLT in Breiten von 180 bis 350 cm mit maximal 16 m Länge und Dicken von 60 bis 320 mm aus Fichte und Weißtanne in verschiedenen Decklagenqualitäten – Nichtsicht (NSI) und Sicht (SI) in den Abstufungen Industrie-, Wohn- und Premium-SI, letzteres aus Ribfbrettern aus astreiner Weißtanne. Die Qualitätssicherung beginnt mit der eigenen technischen Trocknung der kompletten Rohware in Besenfeld auf 8 % bis 10 % Holzfeuchte.

Die dafür notwendige Wärme wird mit der Verbrennung von Resthölzern aus der Produktion – einer Mischung aus geschreddertem Holz, Sägespänen und Staub – in einer Brennkammer mit wassergehültem Vorschubrost erzeugt. Das geschredderte Material wird über einen Schubboden und Förder-schnecken zu einem Mischbehälter geführt, staubförmiges Material wird in einem Silo zwischengelagert und über eine Überblasleitung ebenfalls dem Mischbehälter zugeführt, in dem dann eine optimierte Brennstoffmischung hergestellt wird. Die geregelte Brennkammertemperatur, voneinander unabhängige, bewegliche Rostabschnitte und die Verbrennung der Pyrolysegase aus dem Festbrennstoff durch Beimischung von Sekundärluft in der Brennkammer gewährleisten eine vollständige Verbrennung. Die Leistungsregelung des Kessels erfolgt automatisch, abhängig vom jeweiligen Wärmebedarf. Die Staubemissionen werden mittels Gewebefilter auf einen Partikel-Restgehalt im Reingas von etwa 10 mg/m³ bei 6 % O₂ reduziert und unterschreiten damit deutlich die gesetzlichen Grenzwerte. Um den Wirkungsgrad zu verbessern, wurde vor dem Kamin eine Wärmerückgewinnung mit 100 kW Leistung installiert, wodurch die Rauchgase um 50 °C abgekühlt werden.

Die acht in Reihe gestellten Mühlböck-Trockenkammern wurden einschließlich der Schaltwarte von der Lauber Trocknungstechnik, Alfdorf, als Generalunternehmer installiert. Jede Kammer ist mit einem separaten Wärmerückgewinnungssystem ausgestattet, das den Wärmebedarf um bis zu 25 % reduziert.

Weniger Schnittstellen durch Gesamtlieferverantwortung

Von der Gütesortierung des Schnitt-holzes bis zum fertigen CLT-Element und der Leitrechnertechnik lieferte Weinig für das Holzbauwerk alles aus einer Hand: alle Automatisierungskomponenten, Hobel, Kappsägen, Keilzinkenanlagen, die Fugenverleimanlagen für Längs- und Querlagen und die Blockpresse. Für die Gesellschafter der HBW durch die so erzielte Verminderung von Schnittstellen eine wertvolle Unterstützung bei der Planung und Umsetzung des Projekts.

Das eingehende Schittholz wird visuell nach Sicht und Nichtsicht und maschinell auf Festigkeit – durchgehend C24 – sortiert und die Oberfläche am Vorhobel egalisiert. Jedes Brett wird im gesamten Prozess einzeln nachverfolgt. Aus einem nachfolgenden Pufferlager heraus durchlaufen die Bretter dann die Keilzinkung, wo die zuvor ausgekappten Bretter mit PUR-Klebstoff zu Endloslamellen verleimt werden. Nach dem Kappen für die einzelnen Plattenlagen werden die Lamellen in einem Etagen-lager abgelegt.

Vor dem Einlauf in die Pressung der Einschichtplatten werden die Lamellen auf 1/10 mm genau gehobelt, anschließend werden die Lamellen für Längs- und Querlagen separiert: die Lamellen für die Querlage werden auf Fertiglänge



Das Lager für die Einschichtplatten wird vollautomatisch mit zwei Vakuumportalen betrieben.



Flächenbeileimung in einer Überfahrt



Die Lagersoftware für das Plattenlager zeigt dem Bediener in Echtzeit die Position jeder einzelnen Platte an.



Die hydraulische Blockpresse für die Verleimung der Einschichtplatten ist ein Prototyp der Firma Weinig. Er besteht aus 16 einzelnen Pressrahmen, die sich auf jeweils unterschiedliche Plattenstärken einstellen können.

bzw. Plattenbreite gekappt und um 90° gedreht, bevor sie mit alternierender Kernseite in die Querslagenpresse einfahren. So entstehen sehr formstabile Einschichtplatten für die Mittellage. Alle Schmalseiten werden verklebt, was u. a. die Luftdichtigkeit und die mechanischen Eigenschaften der Platte verbessert. Die Pressung erfolgt kontinuierlich, die Lamellen werden jeweils nachgeschoben. Mit Erreichen der erforderlichen Länge erfolgt ein Kappschnitt und die Platte wird im Plattenlager abgelegt. Die Längslagenpresse funktioniert analog, nur werden hier alle Lamellen mit der Kernseite in einer Plattenebene verpresst. In den Decklagen der CLT-Platte liegen dann die Kernseiten der Lamellen immer außen.

Das Einschichtplattenlager wird vollautomatisch betrieben, die beiden Vakuumportale der Makkon GmbH, Matrei in Osttirol (Österreich), werden hier über eine eigene Lagersoftware gesteuert. Eines der Portale nimmt die Platten auf und organisiert das Lager, während das andere Portal das Beleimportal vor der Presse beschickt. Diese Flächenbeleimanlage lieferte die Oest GmbH & Co. Maschinenbau KG, Freudenstadt. Ein verfahrbares Brückenportal mit einem Klebstoffauftragskopf beleimt die Einschichtplatten auf 3,6 m Breite in einer einzigen Überfahrt. Von Oest kommen auch die beiden Fugenbeleimanlagen und die Dosieranlage für die Beleimung der Keilzinken. Der verwendete PUR-Kleber hat eine offene Zeit von zehn Minuten, d. h. ab Beginn des Leimauftrags bleiben zehn Minuten, um den Presskuchen in die Presse zu fahren.

Die hydraulische Blockpresse ist ein Prototyp der Firma Weinig. Die 240 t

schwere Anlage arbeitet mit einem Pressdruck von 0,75 N/mm² (entspricht 7,5 bar) und besteht aus 16 einzelnen Pressrahmen, die sich auf jeweils unterschiedliche Plattenstärken einstellen können, d. h. es können auch zwei unterschiedlich dicke Platten gleichzeitig verpresst werden.

Aus der Blockpresse läuft die CLT-Platte in eine Breitbandschleifmaschine der Firma Costa Levigatrici S.p.A., Schio (Italien), wo sie auf das exakte Plattenmaß kalibriert und die Sichtseite geschliffen wird. Für beidseitiges Schleifen einer Platte mit zweiseitiger Sicht-Qualität kann die Platte auf einem Wendetisch gedreht werden. Nach dem ersten Schleifgang wird die Oberfläche visuell geprüft und wo nötig manuell ausgefleckt. Für das Puffern der geschliffenen CLT-Platten steht in der Halle ausreichend freie Fläche zur Verfügung.

Neue Abbundmöglichkeiten im Rohplattennesting

Aus dem Puffer werden die einzelnen CLT-Platten mittels Vakuumhebekran der CNC-Abbundstation zugeführt. Für diese Anlage hat die Hans Hundegger AG, Hawangen, erstmals einen sogenannten Vakuumtisch verbaut, bei dem 250 Vakuumstempel die Platte halten. Die Vakuumstempel können einzeln angehoben werden. Das ermöglicht zum einen das Spannen kleiner Bauteile innerhalb eines Plattennestings, zum



Visuelle Prüfung der Oberflächenqualität und manuelles Ausbessern nach dem ersten Schleifgang

anderen die direkte Bearbeitung von Plattenkanten trotz eines direkt anliegenden Bauteils innerhalb des Nestings. Da die Stempel um bis zu 40 cm angehoben werden können, kann im Randbereich sogar die Plattenunterseite bearbeitet werden. Die 5-Achsspindel arbeitet in einem breiten Drehzahl- und Drehmomentbereich von 1500 U/min bei 150 Nm bis zu 12000 U/min bei 50

Nm, so dass sowohl beim Fräsen als auch beim Sägen eine sehr gute Oberflächenqualität erzeugt wird. Die Platten werden hier montagefertig abgebunden und anschließend mit den nötigen Hebelmitteln ausgestattet.

Eine zweite Abbundanlage ist vorgesehen und die Grube für die Installation bereits vorbereitet.

Die HBW bietet ihren Kunden auch die Ausführung der kompletten Werkstattplanung auf Grundlage der Werk- und Statikpläne an, wozu dann ein vollständiges 3D-Modell des Gebäudes erstellt wird. Auch die weitere Bearbeitung der abgebundenen Bauteile, z. B. mit einer Beschichtung mit UV-Lasur, einer Beplankung mit Gipsfaserplatten oder dem Aufbringen einer Dämmschicht ist möglich. Bei kombinierten Projekten, in denen CLT Verwendung findet, kann die HBW in Zusammenarbeit mit dem Graf & Kübler Abbundzentrum in Häiterbach auch die Planung und Ausführung von Stababbund, Holzrahmenbauelementen und Stahlteilen anbieten.

Für die Anlieferung stehen zehn firmeneigene Wechselbrücken zur Verfügung, sodass auf der Baustelle kein Um- oder Abladen nötig ist. Die Bauteile können direkt zur Montage entnommen werden. Die Lieferung erfolgt in Zusammenarbeit mit regionalen Fuhrunternehmen.



Der für HBW erstmals von Hundegger installierte Vakuumtisch mit 250 Vakuumstempeln ermöglicht die Bearbeitung eines Bauteils innerhalb des Plattennestings an den Plattenkanten und sogar im Randbereich auf der Plattenunterseite.

Geländegängige Basis mit modernster Löschtechnik

Mercedes-Benz Special Trucks zeigt auf Wald- und Vegetationsbrände ausgelegten »Unimog« auf Brandbekämpfungsmesse

Mercedes-Benz Special Trucks präsentierte auf der „Rettmobil“, der europäischen Leitmesse für Rettung und Mobilität in Fulda (10. bis 12. Mai), ein Waldbrand-Tanklöschfahrzeug „TLF-W“ auf Basis des Unimog „U 5023“. Das Fahrzeug, welches bei der Feuerwehr in Stuttgart Dienst tut, konnten Besucher der Tagung „Brennende Wälder. Drängende Probleme“ der Hochschule Rottenburg schon näher inspizieren (vgl. HZ Nr. 16 vom 21. April). Es verfügt über eine Vielzahl moderner Feuerwehr-Spezialausrüstungen. Dadurch ist es prädestiniert zur effizienten Bekämpfung gefährlicher Vegetations- und Waldbrände.

Der hochgeländegängige und kompakte „Unimog“ wird seit Jahrzehnten von Feuerwehren in aller Welt als Basisfahrzeug für Wald- und Vegetationsbrandeinsätze in unwegsamem Gelände geschätzt, bei denen die Sicherheit der Einsatzkräfte stets oberste Priorität haben sollte. Das auf der „Rettmobil 2023“ ausgestellte Allrad-Tanklöschfahrzeug ist nach DIN EN 1846 und in Anlehnung an die ABBF-/DFV-Fachempfehlung „Waldbrand-TLF“ konzipiert worden. Die beiden ersten Fahrzeuge dieses neuen Typs werden bei der Branddirektion in der baden-württembergischen Landeshauptstadt Stuttgart eingesetzt. Sie basieren beide auf Fahrgestellen der hochgeländegängigen „Unimog“-Baureihe. In ihrer serienmäßigen Ganzstahl-Doppelkabine findet ein Feuerwehr-Trupp mit vier Einsatzkräften samt Schutzkleidung und Ausrüstung bequem auf vier Einzelsitzen Platz.

Sehr kompakt sind die Abmessungen

des „U 5023 TLF-W“ mit einer Länge von 6950 mm, einem Radstand von 3850 mm und einer Gesamthöhe von 3300 mm inklusive des Aufbaus. Dazu kommen kurze Überhänge und sehr große Bodenfreiheit und Böschungswinkel. In Verbindung mit einer Watfähigkeit von 1200 mm sind Wasserdurchfahrten ebenso möglich wie das Überfahren umgestürzter Baumstämme und größerer Felsbrocken auf dem Weg zur Einsatzstelle.

Das auf der Fachmesse gezeigte Tanklöschfahrzeug ist mit einer Reihe spezieller Ausstattungsdetails zur effizienten Bekämpfung von Waldbränden prädestiniert. Es verfügt über einen niedrigen „Varus 4x4“-Aufbau des renommierten Feuerwehr-Spezialausrüsters Schlingmann in Edelstahl-Aluminium-Verbundbauweise und mit tiefem Schwerpunkt. Darin integriert ist der T-förmige Löschwassertank mit einem Volumen von 3200 l. Das Dach des Aufbaus ist zur Aufnahme von bis zu zehn Personen zugelassen. So können beispielsweise beim Hochwassereinsatz Personen gerettet und aus der Gefahrenzone evakuiert werden.

Der feuerwehrspezifische Aufbau ist mit einer Dreipunktverankerung am Fahrgestell befestigt. In Verbindung mit den bewährten Portalachsen des „Unimog“ und dem niedrigen Schwerpunkt des Aufbaus ermöglicht dies eine sehr große Verwindungsfähigkeit und sorgt dafür, dass der „U 5023 TLF-W“ möglichst schnell und sicher zum Einsatzort gelangt – aber auch dafür, dass er diesen bei drohender Gefahr möglichst genau und sicher wieder verlassen kann.



Das Fahrzeug verfügt über eine Reihe von Selbstschutzeinrichtungen.

Fotos: Daimler Truck AG

Ein Frontsprühbalken sowie Sprühdüsen vor allen vier Rädern und am Astabweiser der Kabine ermöglichen bei Waldbrandeinsätzen den Eigenschutz der Fahrzeugbesatzung. In besonders kritischen Situationen steht dem Trupp eine Selbstschutzanlage zur Verfügung, die über zwei separate Sicherheitstanks mit je 230 l Wasser gespeist wird. An der

Fahrzeugfront sitzt eine 50 kN starke Seilwinde, die im Notfall auch zur Eigenbergung des Fahrzeugs dienen kann.

Zu den feuerwehertechnischen Extras des Tanklöschfahrzeugs zählt darüber hinaus die Hightech-Pump-and-Roll-Ausrüstung, mit der sich auch während der Fahrt größere Brandherde in dicht bewachsenen Waldgebieten gezielt be-

kämpfen lassen. Von zwei rechteckigen und begehbaren Dachluken über den hinteren Sitzen aus können bis zu 2000 l Löschwasser pro Minute abgegeben werden. Dies erfolgt über zwei Hohlstrahlrohre und den manuell bedienbaren Wasserwerfer auf dem Fahrzeugdach. Den erforderlichen Förderstrom bei einem Nennförderdruck von 10 bar produziert eine Feuerlöschkreiselpumpe „FPN 10-2000“, die am Heck des Fahrzeugs eingebaut ist. Für eine optionale Schaumzumischung ist ein 60-l-Schaummitteltank mit einer Zumischanlage „Automix 30 DE“ installiert.

Spezielle Hitzeschutzummantelungen für betriebsrelevante Leitungen sorgen für zusätzliche Sicherheit. Zwei seitliche Geräteraum und ein Geräteraum im Heckbereich bieten Platz für die nötige feuerwehertechnische Beladung. Sie können flexibel um Dachkästen und weitere Lagerungen ergänzt werden. Die Scheinwerfer an Front und Heck, die Umfeldbeleuchtung im Dachbereich sowie die Sondersignalanlage sind in LED-Technik ausgeführt und sorgen für sehr gute Sicht auch bei Dunkelheit oder schlechten Wetterverhältnissen.



Steigungen sind für das auf Wald- und Vegetationsbrände ausgelegte Allrad-Fahrzeug kein Problem.



Das Fahrwerk sorgt für herausragende Gelände- und Watfähigkeit.

NRW beschafft erste Löschausrüstung für Forwarder

»Fire Fighter« bei Landesbetrieb Wald und Holz NRW kann abseits der Wege fahren und dort Feuer löschen – sogar auf rund 50 m Entfernung

Die Forstministerin von NRW, Silke Gorißen, hat am 22. Mai im Arnsberger Wald ein neues Spezialfahrzeug in der Flotte des Landesbetriebs Wald und Holz NRW, einen „Fire Fighter“, vorgestellt. Er soll die Feuerwehren bei Wald- und Vegetationsbränden unterstützen. Im Kreis Lippe oder im Oberbergischen Kreis kam es in diesem Jahr schon zu Waldbränden.

Das Spezialfahrzeug des Landesbetriebs Wald und Holz NRW zur Unterstützung der Feuerwehren gegen Waldbrände besteht aus einem 10000-Liter-Tank, der auf einem Forwarder befestigt wird. Es dauert nur sieben Minuten, bis er befüllt ist. Der Wasserwerfer kann – via Fernbedienung – aus bis zu 100 m Entfernung bedient werden und spritzt bis zu 900 l Wasser pro Minute, bis zu 47 m weit. Dabei ist er mit einem Wendekreis von 360° sehr flexibel.

Forstministerin Gorißen erklärte: „Trockenheit, geringer Niederschlag und der starke Borkenkäferbefall haben dem Wald in den vergangenen Jahren stark zugesetzt. Niemals waren eine starke Waldbrandvorbeugung und Waldbrandbekämpfung wichtiger, um die Sicherheit von Menschen und Natur zu garantieren. Dazu braucht es auch

moderne und leistungsstarke Gerätschaften – wie zum Beispiel das Spezialfahrzeug ‚Fire Fighter‘ des Landesbetriebs Wald und Holz. Ich freue mich sehr, das Forstfahrzeug mit seinem 10000-Liter-Tank mit Wasserwerfer für den Einsatz gegen Waldbrände vorzustellen. Zusammen mit unserem im letzten Jahr vorgestellten Waldbrand-schutzkonzept sind unsere Feuerwehren und Forstleute noch besser für den Fall der Fälle vorbereitet.“

Im Forstlichen Bildungszentrum in Neheim-Hüsten, einem Fachbereich des Zentrums für Wald und Holzwirtschaft des Landesbetriebs Wald und Holz, werden Forstleute ausgebildet, um das komplexe Fahrzeug professionell bedienen zu können. Dort wird der „Fire Fighter“ auch stationiert sein. Thomas Kämmerling, Leiter des Landesbetriebs Wald und Holz, zu dem das Zentrum für Wald und Holzwirtschaft gehört, erläutert: „Um einen Forwarder fahren zu können, ist eine Ausbildung von acht Wochen mit abschließender Prüfung zum ‚Geprüften Forstmaschinenführer‘ erforderlich. Beim Forstlichen Bildungszentrum verfügen wir über die Maschine und die Mitarbeiter, die den Forwarder mit ‚Fire Fighter‘ bedienen können. Darüber hinaus sind ei-



Der »Fire Fighter« kann bis zu 900 l Wasser pro Minute auf bis zu 50 m Entfernung ausbringen, die Betankung dauert sieben Minuten.



Fotos: MLV NRW/ R. Sondermann

nige Mitarbeiter bei der Freiwilligen Feuerwehr und sind in der Lage, Waldbrände zu bekämpfen.“

Überall aus Nordrhein-Westfalen kann das Fahrzeug im Falle eines Waldbrands zur Unterstützung angefordert werden. Bewährt sich das geländegängige Forstfahrzeug mit dem Löschaufsatz im Kampf gegen die Flammen, sollen auch an anderen Maschinenstützpunkten im Land solche Löschaufsätze

stationiert werden, um die Feuerwehren im Fall eines Waldbrands unterstützen zu können.

Um die Wälder in NRW in Zukunft besser gegen Waldbrände zu schützen und damit die Feuerwehren die Flammen im Ernstfall sicher und effizient bekämpfen kann, hat man das Konzept zur „Waldbrandvorbeugung und Waldbrandbekämpfung in Nordrhein-Westfalen“ entwickelt, das der Minister des

Innern, Herbert Reul, und die Ministerin für Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Silke Gorißen, im letzten Sommer vorgestellt haben. Es bildet die Grundlage für eine stärkere Zusammenarbeit zwischen Forstverwaltung und den Feuerwehren. In das Konzept fließen die Fachexpertise und Erfahrung der Feuerwehren in Nordrhein-Westfalen und der Forstexperten vom Landesbetrieb Wald und Holz ein.

INHALT

Neues RAL-Gütezeichen „Nachhaltiger Handel Holz- und Bauprodukte“ etabliert **354**

Büchertisch: Ratgeber für Einsteiger in das LkSG **354**

Olaf Rützel: Künstliche Intelligenz für die Herausforderungen der Holzwirtschaft **355**

Florian Zeller: „Tegernseer Gebräuche“ – finales Dokument liegt vor **355**

Interviews mit Franz-Xaver Kraft (GD Holz) und Lukas Freise (AGR) zur neuen EUDR **356 und 357**

Webinar zur EUDR **357**

Rudolf Surrey: Zum Dreiklang wirtschaftlichen Handelns **358**

Hagebau präsentiert Eigenmarken mit einer Roadshow **358**

Eurobaustoff: „Wir haben viele gute Argumente“ (Interview mit Hartmut Möller und Stefan Pfeil) **359**

Risiken durch Politik und gesellschaftliche Stimmung (Tag des deutschen Rohholzhandels) **360**

In vielen Lagern stecken noch Optimierungsmöglichkeiten **361**

Florian Zeller: Holz-Sachverständige im GD Holz tagen in Berlin **362**

Aus Unternehmen: Dammers, Broszeit und Holz-Tusche **362**

Nadelschnittholz: weniger importiert

Bis März betrug Deutschlands Einfuhr an Nadelschnittholz (einschließlich Hobelware) 757 000 m³, so vorläufige Angaben des Statistischen Bundesamts. Gegenüber den endgültigen Angaben für den gleichen Zeitraum des Vorjahres ergibt sich ein Rückgang um 36,5 % bzw. 436 000 m³. Deutlichen Zuwächsen für die Importe aus Schweden (+34 000 m³) stehen deutliche Rückgänge bei vielen bedeutenden Lieferländern gegenüber. Durch die EU-Sanktionen sind Russland und Weißrussland aus den Top 10 herausgefallen.

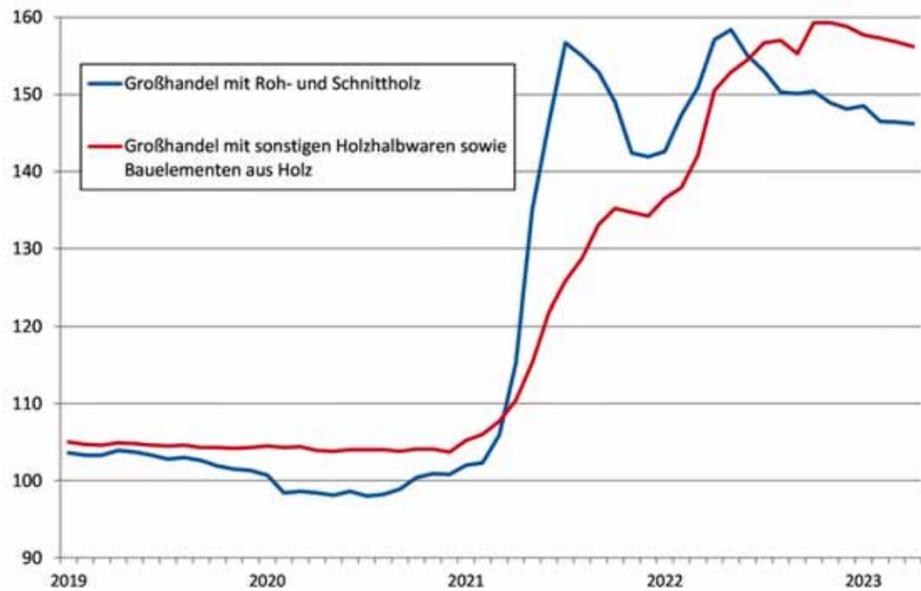
Einfuhr von Nadelschnittholz (einschließlich Hobelware) (Angaben in 1000 m³)

	Jan. – März 2022	Jan. – März 2023	Veränd. in %
Schweden	156	190	+22,0
Österreich	228	144	-36,9
Finnland	131	109	-17,1
Tschech. Rep.	130	85	-34,6
Belgien	85	57	-33,8
übrige Länder	463	172	-37,1
insgesamt	1193	757	-36,5

Quelle: Statistisches Bundesamt
Datenaufbereitung: Dr. Franz-Josef Lückge

Verkaufspreise im Holzgroßhandel sinken leicht

Seit Juni 2022 sinken die Verkaufspreise im Großhandel mit Rund- und Schnittholz und seit Dezember 2022 auch im Großhandel mit sonstigen Holzhalbwaren sowie Bauelementen aus Holz. Das geht aus Angaben des Statistischen Bundesamts hervor. Der Preisrückgang beträgt beim Rund- und Schnittholz 7,7 % in elf Monaten und bei den übrigen Holzhalbwaren sowie Bauelementen 1,9 % in fünf Monaten. Dem ist – beginnend mit dem März 2021 – eine starke Verteuerung vorausgegangen. Die Monate mit der höchsten Teuerung waren der Mai 2021 (Rund- und Schnittholz) mit +17,3 % und der April 2022 mit +5,6 % (übrigen Holzhalbwaren sowie Bauelemente aus Holz).



Die Grafik zeigt den Index der monatlichen Verkaufspreise im Großhandel mit Rund- und Schnittholz (blau) und im Großhandel mit sonstigen Holzhalbwaren sowie Bauelementen aus Holz (rot) für Januar 2019 bis April 2023. Die Preise sind relativ zu den Preisen des Jahres 2015 angegeben (2015 = 100).

Daten: Statistisches Bundesamt

»Situation hat sich komplett geändert«

Interview mit Philipp Zumsteg, dem Vorsitzenden des Gesamtverbands Deutscher Holzhandel

jk. **Philipp Zumsteg, der Vorsitzende des Gesamtverbands Deutscher Holzhandel (GD Holz), äußert sich im Interview mit dem „Holz-Zentralblatt“ zur Situation im Holzhandel in Deutschland.**

Holz-Zentralblatt: Im Jahr 2022 erzielte der Holzfachhandel einen Umsatzanstieg von 5,6 %, wobei dieser vor allem durch höhere Produktpreise erzielt wurde. Wie haben sich Verkaufsmengen und Umsätze am Anfang dieses Jahres entwickelt? Wie zeigt sich die Entwicklung in den Sparten des Holzfachhandels?

Philipp Zumsteg: Das Jahr 2022, wie auch das Jahr davor, waren für die Branche sehr, sehr gute Jahre. Die Nachfrage war durchweg sehr stabil, die Preisausschläge nach oben in vielen Sortimenten erheblich, die Verfügbarkeit der Produkte zum Teil schwierig.

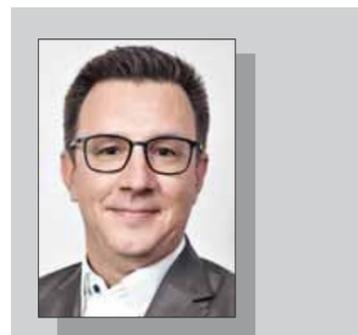
2023 hat sich die Situation am Markt aus heutiger Sicht komplett geändert, wobei auch externe Faktoren wie Inflation und steigende Bauzinsen eine wesentliche Rolle spielen. Die Umsätze im Holzhandel sind im ersten Quartal 2023 nach unserem GD-Holz-Betriebsvergleich um 12 % rückläufig, Tendenz weiter abnehmend. Das liegt sicher zu einem großen Teil an rückläufigen Preisen, aber auch an deutlich weniger Volumen; und diese Kombination ist

dann einfach nicht gut für den Handel. In den kommenden Monaten erwarten wir insgesamt eine weitere Abschwächung der konjunkturellen Lage. Die deutlich rückläufigen Baugenehmigungen sind ein klarer Hinweis darauf; es fehlen die neuen Aufträge. Im Holzhandel sehen wir bereits seit Monaten eine sehr schwache Konjunktur, die Boomzeiten in den beiden Jahren der Corona-Einschränkungen – 2020 und 2021 – sind vorbei. Die Verbraucher geben ihr Geld verstärkt für andere Dinge der Freizeitgestaltung, Urlaub oder eine neue Heizung aus.

Die Situation in den Lieferketten hat sich entspannt, Ware ist in den meisten Sortimenten sehr gut bis zu gut verfügbar – es herrscht kein wirklicher Mangel.

HZ: Der Online-Handel bzw. die Digitalisierung des Holzfachhandels gehen voran. Gehört das Thema inzwischen zum Standard, oder gibt es immer noch neue Bereiche, in denen die Möglichkeiten der Informationstechnik Fortschritte versprechen?

Zumsteg: Die Digitalisierung in der Branche ist ein Prozess, der andauernd unsere Aufmerksamkeit erfordert und ständig weiterentwickelt werden muss – Wettbewerb und Steigerung der Effizienz in den Betriebsabläufen sind dabei die Treiber. In vielen Bereichen des Unternehmens sind digitale Prozesse



»Das Jahr 2022, wie auch das Jahr davor, waren für die Branche sehr, sehr gute Jahre.«

Philipp Zumsteg

das nicht hat, wird Marktanteile verlieren. Gerade bei diesem Thema bietet der GD Holz mit seinem Verbraucherportal „Holz vom Fach“ einen großen Nutzen für den Holzhandel, weil potenzielle Interessenten für unsere Produkte direkt auf die individuelle Site des regionalen Händlers gelangen – die Mitgliedsfirmen können sich über das Verbraucherportal direkt mit ihren Shops verlinken – ein Angebot des GD Holz, das bei der Digitalisierung der Unternehmen sehr nützlich ist.

Aber auch neue Errungenschaften der Technik, wie z. B. „Chat GPT“ o. ä. muss man genau prüfen und überlegen, welchen Nutzen so was in unseren Unternehmen bringen kann.

HZ: Wie stellt sich der Fachkräftemangel im Holzfachhandel dar? Welche Gegenstrategien versprechen Erfolg?

Zumsteg: Der Fachkräftemangel ist eine große Herausforderung für Gesellschaft und Wirtschaft in den kommenden Jahren. Wie andere Branchen spüren wir selbstverständlich auch, dass es schwieriger geworden ist, gutes Personal für unsere Unternehmen zu bekommen. Insbesondere fehlende LKW-Fahrer bleiben mittelfristig ein echtes Thema.

Wir merken das Thema Fachkräftemangel schon jetzt an deutlich weniger

Fortsetzung auf Seite 354

PROGRAMM

48. »Holzhandelstag« des GD Holz am 15./16. Juni in Berlin

Am 15. und 16. Juni lädt der Gesamtverband Deutscher Holzhandel (GD Holz) zum „Holzhandelstag“ nach Berlin ein. Tagungsorte sind das Verbändehaus und das Hotel Maritim Pro Arte.

Donnerstag, 15. Juni

◆ Die Veranstaltungen beginnen am Donnerstag-Nachmittag mit der Mitgliederversammlung (nur für Mitglieder). An deren Ende steht das Thema „Holzbau in Deutschland – Wo stehen wir heute?“, zunächst mit einem Gastvortrag von Prof. Dr. Jürgen Kropp, dem Leiter der Forschungsgruppe „Urbane Transformation“ am Potsdam-Institut für Klimafolgenfor-

schung (PIK). Dem Vortrag folgt eine Podiumsdiskussion, an der neben Prof. Kropp auch Daniel Föst (baupolitischer Sprecher der FDP), Alexander Happ (Ambassadeur-Koalition für Holzbau und Geschäftsführer der Assidus Development) und Stefan Ziegler (Geschäftsführer der Ziegler Group) teilnehmen werden.

◆ Anschließend findet eine Abendveranstaltung im „Café am Neuen See“ statt.

Freitag, 16. Juni

Am Freitag-Vormittag treffen sich die Fachbereiche Holzgroßhandel, Holzeinzelhandel und Holzaußenhandel zu ihren offenen Veranstaltungen.

◆ Ab 9 Uhr trifft sich der Fachbereich Holzgroßhandel (Leitung: Maximilian Habisreutinger). Angekündigt ist ein Vortrag von Mathias Haas (Zukunftsforscher und Trendbeobachter) mit dem Thema: „Personalmangel und künstliche Intelligenz im Großhandel“.

◆ Um 11 Uhr folgen die Fachbereiche Holzeinzelhandel und Holzaußenhandel mit parallelen Veranstaltungen.

◆ Der Fachbereich Holzaußenhandel (Leitung: Jens Blume) hat Sanjay Sauldie (Digital Business Consultant) als Gastreferenten eingeladen mit dem Thema: „Influencer im Holzhandel optimal einsetzen“.

◆ Der Fachbereich Holzaußenhandel (Leitung: Jürgen Sudeck) will sich mit den Themen Russlandsanktionen und Außenwirtschaftsrecht beschäftigen und hat dazu Dr. Ulrich Möllenhoff (Fachanwalt für Steuerrecht, Zoll- und Außenwirtschaftsrecht) eingeladen.

◆ Abgeschlossen wird der „Holzhandelstag“ am Nachmittag durch einen Vortrag von Dr. Ralf Utermöhlen (Umweltgutachter und Geschäftsführender Gesellschafter der Agimus GmbH): „Nachhaltigkeit und Klimaneutralität im Holzhandel – eine Perspektive für die Branche“.

► Info und Anmeldung: <https://hht23.gdholz-events.de>

Neues Ral-Gütezeichen »Nachhaltiger Handel Holz- und Bauprodukte« etabliert

Ral-Gütegemeinschaft Holz- und Baustoffhandel gewann zahlreiche neue Mitglieder

Mit dem deutschen Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz (LkSG) und der EU-Taxonomie-Verordnung kommen zusätzliche Berichtspflichten und Nachhaltigkeitsnachweise auf die Unternehmen der Holz- und Baustoffbranche zu. Und zwar auf Unternehmen jeglicher Größe. Als sichtbarer Ausdruck eines hohen Nachhaltigkeitsstandards trägt das neue Ral-Gütezeichen »Nachhaltiger Handel Holz- und Bauprodukte« dieser Entwicklung Rechnung. Dank des neuen Gütezeichens hat die Ral-Gütegemeinschaft Holz- und Baustoffhandel zahlreiche neue Mitglieder aus Industrie und Handel gewonnen.

Bauprodukte haben einen erheblichen Einfluss auf die Nachhaltigkeit eines Gebäudes. Doch nicht immer ist es leicht, nachhaltige Bauprodukte und -dienstleistungen auf Anhieb zu erkennen. Mit dem neuen Ral-Gütezeichen »Nachhaltiger Handel Holz- und Bauprodukte« will die Ral-Gütegemeinschaft Holz- und Baustoffhandel einen wichtigen Beitrag zu mehr Nachhaltigkeit und Klimaschutz im Baubereich leisten.

Die Güte- und Prüfbedingungen des neuen Ral-Gütezeichens umfassen Anforderungen an ökologische, ökonomi-

sche und soziale Nachhaltigkeit beim Handel mit Holz- und Bauprodukten – insbesondere an die besondere Qualität des Nachhaltigkeits-Managements. „Damit steht das Ral-Gütezeichen »Nachhaltiger Handel Holz- und Bauprodukte« im Einklang mit dem deutschen Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz und der EU-Taxonomie-Verordnung, die ein wesentlicher Bestandteil des Green Deals der EU-Kommission ist, der Kapitalflüsse in ökologisch nachhaltige Wirtschaftsaktivitäten lenken soll“, betont Olaf Rützel, Geschäftsführer der Ral-Gütegemeinschaft Holz- und Baustoffhandel.

Lieferkettengesetz und EU-Taxonomie

Das Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz regelt die unternehmerische Verantwortung für die Einhaltung von Menschenrechten in den globalen Lieferketten. Die Sorgfaltspflichten beziehen sich nicht nur auf den eigenen Geschäftsbereich, sondern ebenso auf das Handeln eines Vertragspartners und weiterer mittelbarer Zulieferer. Darüber hinaus ergeben sich mit dem Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz und mit der EU-Taxonomie-Verordnung neue Berichtspflichten für die betroffenen Un-

ternehmen. Gemäß Taxonomie-Verordnung müssen berichtspflichtige Unternehmen nicht nur Auskunft zu Umweltfragen geben, sondern auch zu sozialen Angelegenheiten und zur Behandlung von Mitarbeitern, zur Achtung der Menschenrechte, zu Korruptions- und Bestechungsbekämpfung und zur Vielfalt in den Unternehmensvorständen.

Frühzeitig auf die Nachhaltigkeitsanforderungen einstellen

Zwar betrifft die Berichtspflicht zunächst nur größere Unternehmen sowie ab dem Geschäftsjahr 2026 kleine und mittlere kapitalmarktorientierte Unternehmen. Aber auch kleine und mittlere Familienunternehmen werden immer öfter Daten zur eigenen Nachhaltigkeit vorlegen müssen und sind gut beraten, sich möglichst frühzeitig mit der eigenen Sozial-, Klima- und Umweltbilanz zu beschäftigen.

„Nicht nur, weil die aktuell bereits berichtspflichtigen Unternehmen, die an sie gestellten Anforderungen an ihre Zulieferer weiterreichen werden“, so Rützel. Die Taxonomie-Konformität wird sich u. a. auch auf die Kreditvergabe oder bei öffentlichen Ausschreibungen auswirken.

„Mit seinem hohen Nachhaltigkeits-

Aber insgesamt muss die Frage nach der Sinnhaftigkeit dieser Sanktionen schon gestellt werden dürfen. Auch der Blick in andere Branchen zeigt hier eine klare Ungleichbehandlung.

HZ: Wie haben die Märkte reagiert auf die starke Reduktion des Angebots an Sibirischer Lärche und an russischem Birkenperrholz? Wurden Alternativen gefunden?

Zumsteg: Es gibt bei der Sibirischen Lärche noch immer Lagerbestände, und teilweise kann auch noch aus freien Zolllagern importiert werden, das darf man nicht vergessen.

Bei Birkenperrholz ist es schwieriger, das ist für die meisten Anwendungen wirklich die eierlegende Wollmilchsaue. Ich denke insbesondere an den Möbel- und Fahrzeugbau.

In Summe kommt uns aber auch die aktuell nicht so starke Nachfrage bei beiden Sortimenten entgegen, so hat der Markt insgesamt etwas mehr Zeit, sich darauf vorzubereiten – das ist noch nicht abgeschlossen, weil es sich um Spitzenprodukte in Preis und Leistung handelt, die schwierig zu ersetzen sind.

Viele Händler und Importeure haben sich natürlich auf den Weg gemacht, ihren Kunden adäquate Ersatzprodukte anzubieten. Auch wir bei der Firma Götz haben hierzu mittlerweile je nach konkretem Einsatzzweck die unterschiedlichsten Alternativen im Sortiment.

HZ: Bei der Artenschutz-Konferenz in Panama im November 2022 haben einige Holzarten, die wichtig sind für Terrassendielen, einen höheren Schutzstatus bekommen. Wie haben Lieferländer, die Ablader und die Importeure auf diese Neuerung reagiert?

Zumsteg: Die Ablader waren teilweise von den Ergebnissen überrascht und mussten erst einmal die eigenen Prozesse anpassen, um dann auch die notwendigen Exportgenehmigungen ausstellen zu können. Wir sind zum Glück nicht so stark betroffen, am meisten sicherlich noch beim Ipé.

Nicht, dass wir die Listung ablehnen, Natur- und Artenschutz hat selbstverständlich oberste Priorität. Was wir aber bemängeln, ist die schlechte Kommunikation und teilweise auch das mangelnde Fachwissen in den zuständigen Verwaltungen in Deutschland! Hier muss dringend Wissen vermittelt und vereinheitlicht werden. Dass die Neulistungen teilweise nicht mit dem Artenschutz begründet

»Situation hat sich komplett geändert«

Fortsetzung von Seite 353

Bewerbungen für Ausbildungsplätze – früher kein Problem, heute sind die Unternehmen froh, die offenen Ausbildungsplätze auch besetzen zu können – und Auszubildende sind die Zukunft der Unternehmen.

Die Unternehmen können in ihrer Region aber einiges tun, ein guter Firmenauftritt, eine klare Firmenphilosophie und Werbung für den nachwachsenden Rohstoff Holz – es ist doch ein klarer Vorteil, jungen Leuten zu vermitteln, mit dem Zukunftswerkstoff Holz arbeiten zu dürfen – „unser Herz schlägt für Holz“ lautet zum Beispiel der Slogan unseres Unternehmens, der Götz-Gruppe. Den Vorteil des Werkstoffes müssen wir als ganze Branche noch viel klarer kommunizieren. Holz spielt im Klimawandel als CO₂-Senke im Holzbau eine ganz wichtige Rolle.

Der GD Holz unterstützt das mit einer Datenbank für Ausbildungsbetriebe, mit der alle zwei Jahre stattfindenden „Azubi Competition“ und mit Webvideos, in denen Auszubildende ihren Arbeitsplatz im Holzhandel vorstellen.

HZ: Die neue EU-Entwaldungsverordnung – EUDR – ist seit wenigen Tagen endgültig beschlossen. Wie beurteilen Sie die Neuregelung? Sind die Folgen für die Branche schon hinreichend erkennbar?

Zumsteg: Es ist seit längerem bekannt, dass die Produktion von Holz und Holzprodukten für den Export nur in sehr geringem Maße zur globalen Entwaldung beiträgt. Fast 90 % der weltweiten Entwaldung werden durch die Ausdehnung der Landwirtschaft verursacht. Vor diesem Hintergrund begrüßt der GD Holz ausdrücklich, dass zukünftig erstmals Regeln für den Handel mit kritischen Landwirtschaftsprodukten eingeführt werden.

Fest steht jedoch auch, dass Importeure und nun auch Händler im Binnenmarkt und Exporteure mit erheblicher Bürokratie konfrontiert werden. Wir müssen unbedingt darauf achten, dass die mit der EUDR einhergehenden Erschwernisse für den Holzhandel in einem umsetzbaren Rahmen bleiben. Der Holzhandel hat bereits umfangreiche Erfahrung mit der Erfüllung der Sorgfaltspflicht bei der EUTR. Ich bin deshalb zuversichtlich, dass wir auch die neuen Hürden nehmen werden.

Für mich steht aber fest, dass sich der Aufwand stark erhöhen wird. In

den meisten Fällen wird dies nur über digitale Lösungen zu meistern sein.

HZ: Die EUDR betrifft auch die Lieferländer bzw. die Ablader. Welche Reaktionen haben Sie dort erfahren?

Zumsteg: Aus den Lieferländern kommen überwiegend negative Stimmen in Bezug auf die Verordnung. Einige Verbände und Lieferländer haben sich direkt an die EU-Kommission gewendet und ihre Kritikpunkte an der Verordnung vorgebracht. Zu nennen sind hier beispielsweise der Verband der amerikanischen Laubholzexporteure (AHEC) oder die ATIBT (Association Technique Internationale du Bois Tropical), die eine Reihe afrikanischer Länder vertritt.

Außerdem gab es ein Schreiben zahlreicher Botschafter von Tropenländern, die massive Kritik an der Verordnung äußern. Genannt werden z. B. Probleme bei der Weitergabe von Informationen und die hohen Hürden für Kleinbauern.

HZ: Die Sanktionen gegen Russland und Belarus sind nun einige Zeit in Kraft. Es gibt Berichte, dass trotz der Sanktionen vor allem russisches Birkenperrholz weiterhin auf den europäischen Märkten angeboten und auch verkauft wird. Welche Erfahrungen haben Sie dazu gemacht? Was muss getan werden, damit so nicht ein unfairer Wettbewerb entsteht?

Zumsteg: Wir haben aus Mitgliederkreisen gehört, dass es eine ganze Reihe Angebote gegeben hat, bei denen es sich wohl um Ware russischer Provenienz gehandelt hat. Die Angebote waren sicher sehr verlockend. Wir wissen, dass die Importeure nach einer Weiterverarbeitung im Drittland sanktionsrechtlich vielleicht gestattet sind, dass aber die Erfüllung der EUTR-Sorgfaltspflichten es unmöglich macht, für Ware aus Russland auf ein vernachlässigbares Risiko zu kommen. Es bleibt also in jedem Fall der EUTR-Verstoß. Und das darf sich die Branche einfach nicht erlauben. Das hat auch der GD Holz immer wieder als klaren Sanktionsverstoß kommuniziert.

Jetzt warten wir auf ein elftes Sanktionspaket und hoffen, dass Routen über Drittstaaten stärker in den Fokus der Sanktionierung rücken, wir haben uns beim Bundeswirtschaftsminister bereits dafür eingesetzt.



BÜCHERTISCH

Ratgeber für Einsteiger in das LkSG

Erste Hilfe zum Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz. Von Anahita Thomas. In der Reihe „Vorsorgebroschüren“. 1. Auflage, Verlag C. H. Beck, München, 2023. Format Din A4 (21,0 cm × 29,7 cm), 48 Seiten, drei Abbildung, geheftet. Preis 7,90 Euro.



Das Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz (LkSG) trat im Wesentlichen am 1. Januar in Kraft. Es betrifft seitdem Unternehmen mit mindestens 3000 Mitarbeitern. Ziel des Gesetzes ist die Einhaltung der

Menschenrechte und bestimmter Umweltstandards durch Vermeidung von Risiken, die im Rahmen der unternehmerischen Tätigkeit entstehen können.

Die Broschüre stellt die umfangreichen gesetzlichen Pflichten und die sich damit ergebenden Rechtsfolgen und Risiken für Unternehmen dar und gibt einen kurzen Überblick auf ähnliche Regelwerke im Ausland bzw. geplante Regelwerke auf EU-Ebene.

Ziel der Broschüre ist es, den Einstieg in das komplexe Thema zu erleichtern; Unternehmen sollen eine erste Anleitung sowie Checklisten für eine sinnvolle Umsetzung des Gesetzes erhalten.

standard ist das Ral-Gütezeichen »Nachhaltiger Handel Holz- und Bauprodukte« eine verlässliche und vertrauenswürdige Orientierungshilfe bei der Auswahl von Produkten und Dienstleistungen und bietet den zertifizierten Unternehmen damit einen wichtigen Marktvorsprung gegenüber ihren Mitbewerbern.“ Dass die Ral-Gütegemeinschaft Holz- und Baustoffhandel mit ihrem neuen Gütezeichen exakt den Nerv der Branche getroffen hat, zeigt der deutliche Mitgliederzuwachs aus Handel und Industrie.

werden können und somit ganze Gattungen unter Schutz gestellt werden müssen, obwohl nur einzelne Arten in bestimmten Gebieten bedroht sind, ist für uns ebenfalls unverständlich.

HZ: Deutschland und die EU arbeiten jeweils an einem Lieferkettengesetz. Wie bewerten Sie diese Gesetzesvorhaben im Hinblick auf den Holzfachhandel?

Zumsteg: In Deutschland ist das Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz bereits seit dem 1. Januar dieses Jahres in Kraft. Unmittelbar betroffen sind bisher nur die Unternehmen mit mehr als 3000 Mitarbeitern, der Holzfachhandel ist also aktuell noch nicht der direkte Adressat des Gesetzes.

Mittelbar strahlt das Gesetz aber bereits heute auf ihn aus, da die Großkonzerne auch an unmittelbare und mittelbare Lieferanten Sorgfaltspflichten anforderungen stellen. Die Einhaltung der Menschenrechte ist für den deutschen Holzfachhandel ein unverhandelbares Gut, also eine Selbstverständlichkeit. Wenn jetzt aber jedes deutsche Unternehmen darlegen muss, dass es keine Kinderarbeit zulässt und seine Mitarbeitenden nicht diskriminiert, dann sind dies zusätzliche Anforderungen mit einem entsprechend erhöhten Aufwand.

Im Vergleich zum aktuellen deutschen Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz sieht die Europäische Lieferkettenrichtlinie, die sich noch in der Gesetzgebungsphase befindet, deutliche Verschärfungen für die Unternehmen vor. So soll die europäische Regelung bereits für Unternehmen mit mehr als 250 Beschäftigten und einem weltweiten Umsatz ab 40 Mio. Euro gelten. Anders als im deutschen Gesetz soll es auch eine zivilrechtliche Haftung für Schäden geben. Spätestens mit der Umsetzung der europäischen Richtlinie werden Holzfachhändler auch unmittelbare Adressaten der Regelungen werden.

Gemeinsam mit unserem europäischen Spitzenverband CEI Bois fordern wir deshalb Augenmaß und Ausnahmeregelungen für den Mittelstand. Es ist unrealistisch und nicht umsetzbar alle Sorgfaltspflichten innerhalb der vollständigen Wertschöpfungskette umzusetzen.

Bereits heute stellt der GD Holz seinen Mitgliedern ein Handbuch zur Verfügung, mit dem sich die Unternehmen auf die Anforderungen vorbereiten können.

HZ: Der GD Holz hat vor wenigen Monaten einen „Bürokratie-Guide“

für seine Mitgliedsunternehmen veröffentlicht. In welchen Bereichen ist die Branche besonders belastet bzw. herausgefordert?

Zumsteg: Eine besondere Herausforderung für die Mitgliedsunternehmen wurde bereits in der Antwort der Vorgängerfrage geschildert. Aber daneben gibt es noch zahlreiche weitere bürokratische Belastungen. Anhand der Downloads beim Bürokratie-Guide verfolgen wir genau nach, welche Themen besonders nachgefragt sind. Spitzenthemen sind hierbei die Bereiche Arbeitssicherheit und Arbeitsmedizin, aber auch alle Checklisten im Bereich Personalmanagement und Fuhrpark werden von unseren Mitgliedern oft aufgerufen.

Insgesamt wurden die Checklisten über 1000 Mal heruntergeladen, was für den GD Holz ein schönes Zeichen ist, dass wir mit dem Guide einen echten Mehrwert anbieten, der von den Unternehmen auch genutzt wird.

HZ: Politik und Gesellschaft sehen in Recycling und Reparatur große Chancen. Sind das auch Themen des Holzfachhandels? Gibt es Erfahrungen damit?

Zumsteg: Wir unterstützen grundsätzlich das Prinzip der Kaskadennutzung, das eine möglichst hohe Wertschöpfung in der Verarbeitungskette zu Holzprodukten vorsieht. Das sehen wir als effektiven Ansatz zur Nutzung unseres wertvollen Rohstoffes an. Das schließt die Nutzung von Brennholz mit ein. Darüber hinaus werden wir uns intensiver mit Recycling und noch mehr Effizienz beim Einsatz von Holz beschäftigen müssen.

Der Bedarf an Holz zum Beispiel im Holzbau wird steigen, die Beschaffung wird auf lange Sicht schwieriger werden. In Zeiten der Hochkonjunktur ist der Rohstoff global umkämpft, wie wir in den letzten Jahren erlebt haben.

Die Wiederverwendung von Materialien im Bauwesen wird daher eine zunehmende Rolle spielen, in vielen Bereichen gibt es das bereits. Bei entsprechender Pflege sind Holzprodukte sehr lange haltbar – auch das halte ich für einen wichtigen Hinweis.

Auf jedem Fall müssen wir uns darauf einstellen, damit wir die wachsende Nachfrage nach unserem Werkstoff auch bedienen können – die aktuelle, schwierige Situation in der Baukonjunktur erzeugt einen Investitionsstau, der sich irgendwann wieder auflösen wird, was dann einen entsprechenden Nachfrageschub bewirken wird.

Künstliche Intelligenz für die Herausforderungen der Holzwirtschaft

KI-Systeme brauchen Fachwissen aus der Holzwirtschaft; hierfür müssen Experten aus der Branche eng mit Technologieexperten zusammenarbeiten

Von Olaf Rützel*, Bremen

Auch wenn manche es noch nicht wahrhaben mögen: Künstliche Intelligenz (KI) ist kein fernes Zukunftsphänomen mehr, sondern bereits tief in unserem Alltag verankert. Ob als Unterstützung für Navigationssysteme, Empfehlungs-Algorithmen in Online-Shops oder bei der Diagnose von Krankheiten – KI-Technologie hat sich als wertvolles Werkzeug erwiesen. Und sie wird sich weiterentwickeln. Ob sie unser Freund oder Feind wird, hängt davon ab, wie wir mit ihr umgehen.

Auch wenn KI-Systeme wie „ChatGPT“ bisweilen recht altklug daherreden, dürfen wir nicht vergessen, dass diese Systeme ihre Fähigkeiten von uns erst lernen mussten. Das Basissystem „GPT-3“ hat aus Unmengen von Web-Daten ein Grundverständnis über die Sprache(n) erworben, indem ein Lern-Algorithmus einem neuronalen Netz immer wieder Texte präsentiert und dabei irgendein Wort maskiert hat, das das Netz dann „erraten“ musste. Das nennt man selbstüberwachtes Lernen. Dabei hat das Netz seine Parameter optimiert und wurde so zu einer Textvorhersage-Maschine, also einem generativen Sprachmodell. Dieses spinnst dann beliebige Textanfänge täuschend echt weiter, egal ob man ihm einen Gedichtanfang gibt oder den Anfang eines wissenschaftlichen Aufsatzes.

* Olaf Rützel ist Geschäftsführer der Holzring GmbH, Bremen.

KI in der Holzbranche

KI-Systeme wie „ChatGPT“ von Open AI haben gezeigt, dass sie in der Lage sind, komplexe Aufgaben wie Texterstellung, Übersetzung und sogar Programmierung zu bewältigen. Diese Technologien können auch in der Holzwirtschaft eingesetzt werden, um Arbeitsprozesse effizienter zu gestalten, indem sie beispielsweise bei der Erstellung von Angeboten, der Kommunikation mit Kunden oder der Verwaltung von Lagerbeständen unterstützen.

Eine erfolgreiche Implementierung von KI in der Holzwirtschaft erfordert aber eine gut durchdachte Mensch-Maschine-Kooperation. Dabei ist es wichtig, dass KI-Systeme ihre Aufgaben von Fachleuten lernen und die Arbeitsabläufe der Branche verstehen. Gleichzeitig müssen die Mitarbeiter geschult und auf die Zusammenarbeit mit den KI-Systemen vorbereitet werden.

Einsatzgebiete der KI ...

Die Holzindustrie und der Holzhandel stehen vor zahlreichen Herausforderungen, die durch die Implementierung von KI-Lösungen gemeistert werden könnten. Mit KI-gesteuerten Prognosesystemen können Unternehmen beispielsweise besser vorhersagen, welche Produkte wann und wo benötigt werden, und so ihre Lagerhaltung und Logistik optimieren.

Zudem könnten sie genauer analysieren, welche Produkte sich gut verkaufen und welche nicht, um ihre Produktlinien und Marketingstrategien entsprechend anzupassen.

KI kann ebenfalls dabei helfen, den Arbeitskräftemangel zu lindern, indem sie zeitaufwändige und repetitive Aufgaben übernimmt. Roboter und autonome Fahrzeuge können beispielsweise in Sägewerken und Lagern eingesetzt werden, um schwere Lasten zu heben und zu transportieren.



» Eine erfolgreiche Implementierung von KI in der Holzwirtschaft erfordert eine gut durchdachte Mensch-Maschine-Kooperation. «
Olaf Rützel

KI-gesteuerte Systeme könnten auch dabei helfen, den Zustand von Maschinen zu überwachen und vorausschau-

ende Wartung durchzuführen, um Ausfallzeiten zu reduzieren und die Lebensdauer der Ausrüstung zu verlängern.

Durch den Einsatz von KI können obendrein Prognosen und Risikobewertungen verbessert und damit die Widerstandsfähigkeit der Lieferketten erhöht werden. Denn die jüngsten globalen Krisen haben gezeigt, dass die Lieferketten der Holzwirtschaft anfällig für Unterbrechungen sind.

Darüber hinaus können KI-gestützte Systeme dazu beitragen, die Nachhaltigkeit der Holzwirtschaft zu verbessern. Indem sie beispielsweise dabei helfen, die Effizienz der Holzernnte zu maximieren und den Eingriffe der Forstwirtschaft auf die Umwelt zu minimieren.

... und ihre Herausforderungen an die Holzwirtschaft

Obwohl die Vorteile von KI in der Holzwirtschaft offensichtlich sind, gibt es dennoch Herausforderungen auf dem Weg zu ihrer Implementierung. Eine davon ist die Notwendigkeit, eine ausreichende Menge an qualitativ hochwertigen Daten zu sammeln und zu analysieren, um die KI-Systeme zu trainieren. Darüber hinaus müssen geeignete Hardware und Software eingesetzt und die Mitarbeiter entsprechend geschult werden.

Eine weitere Herausforderung ist auch die Abhängigkeit von großen Tech-Unternehmen, die die Entwicklung von KI-Technologien dominieren. Während sich in Deutschland einige Initiativen wie „OpenGPT“ und „LEAM“ für digitale Souveränität einsetzen,

bleibt die Frage offen, wie eine breitere Demokratisierung der Technologie erreicht werden kann.

Außerdem ist es notwendig, KI-Systeme mit Fachwissen aus der Holzwirtschaft zu füttern, damit sie effektiv arbeiten können. Hierfür müssen Experten aus der Branche eng mit Technologieexperten zusammenarbeiten.

Es ist wichtig, dass sich Unternehmen und Mitarbeiter nicht gegen diese Entwicklung sträuben, sondern proaktiv an der Gestaltung und Implementierung von KI-Systemen beteiligt sind. Schließlich müssen wir uns auch der möglichen Risiken bewusst sein, die mit dem Einsatz von KI-Technologie einhergehen, wie etwa Fragen des Datenschutzes und der Ethik. Es ist wichtig, dass wir Wege finden, vertrauenswürdige KI zu implementieren und gleichzeitig die Privatsphäre und die Rechte der Nutzer zu schützen.

KI verstehen und akzeptieren

Letztendlich kann die KI jedoch nur dann ihr volles Potenzial entfalten, wenn sie von den Menschen, die sie nutzen, akzeptiert und verstanden wird. Daher ist es von entscheidender Bedeutung, dass alle Akteure in der Holzwirtschaft – von den Geschäftsführern über die Mitarbeiter bis hin zu den Kunden – aktiv in den Prozess der Implementierung und Gestaltung von KI-Systemen einbezogen werden. Nur so können wir sicherstellen, dass die KI den spezifischen Bedürfnissen und Anforderungen der Holzwirtschaft gerecht wird und gleichzeitig ethische und soziale Standards einhält.

»Tegernseer Gebräuche« – finales Dokument liegt vor

Handelsbräuche gelten unabhängig vom Willen und Wissen der Parteien, so die rechtliche Auslegung

Von Florian Zeller*, Berlin

Der im Jahr 2016 begonnene Prozess der Neufeststellung der „Gebräuche im Handel mit Holz und Holzprodukten in Deutschland“ ist abgeschlossen. Eine offizielle Verabschiedung der Gebräuche durch die Kommission wird im Juli stattfinden. Das abschließende Papier liegt vor, nachdem im Herbst 2022 ein Schlussskizzenentwurf veröffentlicht wurde, der den relevanten Verkehrskreisen zur Abstimmung vorgelegt wurde.

Die „Gebräuche im Handel mit Holz und Holzprodukten in Deutschland“ – den meisten bekannt als „Tegernseer Gebräuche“ oder einfach „TG“ – wurden neu festgestellt. Nachdem die Überarbeitungen von Teil 1 und Teil 2 bereits 2021 abgeschlossen werden konnten, sind nun auch Einleitung, Anhänge und Gesamtstruktur verfügbar. Das Dokument wird im Juli 2023 offiziell verabschiedet und Rechtskraft entfalten.

Die Handelsgebräuche („Tegernseer

* F. Zeller ist Referent beim Gesamtverband Deutscher Holzhandel (GD Holz) und zuständig für die Bereiche Produkte, Normung und Technik.

Gebräuche“) entwickeln durch die Verknüpfung mit §346 HGB „Normcharakter“ und spielen für sämtliche Holzvertriebswege vom Rohholz über Sägewerke, Verarbeiter und Händler bis zum verarbeitenden Handwerk eine entscheidende Rolle bei Vergleichen, Reklamationen und Handelsabschlüssen, vor allem dann, wenn Vertragsdetails fehlen oder widersprüchlich sind und auf allgemein übliche Gebräuche zurückgegriffen werden muss. Die Gebräuche gelten zwischen Unternehmern, also Kaufleuten im „B2B“ im in-nerdeutschen Handel mit Holz und Holzprodukten. Sie gelten auch dann, wenn sie nicht explizit vereinbart wurden oder Beteiligte diese nicht kannten.

Klarheit für Unternehmen der Holzbranche

Gebräuche müssen im Gegensatz zu Allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGB) oder anderen Vertragsbestandteilen nicht vereinbart werden und entfalten Rechtskraft, wenn individuelle Vereinbarungen zu einem speziellen Punkt in Verträgen fehlen oder widersprüchlich sind.

Die Holzbranche hat mit den Tegernseer Gebräuchen ein einzigartiges

Werk, das die Gebräuche zusammenfasst und schriftlich festhält (kodifiziert). Einzelne Festlegungen haben lange Tradition und können auf Gebrauchsfeststellungen von vor über 100 Jahren zurückblicken. Zuletzt wurden die Gebräuche im Handel mit Holz und Holzprodukten im Jahr 1985 festgestellt – vor fast 40 Jahren. Seitdem haben sich einige Gewohnheiten geändert.

Insbesondere ist die Kommunikation eine andere geworden: So haben wir heute meist unser Smartphone in der Tasche und können unmittelbar nach Eintreffen einer Lieferung Fotos machen und Beanstandungen ohne Postweg per E-Mail oder Messenger verschicken. Auch die Produkte sind andere geworden: Die Ansprüche sind gewachsen, viele Holzprodukte sind in Normen geregelt, und weit mehr Angaben zu einem Holzprodukt sind notwendig, als dies noch in den 1980er-Jahren der Fall war.

Durch den Deutschen Holzwirtschaftsrat (DHWR) wurde 2016 der Anstoß zur Überarbeitung gegeben. 2020 übernahmen DeSH (Deutscher Sägewerk- und Holzindustrie Bundesverband) und GD Holz (Gesamtverband Deutscher Holzhandel) gemeinsam die Fortführung des Projekts, da sich einige Verbände des DHWR nicht an der Neufeststellung beteiligen wollten.

Die Gebräuchekommission aus Vertretern der Holzwirtschaft stellte im Jahr 2021 den Ersten Teil mit vertragsrechtlichen Bestimmungen und Anhang B mit den Maklergebräuchen fertig. 2022 folgte der Zweite Teil mit produktspezifischen Bestimmungen zu Schnittholz und Furnier sowie Anhang A mit Güteklassen für Nadelschnittholz. Darüber hinaus wurden zwei neue Anhänge erstellt, die sich mit Warengruppen (Anhang C) und Begriffsbestimmungen (Anhang D) auseinandersetzen.

Kann ich einen Gebrauch ablehnen?

Bei Handelsbräuchen handelt es sich nicht um Rechtsnormen bzw. Gesetze. §346 HGB sieht aber vor, dass sie kraft

Gesetzes beachtet werden, wenn kaufmännische Handlungen und Unterlassungen ausgelegt werden. Daraus folgt, dass Handelsbräuche rechtlich verpflichtend sind.

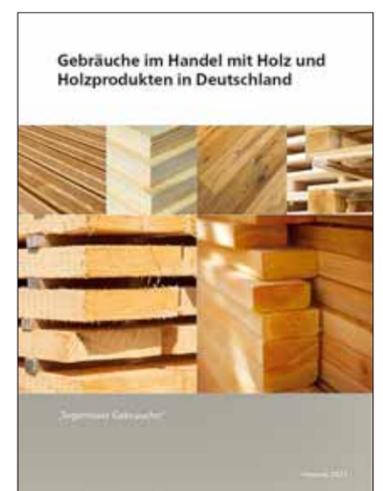
Das gilt auch dann, wenn diese Handelsbräuche

- ◆ nicht ausdrücklich vereinbart wurden; oder
- ◆ Beteiligten unbekannt waren.

Handelsbräuche gelten unabhängig vom Willen und Wissen der Parteien, so die rechtliche Auslegung.

Hierdurch unterscheiden sich Handelsbräuche auch von AGB. Es ist jedoch möglich, Handelsbräuche ausdrücklich auszuschließen. Im Streitfall gilt es, Handelsbräuche zu belegen oder zu widerlegen bzw. festzustellen.

Gültigkeit haben zunächst immer vereinbarte AGB, Normen, Regelwerke und einschlägige gesetzliche Vorgaben. Erst wenn zwei Vertragspartner keine oder sich widersprechende Bedingungen vereinbart haben und es zu Streitigkeiten kommt, können Gebräuche hinzugezogen werden, um festzustellen, was branchenüblich ist. Vertragspartner können aber auch direkt auf die Gebräuche verweisen, womit sie automatisch Anwendung durch die tägliche Übung erlangen.



Titelbild für die neuen „TG“

Es steht jedem Unternehmen der Branche weiterhin frei, wie bereits in der Vergangenheit, eigene Regelungen in AGB oder Einkaufsbedingungen individuell zu gestalten, die einem Handelsbrauch vorgehen. Insoweit sehen wir vom GD Holz die Neufeststellung als Chance und Angebot für alle Unternehmen der Branche, in strittigen Fragen auf ein intensiv diskutiertes und fachlich fundiertes Regelwerk zurückgreifen zu können.

► Weitere Informationen: www.gdholz.de/handelsgebraeuche

Neufeststellung der Tegernseer Gebräuche: Aktueller Stand der Aktivitäten

2016	- Redaktionelles Update des 1. Teils 2016/2017
	- Bachelor-Arbeit F.-J. Nicolaus zu den TG (August 2017)
2017	- 1. Kommissionstagung Dezember 2017
2018	- Seit 2018: Redaktionssitzungen von DeSH und GD Holz zur Vorbereitung der Arbeitspapiere
	- Juni 2019 bis Januar 2020: 4 Kommissionssitzungen mit Branchenvertretern zur Neufeststellung des Teils 1
2019	- April bis Juni 2020: Öffentliche Konsultation zu den Entwürfen von Teil 1 und Anhang B (Maklergebräuche)
	- September 2020: Einspruchssitzungen zu den eingegangenen Kommentaren
2020	- Dezember 2020: Veröffentlichung der Synopse des neu festgestellten Teils 1
2021	- Dezember 2020 bis Mai 2021: Beratungen zur Neufeststellung des Teils 2
	- Mai 2021: Veröffentlichung des Entwurfs zu Teil 2
2022	- Ab Mai 2021: Beratungen zu Anhang A („Güteklassen für Nadelschnittholz“)
	- Veröffentlichung des Schlussskizzenentwurfs als Gesamtdokument
2023	- Verabschiedung

Zeitstrahl für die Neufeststellung

Das Original seit 1931

Baukastensysteme
Kompletzförderer
Sonderbau
Zubehör und
Ersatzteilservice

BERTRAM
Förderanlagen | conveyor-systems

bertram-gruppe.de

Geokoordinaten aller enthaltenen Holzherkünfte

Interview mit Franz-Xaver Kraft, der in der GD Holz Service GmbH Unternehmen bei der EUTR-Umsetzung berät

jk. Die GD Holz Service GmbH bietet Mitgliedsunternehmen des Holzhandelsverbands aber zusätzlich auch anderen Unternehmen Beratung und Unterstützung an bei der Umsetzung der EU-Holzhandelsverordnung (EUTR). Der deutsche Holzhandelsverband, der Europäische Holzhandelsverband (ETF) und die Mitarbeiter der Service GmbH haben sich in den letzten Monaten intensiv mit der Entwicklung der neuen EU-Verordnung über entwaldungsfreie Lieferketten beschäftigt. In einem Interview gab Franz-Xaver Kraft, einer der Mitarbeiter der Service GmbH, Auskunft über den Stand des Wissens und gab fachkundige Einschätzung über mögliche Entwicklungen ab.

Holz-Zentralblatt: Herr Kraft, wann tritt die neue EU-Verordnung für entwaldungsfreie Lieferketten – kurz EUDR – in Kraft?

Franz-Xaver Kraft: Am 16. Mai hat der Europäische Rat final der Verordnung zugestimmt. Danach wurde die Verordnung im EU-Amtsblatt veröffentlicht. 20 Tage nach der Veröffentlichung wird sie schließlich in Kraft treten. Für die Unternehmen gibt es dann eine Übergangsfrist von 18 Monaten. Voraussichtlich ab Mitte Dezember 2024 müssen die neuen Vorgaben dann beim Handel mit Holz beachtet werden

HZ: Die EUDR wird die bisherige EUTR – die Holzhandelsverordnung – mehr oder weniger ersetzen. Die Liste der betroffenen Produkte ist jedoch länger geworden. Welche Holzprodukte werden neu betroffen sein? Fallen auch Produkte heraus?

Kraft: Folgende Holzprodukte bzw. Warentarifnummern wurden im Vergleich zur EUTR neu aufgenommen: 4402 – Holzkohle, 4404 – Holzpfähle, 4405 – Holzwohle, Holzmehl, 4417 – Werkzeuge, Werkzeugstiele, 4419 – Holzwaren zur Verwendung bei Tisch, 4420 – Hölzer mit Einlegearbeit (Intarsien), Kästchen usw., 4421 – sonstiges (inkl. Fensterrahmen, BSH, Massivholzplatten), 49 – bedrucktes Papier sowie 9401 – Sitzmöbel.

Es gibt keine Produkte, die herausgefallen sind.

Außerhalb des Holzbereichs wurde eine Reihe weiterer Produkte aufgenommen, nämlich Rindfleisch, Soja, Palmöl, Kakao, Kaffee und Kautschuk.

HZ: In der EUTR wird der EU-Handel in Marktteilnehmer (Operator) und Händler (Trader) unterteilt. Wurde das in der EUDR so übernommen?

Kraft: Auch bei der EUDR gibt es die Unterscheidung in Marktteilnehmer und Händler. Die Handhabung ist jedoch wesentlich komplexer als bei der EUTR. Als Marktteilnehmer definiert sind Importeure, Exporteure, Holzverarbeiter, europäische Waldbesitzer bzw. Unternehmen, die Holz auf dem Stock kaufen sowie große Unternehmen innerhalb der Lieferkette. Händler sind alle anderen, also kleine und mittlere Unternehmen, die Holz und Holzprodukte in der EU kaufen und weiterverkaufen.

HZ: Neu in der EUDR ist ein „Informations-System“, das Referenznummern vergibt, wobei diese Referenznummern wichtig für den Import bzw. den Zoll und für die Kunden sind. Was bedeutet das für die Importeure bzw. für den Import in die EU?

Kraft: Vor jedem Inverkehrbringen – also Import, Export oder dem ersten Verkauf von in der EU eingeschlagenem Rundholz – muss eine Sorgfaltserklärung im Informations-System der EU abgegeben werden. Diese beinhaltet Informationen zum Produkt, inklusive Geokoordinaten aller enthaltenen Holzherkünfte. Zudem muss das Unternehmen bestätigen, dass es ein Sorgfaltspflichtsystem angewandt hat und dass das Produkt den Vorgaben der Verordnung entspricht.

Das Unternehmen erhält dann eine Referenznummer, die in der Lieferkette weitergegeben werden muss. Ohne Ab-

gabe einer Sorgfaltserklärung gibt der Zoll die Ware nicht frei. Sie kann also nicht im- oder exportiert werden.

Auch große Unternehmen in der Lieferkette müssen eine Sorgfaltserklärung abgeben, wobei sie sich auf die Referenznummer ihres Lieferanten beziehen können. Das Bundeslandwirtschaftsministerium (BMEL) hat uns mitgeteilt, dass in solchen Fällen voraussichtlich keine Geokoordinaten angegeben werden müssen.

HZ: Wie sieht das mit dem Datenschutz aus? Kann der Kunde sehen, von welchem Ablader der Importeur die Ware bezogen hat?

Kraft: Nein, der Kunde kann mit der Referenznummer nichts anfangen. Nur die zuständigen EUDR- und Zoll-Behörden können anhand der Nummer auf den Inhalt der Sorgfaltserklärung zugreifen.

HZ: Nach der EUTR musste der Importeur das Risiko bewerten, ob seine Ware aus illegalem Holzeinschlag kommt. Das betraf also die Einhaltung der Forst-, Umwelt- und Naturschutzgesetze im Herkunftsland sowie die Handels- und Ausfuhrbestimmungen dort. Welche zusätzlichen Rechtsgebiete des Herkunftslandes muss der Importeur künftig nach EUDR überblicken bzw. bewerten, dass sein Ablader „sauber“ gearbeitet hat?

Kraft: Für die EUDR müssen zukünftig auch die lokal geltenden gesetzlichen Bestimmungen in den Bereichen Arbeitnehmerrechte, völkerrechtlich geschützte Menschenrechte, der „Grundsatz der freiwilligen und in Kenntnis der Sachlage erteilten vorherigen Zustimmung“ sowie Steuer- und Korruptionsbekämpfungsvorschriften beachtet werden.

HZ: Ganz neu in der EUDR ist die Geo-Lokalisierung. Was versteht der Gesetzgeber darunter?

Kraft: Zukünftig müssen die Geokoordinaten aller Flächen angegeben werden, auf denen das im Produkt enthaltene Holz eingeschlagen wurde. Falls dies nicht genau nachvollziehbar ist, müssen die Daten aller Flächen angegeben werden, von denen das Holz im Produkt stammen könnte. Bei Flächen unter 4 ha reicht ein einzelner Punkt, über 4 ha müssen die Umrisse der Fläche angegeben werden.

HZ: Was müssen der Waldbesitzer, der Verarbeiter, der Ablader, der Importeur in die EU, der Verarbeiter in der EU und schließlich der Händler des Endprodukts in der EU mit den Geokoordinaten machen?

Kraft: Die Koordinaten müssen auf der Sorgfaltserklärung angegeben werden. Zudem müssen sie im Rahmen der Informationsanforderungen der EUDR dokumentiert werden. Anhand der angegebenen Koordinaten muss dann überprüft werden, ob auf der Fläche Entwaldung oder Waldschädigung stattgefunden hat. Gemäß Aussage des BMEL braucht nur der erste Marktteilnehmer in der Kette die Geokoordinaten zu erfassen, sie müssen nicht in der Lieferkette weitergegeben werden.

HZ: Wie ist es bei zusammengesetzten Produkten, oder bei Produktionen, bei

denen Rundholz in größeren Chargen verarbeitet werden, so dass keine exakte Zuordnung des einzelnen Holzprodukts zu einzelnen Einschlagsorten möglich ist?

Kraft: In solchen Fällen müssen alle Koordinaten angegeben werden, aus denen Holz in das Produkt gelangt sein könnte.

HZ: Anders als in der EUTR muss gemäß der EUDR auch jeder Händler in der EU das Risiko bewerten, dass die von ihm gehandelten Holzprodukte aus Entwaldung oder aus einer waldschädigenden Holznutzung stammen. Reicht es, wenn sich der Händler auf die vom Importeur durchgeführten Datensammlungen und Prüfungen beruft?

Kraft: Diese Verpflichtung betrifft nur große Händler, also Firmen, die keine kleinen und mittleren Unternehmen gemäß Definition der EU sind. Diese

Handel wird diese Länderzuordnung haben?

Kraft: Es gibt aktuell noch keine Hinweise, welches Land wie eingeteilt werden wird. Diese Infos werden voraussichtlich erst Ende 2024 veröffentlicht.

Bei Ländern mit geringem Risiko reicht zukünftig eine vereinfachte Sorgfaltspflicht. Das bedeutet, dass nur Informationen gesammelt werden müssen, eine Risikobewertung und Risikominderung aber nicht erforderlich sind. Zudem gibt es Mindest-Prüfvorgaben für die zuständigen Behörden. Diese müssen bei geringem Risiko 1% der Marktteilnehmer jährlich prüfen, bei normalem Risiko 3% der Marktteilnehmer und bei hohem Risiko 9% der Marktteilnehmer sowie 9% der gehandelten Menge.

HZ: Der Gesetzgeber setzt beim Nachweis, dass ein Waldstück nicht entwaldet oder geschädigt wurde, vor allem auf Satellitenbilder. Ohne genaue

viele offene Fragen. Wir wissen bisher nicht, wie das Thema Waldschädigung in der Praxis geprüft werden muss und wie mit Sonderfällen umzugehen ist.

HZ: Die Überprüfung einer Koordinate auf Entwaldung bzw. Waldschädigung ist vielleicht eine Sache von Minuten, doch wie wäre es mit einer Liste von Hunderten Einschlagsorten bei einer Partie Sperrholz, einem Möbelstück, oder einem Paket Laubschnittholz aus den USA, das von einem Ablader bei einem Dutzend Sägewerke eingekauft wurde?

Kraft: Bei Produkten, die aus vielen Quellen stammen können, wie z.B. Holzwerkstoffe oder Papier und Zellstoff, wird die Prüfung sehr zeitaufwändig. Ich halte es nicht für realistisch, dass hier alle potenziell enthaltenen Flächen von Hand geprüft werden.

Hier sind digitale Lösungen nötig, z.B. die automatische Prüfung von Satellitenbildern durch einen Dienstleister. Wir sind aktuell auf der Suche nach einer technischen Lösung für dieses Problem.

HZ: In der EUTR gibt es die „green lane“, also stark reduzierte Sorgfaltspflichten für den Importeur, und zwar für Cites-Importeure und Flegt-Importeure. Wie wird das von der EUDR geregelt?

Kraft: Cites wird in der EUDR nicht mehr genannt, Cites-Ware fällt also komplett unter die Sorgfaltspflicht. Flegt-Ware wird pauschal als legal eingeschätzt, Entwaldung und Waldschädigung müssen aber trotzdem geprüft werden, da diese Themen nicht von Flegt abgedeckt werden.

HZ: Neu in der EUDR sind Mindestprüfvorgaben für die nationalen Behörden. Wie bewerten Sie das? Was wird das in der Praxis bedeuten?

Kraft: Grundsätzlich finde ich es sinnvoll, wenn genauere Vorgaben für die Behörden gemacht werden. Die EUTR wird innerhalb der EU sehr unterschiedlich umgesetzt, und einige Länder prüfen kaum. Die Mindestprüfvorgaben könnten die durch die EUTR verursachte Wettbewerbsverzerrung innerhalb der EU etwas reduzieren.

Ich bin mir aber nicht sicher, ob alle Behörden die Vorgaben auch wirklich umsetzen werden, und vor allem ob in allen Ländern die selben Standards angewandt werden.

Wenn die Behörden die Vorgaben erfüllen, werden auf jeden Fall deutlich mehr Unternehmen geprüft werden als bisher.

HZ: Wird in Deutschland weiter die BLE die Prüfungen durchführen?

Kraft: Ja, laut Aussage des BMEL wird die BLE weiterhin die für Deutschland zuständige Behörde bleiben.

HZ: Sie und Ihre Kollegen bei der GD Holz Service GmbH haben sich seit mehr als zehn Jahren mit der EUTR und ihrer Umsetzung in den Unternehmen beschäftigt. Sie haben Unternehmen beraten und sind auch von der EU als EUTR-Überwachungsorganisation anerkannt. Sie wollen sicherlich ähnliche Dienstleistungen künftig auch in Bezug auf die EUDR-Umsetzung in den Unternehmen anbieten. Haben Sie schon Pläne, welche zusätzlichen Dienstleistungen Sie dafür jetzt entwickeln müssen?

Kraft: Unsere Beratungsdienstleistung wird nahtlos von der EUTR in die EUDR übergehen. Unser Sorgfaltspflichtsystem passen wir aktuell an die neuen Vorgaben an. Zudem planen wir die Einführung einer digitalen Lösung für das Sorgfaltspflichtsystem. Dies halten wir für notwendig, um den zukünftigen Mehraufwand, insbesondere hin-

ZUR PERSON

Franz-Xaver Kraft

- ◆ Bachelorstudium Forstingenieurwesen an der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf (Bayern) mit Praxissemester in Papua-Neuguinea
- ◆ Masterstudium „International Management of Forest Industries“ in Weihenstephan und Bern mit Praxissemester im Woodshop von Rolls-Royce Motor Cars in Goodwood (England); Masterarbeit über nachhaltigen und legalen Furniereinkauf bei Rolls-Royce
- ◆ Seit Ende 2018 bei der GD Holz Service GmbH, einer Tochter des Gesamtverbands Deutscher Holzhandel (GD Holz)
- ◆ Aufgaben: Beratung von Mit-



gliedsfirmen und externen Unternehmen im Bereich EUTR (zukünftig EUDR), Pflege und Weiterentwicklung des GD-Holz-Sorgfaltspflichtsystems

dürfen sich bei ihrer Sorgfaltspflicht auf die Referenznummer ihres Lieferanten beziehen, müssen aber feststellen, dass der Lieferant seine Sorgfaltspflicht erfüllt hat.

Laut Aussagen des BMEL wird es sich dabei um eine Plausibilitätsprüfung handeln, deren Umfang vom Risiko im jeweiligen Einzelfall abhängt. Es ist noch unklar, in welchem Maß hier Informationen in der Lieferkette weitergegeben werden müssen.

HZ: Die EUDR betrifft auch Exporte aus der EU. Betrifft die EUDR damit auch die Forst- und Holzwirtschaft in der EU und damit auch alle Waldbesitzer, Säge-, Holzwerkstoff-, Zellstoff- und Papierwerke usw. in Deutschland?

Kraft: Ja, die EUDR betrifft potenziell jeden, der in der EU mit Holz oder Holzprodukten handelt oder diese herstellt. Auch für Holz aus der EU muss vor dem ersten Verkauf eine Sorgfaltserklärung abgegeben werden. Die zugehörige Referenznummer muss dann in der Lieferkette weitergegeben werden, da ohne diese Nummer nachgelagerte große Unternehmen und Exporteure keine eigenen Sorgfaltserklärungen abgeben können.

Das Risiko des illegalen Holzeinschlags und der Entwaldung ist in Deutschland als vernachlässigbar einzuschätzen, es müssen also wahrscheinlich keine umfangreichen Prüfungen durchgeführt werden. Der Dokumentationsaufwand wird aber trotzdem für alle Beteiligten der Lieferkette steigen.

HZ: Neu in der EUDR ist die Zuordnung einzelner Herkunftsländer zu einem geringen, normalen oder einem hohen Risiko in Bezug auf Illegalität bzw. Entwaldung/Waldschädigung. Gibt es diese Zuordnung schon? Welche Folgen für den Import bzw. den

Kenntnisse über waldbauliche Praktiken und über natürliche Waldschäden, wie Insekten, Feuer und Sturm, ist die Interpretation von Satellitenbildern in Richtung Waldschädigung bzw. Entwaldung schwierig. Wie schätzen Sie dieses Thema ein?

Kraft: Entwaldung ist definiert als Umwandlung von Wald in landwirtschaftliche Nutzfläche. Das sollte anhand von Satellitenbildern in den meisten Fällen erkennbar sein. Man sieht auf hoch aufgelösten Bildern, ob auf einer Fläche Stöcke entfernt wurden oder z.B. dass die charakteristische Feinerschließung einer Palmölplantage angelegt wurde. Probleme könnten sich aber beispielsweise ergeben, wenn im Unterholz Kakao- oder Kaffeepflanzungen angelegt werden.

Viel schwieriger wird das Thema Waldschädigung. Diese ist definiert als Umwandlung von Primärwald in durch Pflanzung entstandenen Wald, Plantagenwald oder sonstige bewaldete Flächen bzw. die Umwandlung von sich natürlich verjüngendem Wald in Plantagenwald oder sonstige bewaldete Flächen. Jeder dieser Waldtypen ist in der Verordnung definiert. Man muss also erstmal erkennen, welcher Waldtyp sich zum in der Verordnung genannten Stichtag (31. Dezember 2020) auf der Fläche befunden hat. Dann muss man identifizieren, welche Art von Wald sich nach dem Holzeinschlag auf der Fläche befindet.

Bei nachhaltiger Forstwirtschaft mit kleinräumiger Nutzung wird sich auf den Satellitenbildern wenig ändern, hier ist der Fall also klar. Schwierig wird es aber z.B. bei Kahlschlägen, da ja oft nicht ersichtlich ist, welche Art von Wald sich auf der Fläche einstellen wird, oder ob es sogar zu einer „sonstigen bewaldeten Fläche“ wird, also einer Fläche mit nur 5 bis 10% Über-

schirmung. Hier gibt es aus unserer Sicht noch

Fortsetzung auf Seite 357

»Eine Herkulesaufgabe mit einem enorm knappen Zeithorizont«

Interview mit Lukas Freise, dem Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft Rohholz (AGR), zur neuen EU-Entwaldungsverordnung (EUDR)

jk. Die EU-Verordnung für entwaldungsfreie Lieferketten – nach dem englischen Namen kurz EUDR – ist Mitte Mai endgültig verabschiedet worden. Bislang hörte man dazu vor allem etwas aus den Reihen des Holzimports und des Holzhandels. Aber es ist klar, dass die Verordnung auch weite Kreise der heimischen Forst- und Holzwirtschaft treffen wird. Lukas Freise, der Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft Rohholz (AGR), gab dazu Antworten auf die Fragen der Redaktion des Holz-Zentralblatts.

Holz-Zentralblatt: Herr Freise, bitte stellen Sie kurz dar, welche Branche wie demnächst betroffen sein wird.

Lukas Freise: Jede Branche ist auf ihre Weise betroffen und gleichzeitig alle miteinander.

Das beginnt bei der Forstwirtschaft. Jeder Holzeinschlag ist gleichzeitig eine Erstplatzierung eines betroffenen Rohstoffs auf dem EU-Markt und deshalb deklarationspflichtig.

Gleichzeitig müssen alle Rohholzverbraucher und alle Produzenten bis hin zum Exporteur von verarbeiteten Produkten Informationen von ihren Lieferanten und deren Lieferanten oft über viele Stationen beziehen, verarbeiten und weitergeben. Dafür werden alle deutlich enger kommunizieren müssen.

Betroffen sind auch alle Importeure von Rohholz und Holzprodukten aus dem Nicht-EU-Ausland, die mit ihren Lieferanten Systeme zur Umsetzung, zur Datensammlung und Prüfung ausarbeiten müssen – und das unter den unterschiedlichsten Voraussetzungen in den Herkunftsländern.

HZ: Neu ist vor allem die Verpflichtung, die Einschlagsorte für das Holz genau zu benennen und sicherzustellen, dass kein Holz aus Entwaldung und Waldschädigung eingekauft wird. Gibt es dazu praktische Erfahrungen? Wie wird das Ihrer Einschätzung nach in der Praxis aussehen?

Geokoordinaten aller enthaltenen Holzherkünfte

Fortsetzung von Seite 356

sichtlich Geolokalisierung und Prüfung von Entwaldung und Waldschädigung, bewältigen zu können.

HZ: Sie haben einen Blick auf die deutschen Holzimporte. Können Sie bedeutende Holzimporte ausmachen, die rein faktisch aus illegalem Holzeinschlag stammen oder aus solchen Einschlägen, die der Waldumwandlung dienen bzw. die eine Waldschädigung bewirken?

Kraft: Fälle, bei denen offensichtlich war, dass es sich um illegalen Einschlag handelte, sind mir bisher nicht begegnet. Was aber immer wieder vorkommt sind Fälle mit einem hohen Risiko für illegalen Holzeinschlag, bei denen keine ausreichende Risikominde rung möglich ist oder wichtige Dokumente fehlen. In solchen Fällen raten wir dann vom Import ab. Entwaldung ist mir bisher erst einmal begegnet. Dazu muss man auch erwähnen, dass die Forstwirtschaft nur einen sehr geringen Anteil an der globalen Entwaldung hat.

Zudem galt bisher das Legalitätsprinzip des Herkunftslands – die EUTR schließt Entwaldung nicht aus, wenn die lokalen Gesetze eingehalten werden. Dies ändert sich bei der EUDR, bei Entwaldung gilt die Definition der EU, ungeachtet dessen, was im Land des Holzeinschlags legal ist.

HZ: Sehen Sie andererseits solche Importe, die zwar nicht den Zielen des Gesetzes zuwiderlaufen, die aber wegen fehlender bzw. schwieriger beschaffbarer Unterlagen oder wegen des hohen Bürokratieaufwandes für EU-Importeure bzw. ausländische Ab lader, die jetzt in die EU liefern, künftig uninteressant werden?

Freise: Erfahrungen gibt es dazu noch gar nicht; bislang gab es ja bestenfalls Koordinaten für die Abfuhr von Poltern.

Es wird sicher mit computerbasierten Systemen gearbeitet werden müssen, durch die man die Koordinaten für die Flächen ermitteln kann. Je nach Größe des Forstbetriebs wird es hier auch niedrigschwellige Lösungen wie Apps geben müssen, aber auch integrierte IT-Anwendungen in den großen Warenwirtschaftssystemen, die automatisch mit den Schnittstellen der geplanten EU-Datenbank kommunizieren.

Wir betreten hier komplett Neuland, ohne dass es bisher Pilotprojekte oder Vergleichbares zur Umsetzung gegeben hätte. Das bedeutet aber auch, dass Politik und Behörden nach dieser Entscheidung in der Pflicht stehen, die nötigen Voraussetzungen für die Umsetzung der Verordnung zu liefern.

HZ: Haben Sie eine Vorstellung davon, wie viele unterschiedliche Holzeinschlagsorte ein Spanplattenhersteller künftig für ein Paket Spanplatten angeben muss, um sicher zu sein, dass alle Herkunftsorte aller Späne aufgeführt sind. Ich stelle mir dazu einen Spanplattenhersteller vor, der Rundholz direkt aus dem Wald selber einkauft, aber einen Teil auch vom Rundholzhandel bezieht. Weiter gehe ich davon aus, dass ein Teil des Rohstoffs als Sägerestholz aus der Sägeindustrie bezogen wird.

Freise: Die Datenmengen werden gerade in dem von Ihnen genannten Beispiel natürlich schnell enorm groß. Da nirgends Holz nach Einschlag sortiert wird, werden stets immer alle potentiellen Referenzen mit kommuniziert werden müssen; ganz nach dem Prinzip „mein Holz kann Spuren von folgenden Holzarten enthalten...“

Eine kleine Erleichterung wird dabei sein, dass immer, wenn ein großes Unternehmen in der Kette gezwungen ist, seine Holzmen gen zu deklarieren, auf

Basis von vielen Einzelreferenznummern eine neue Referenznummer generiert wird. Das Spanplattenwerk würde also vom Sägewerk nur eine Nummer bekommen, die verschlüsselt auf den gesamten Holzeinkauf mit den Geodaten der Rohholzlieferanten des Sägers verweist. Das im Kontrollfall aufzuschlüsseln, ist dann Aufgabe der Behörden und nicht der Betriebe.

HZ: Die EU-Behörden gehen davon aus, dass der Nachweis über die Entwaldung bzw. Waldschädigung über den Vergleich von Satelliten-Bildern möglich sein wird. Gibt es schon Vorstellungen darüber, wie zuverlässig bzw. wie aussagekräftig Satellitenbilder in dieser Beziehung sind?

Freise: Hier hat sich die Technologie in den vergangenen Jahren enorm weiterentwickelt. Schon heute können auf Basis von Satellitendaten Waldzerstörungen weltweit gut dokumentiert werden. Gerade in Risikogebieten wird die Kontrolldichte hoch sein. Wenn Koordinaten aus Entwaldungsflächen oder Waldumwandlungen ins System gelangen, wird das auffallen.

Die Frage stellt sich aber natürlich, wie die Kontrollmechanismen der Unternehmen aussehen können, also wie können Unternehmen selbst in die Lage versetzt werden, die Risiken in den Risikoregionen der Erde angemessen zu beurteilen und zu minimieren.

HZ: Wie bewerten die Unternehmen der Holzindustrie die EUDR im Hinblick auf ihre Geschäftstätigkeit? Handelt es sich bei den Neuerungen um Kleinigkeiten, die sich mit gutem Willen in die Geschäftsabläufe integrieren lassen?

Freise: Die EUDR einzuführen ist eine Herkulesaufgabe für die Forstwirtschaft in Deutschland und der gesamten Europäischen Union. Gerade die notwendige enge Vernetzung der unterschiedlichsten weltweiten Lieferketten im Im- und Export und der verschiedenen Ausprägungen der Waldwirtschaft, vom Kleinprivatwald, über die Forstbetriebsgemeinschaften (FBG) bis zu Großbetrieben in der Rohstoffversorgung stellt die Unternehmen in Deutschland vor enorme Herausforderungen.

Ein zusätzliches Problem stellt die Kommunikation mit der EU dar: Erst nach und nach werden technische Spezifikationen etwa zur EU-Datenbank bekannt werden, und das wo doch die Einführungsfrist von 18 Monaten ab sofort sehr kurz bemessen ist. Man kann schlecht heute einfach „losentwickeln“ und dann erst in einem halben Jahr erfahren, wie etwas technisch umzusetzen ist.

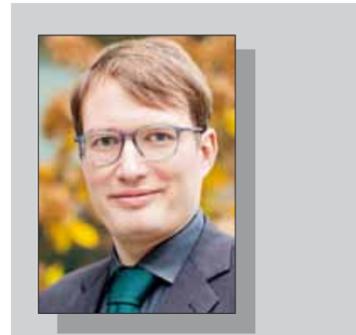
Hier sind Bundesregierung und EU-Kommission gut beraten, den eigenen Fortschritt zu bemessen und gegebenenfalls zu reagieren.

HZ: Sie sprechen vor allem für die großen Rohholzverbraucher. Seit wann haben diese Unternehmen von den Neuerungen, die bald auf Sie zukommen, erfahren? Laute Kritik oder Widerstand war nicht zu hören. Gab und gibt es beides nicht? Wenn ja, warum nicht?

Freise: Die AGR nimmt für sich in Anspruch, alle Rohholzverbraucher zu vertreten, und alle sind auch bei Umsetzung der EUDR gefordert, weil ohne EUDR-Konformität schon in naher Zukunft kein einzelner Baumstamm gefällt und faktisch keine holzbasierten Produkte, vom Buch bis zum Fertighaus, produziert, verkauft, importiert oder exportiert werden dürfen.

Ich sehe es schon kritisch, dass die Bundesregierung die besonderen Bedingungen etwa in den kleinteiligen Waldbesitzerstrukturen in Deutschland nicht stärker berücksichtigt und im Sinne der Unternehmen in die Verhandlungen in der EU eingebracht hat.

Die derzeit stark umweltpolitisch geprägte EU-Kommission (Stichwort



» Wir betreten hier komplett Neuland, ohne dass es bisher Pilotprojekte oder Vergleichbares zur Umsetzung gegeben hätte. «

Lukas Freise

„Green Deal“) und die in Deutschland zuständigen Ministerien hätten aber wohl lieber noch strengere Regelungen durchgesetzt. Dabei war man sicher getrieben von dem berechtigten Wunsch, die Marktmacht der EU durch weltweite strenge Kontrollen zu nutzen, um dem zweifellos großen Problem der globalen Waldverluste endlich wirksam zu begegnen.

Beim Aushandeln der EUDR wurden, auch durch die europäischen Verbände der Forst- und Holzwirtschaft, verschiedene Vereinfachungen erreicht.

HZ: Die weltweite Entwaldung konzentriert sich auf wenige Länder in den Tropen. Ursächlich dafür ist zu über 90% die Landwirtschaft. Für wie wirksam halten Sie die neuen EUDR-Vorgaben für die Forst- und Holzwirtschaft in Deutschland im Hinblick auf die Akteure der Waldumwandlung bzw. Waldschädigung in den Tropen?

Freise: Es ist natürlich grundsätzlich erst einmal schwer zu verstehen, warum ein Problem, das einmal, wie sie richtig sagen, den Rohstoff Holz sowohl in den Tropen selbst und erst recht aus nachhaltig bewirtschafteten deutschen Wäldern nicht betrifft, so einen riesigen bürokratischen Aufwand und mutmaßlich hohe Kosten verursacht, wie wir befürchten.

Tatsächlich kommen die Hauptgründe für die EUDR, die Umwandlung von Urwald in Wirtschaftswald (Waldschädigung) und die Umwandlung von Wald in Ackerland (Entwaldung) in Deutschland schon in Ermangelung von Urwald und durch das Bundeswaldgesetz faktisch nicht vor. Und auch beim Holzimport haben wir schon lange wirksame Mittel gegen die Entwaldung, etwa durch die Zertifizierungssysteme PEFC und FSC, die ja genau zu diesem Zweck entwickelt wurden, flächendeckend verbreitet sind und den Import von Entwaldungsholz faktisch ausschließen.

Da die EU sich aber an die Regeln des Welthandels halten muss, darf sie keine marktbeschränkenden Regelungen einführen, die sie nicht auch bei sich selbst umsetzt.

Der Fokus liegt aber klar bei den anderen Rohstoffen wie Palmöl und Soja. Hier sind strengere Regeln eher sinnvoll, weil sie hauptverantwortlich für Entwaldung sind und auch in großen Mengen in die EU importiert werden.

Voraussetzung für ein Funktionieren der Regelung wird eine enge Kontrolle nicht nur der Koordinaten, sondern auch der Flächenproduktivität sein. Sonst besteht die Gefahr, dass im Ausland Entwaldungsrohstoffe einfach auf unkritische Flächen deklariert werden und so weiter bei uns auf den Markt gelangen können. Wenn ein Feld aber plötzlich doppelt so viel Soja produziert wie normal, dürfte das messbar

sein. Hier müssen Behörden und Unternehmen in Zukunft zusammenarbeiten.

HZ: Betroffen sind ja Produkte wie Soja, Kakao, Palmöl und andere Importprodukte. Wie ist die Forst- und Holzwirtschaft in Deutschland bei der EUDR-Umsetzung im internationalen Vergleich aufgestellt?

Freise: Durch die Erfahrungen mit der Holzhandelsverordnung EUTR, die von der EUDR abgelöst wird, existiert bei vielen Unternehmen schon ein Grundverständnis für das Lieferketten-Management von Importen. Mit der neuen internationalen Norm für den Handel von Holz und Holzprodukten ISO 38200 steht uns auch ein Werkzeug zur Verfügung, Informationen gezielt weiterzugeben, und auch mit PEFC und FSC haben viele Unternehmen schon wertvolle Erfahrungen im internationalen Risikomanagement gesammelt. Auch steht mit dem Eldat-smart-Standard ein Datenstandard zur Verfügung, der potenziell geeignet ist, die im Forst generierten Daten auch im Sinne der EUDR-Konformität in die Verarbeitungsketten zu übermitteln.

Das alles wird uns bei der Implementierung helfen, es bleibt aber eine Herkulesaufgabe mit einem enorm knappen Zeithorizont.

Hier sehe ich auch die Bundesregierung in der Verantwortung, der Branche bei der Umsetzung zu helfen. Sie hat die EUDR immerhin auf EU-Ebene mit verhandelt und beschlossen.

HZ: Bietet die EUDR auch Chancen für die Branchen?

Freise: Neben allen Herausforderungen zwingt uns die Umsetzung der EUDR wie keine Maßnahme zuvor zur Digitalisierung der gesamten Lieferkette. Ohne den flächendeckenden digitalen Datentransfer ist eine Umsetzung der Vorschriften praktisch unmöglich. So ließe sich in diesem Bereich theoretisch ein großer Schritt nach vorne machen, denn wenn man schon EUDR-Daten austauscht, kann man auch andere Daten digital austauschen, die mittelfristig für mehr Effizienz und Wettbewerbsfähigkeit im Cluster Forst und Holz sorgen.

HZ: Wie geht es jetzt weiter?

Freise: Natürlich gibt es jetzt erst einmal viele weitere Fragen. Die AGR hat deshalb einen FAQ-Katalog auf Basis von vielen Anfragen, die uns erreicht haben, entwickelt und auf unserer Homepage (www.ag-rohholz.de) veröffentlicht. Dort können sich alle Betroffenen gern näher informieren. Den Fragenkatalog werden wir mit zunehmendem Wissensstand auch immer aktuell halten. Und auch die EU-Kommission und die Behörden in Deutschland planen in naher Zukunft ähnliche Informationsangebote.

Webinar zur EUDR

Die GD Holz Service GmbH (eine Tochter des GD Holz) veranstaltet am 26. Juni von 10 bis 13 Uhr ein kostenloses Webinar, das einen ersten Überblick über die Bestandteile der EUDR und die zukünftigen Verpflichtungen für die Marktteilnehmer geben soll. (Der Text der neuen EU-Entwaldungsverordnung [EUDR] ist zu finden unter: <https://data.consilium.europa.eu/doc/document/PE-82-2022-INIT/de/pdf>). Der Inhalt des Webinars wird sich nicht wesentlich von dem des Webinars vom 24. März unterscheiden, wie der Veranstalter im Vorfeld mitteilt.

Anmeldung über:
www.bit.ly/EUDR-Webinar2

Zum Dreiklang wirtschaftlichen Handelns

Organisation und Kommunikation, insbesondere gegenüber Kunden, Lieferanten und Mitarbeitenden, werden wichtiger

Von Rudolf Surrey*, Recklinghausen

Kennen Sie Ask und Embla? Laut der nordischen Mythologie sind dies die beiden ersten Menschen, die Odin mit zwei weiteren Göttern aus dem Holz zweier Baustämme schuf. Und da zu dieser Zeit Eichen in Deutschland noch unsere Wälder dominierten, lässt sich gut erklären aus welchem Holz manch einer geschnitzt ist, und was es mit der deutschen Eiche und dem Schwarzwild so auf sich hat.

Kurzum, Holz in all seinen Formen, Ausprägungen und Nutzungen, zeigt sich als resilient, wie es beispielsweise auch auf der diesjährigen Messe „Bau“ in München für die vielen Gewerke zu beobachten war. Geradezu von Pioniergeist beseelt wirkten die Hallen der Anbieter von Fertighausmodulen, Dachkonstruktionen und Dämmungen, verbunden mit der Frage, wie lange diese Hochstimmung noch anhalten mag.

Dagegen herrschte in den Hallen A1 aufwärts doch eher Katerstimmung in Sachen weiße und rote Wandbaustoffe und einzig die H+H Deutschland GmbH war dort mit einem kommunikativen Stand vertreten. Jüngst erreichen uns hierzu auch die Meldungen der ersten Werkschließungen. Es läuft also alles nicht mehr so ganz von selbst rund in der Bauwirtschaft, die insbesondere durch die Coronakrise verwöhnt wurde.

Wo es noch vor gut einem Jahr hieß

* Dipl. Kaufmann Rudolf Surrey ist Geschäftsführer der WBS GmbH – Winning Business Solutions, Recklinghausen. Er ist tätig als Strategie-Experte, Berater, Moderator, Autor und Speaker.

„zieh dir eine Karte und stell dich hinten an“, ist die Freude über jeden liquiden Kunden nun doch wieder groß.

Zwischenzeitlich erkennt diese Baubranche plötzlich und unerwartet in fast jedem Gewerk ihre Liebe zur Nachhaltigkeit, auch wenn in der „Baustoffmarkt“-Ausgabe vom Februar (S. 12 ff) noch postuliert wird, dass die Rolle der Nachhaltigkeit im dreistufigen Vertrieb, über alle Stufen hinweg noch eher eine untergeordnete Rolle spielt.

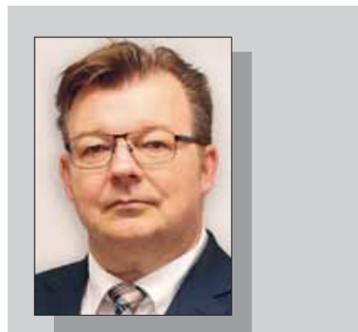
Die Zukunft des Bauens ist nachhaltig

„Die Zukunft des Bauens ist nachhaltig“, lies uns Olaf Rützel, Geschäftsführer der Kooperation Holzring, jüngst noch über „LinkedIn“ mit einem Verweis auf das neue Ral-Gütezeichen „Nachhaltiger Handel Holz und Bauprodukte“ wissen; und Recht hat er.

Die Güte- und Prüfbedingungen zur Erlangung dieses Ral-Gütezeichens sind eine gute Herausforderung, um sich mit seinen ökonomischen, ökologischen und sozialen Gegebenheiten intern auseinanderzusetzen. Sie sind ein notwendiges, aber noch kein hinreichendes Kriterium für eine prosperierende Zukunft!

Viele Unternehmen haben nämlich noch nicht verstanden, dass sie am Scheideweg stehen, um morgen noch im Markt mitspielen zu dürfen.

Es gilt meines Erachtens nach, einen harmonischen Dreiklang zwischen dem eigentlichen Kern-Business sowie der Digitalisierung und Nachhaltigkeit zu gestalten, um als potenzieller Lieferant, Dienstleister oder Arbeitgeber wahrgenommen zu werden. Es gilt diese Geschichte neu aufzusetzen und zu erzählen. Daher wird es Zeit für die Überar-



» Es wird Zeit für die Überarbeitung bestehender oder auch die Entwicklung neuer Strategien zum Marktauftritt. «

Rudolf Surrey

beitung bestehender oder auch die Entwicklung neuer Strategien zum Marktauftritt.

Eine Form der Geschichtenerzählung ist u.a. auch der Nachhaltigkeitsbericht, wie er für alle Firmen über den DNK = Deutscher Nachhaltigkeitskodex erstellt werden kann.

Hier gilt es durch die Bearbeitung von 20 Kriterien ein Nachhaltigkeitskonzept zu generieren, welches Strategie und Prozessmanagement beinhaltet, um ferner über die Nachhaltigkeitsaspekte die Sichtweise in Bezug auf Umwelt und Gesellschaft mit abzudecken.

Vom Bund gefördert sind hier bereits

1000 Firmen gelistet, deren Berichte über die hinterlegte Datenbank oder auch über die Firmenwebseiten abgerufen werden können. Einziger Holzfachhändler dort ist bis dato die Firma Franz Waterkamp GmbH u. Co. KG, wobei bei dieser im Bericht noch ein wenig Luft nach oben ist, was aber gar nicht so schlimm ist, denn dabei zu sein, ist zunächst das güldene Ziel.

Es ist nicht nötig, sofort alle Bereiche in Punkto Nachhaltigkeit und grundsätzlich auch der Digitalisierung par excellence zu bestreiten. Doch es ist nötig, nach außen klar zu kommunizieren, dass es einem damit ernst ist.

Genauso ist auch das Erlangen diverser Ral-Gütezeichen, und insbesondere für den Holzfachhandel das oben genannte, ein wichtiger Baustein in der neu zu erzählenden Geschichte, denn die Kunden werden es im Zeitverlauf auch monetär würdigen, wenn entsprechende nachhaltige Lösungen zum Einsatz kommen.

Nachhaltigkeit schafft Vertrauen beim Endkunden

So ist der Faktencheck aus dem „Baustoffmarkt“ davon überzeugt, dass nur Sicherheiten beim Endkunden das nötige Vertrauen für eine langfristige Investition schaffen. Hier dominiert die Nachhaltigkeit den Preis in Bezug auf die Sicherheit der Investition.

Und was macht Gewerkslösungen nachhaltig sicher? U.a. der nachvollziehbare CO₂-Fußabdruck, den die jeweils verbauten Produkte hinterlassen. Es wird daher ebenfalls nur noch eine Frage der Zeit sein, bis diese Klimadaten zu den Stammdaten gehören, und die einzelnen Artikel um diese Informationen angereichert werden. Ein weite-



Zentrale Fragen, um zu erkennen, ob ein Unternehmen morgen noch im Markt mitspielen darf.

res Thema für die Digitalisierung im Unternehmen.

Der neu zu spannende Bogen für jedes Unternehmen bedeutet eine Überarbeitung der bestehenden Organisation und der aktuellen Kommunikation, insbesondere gegenüber Kunden, Lieferanten und Mitarbeitenden.

Das neue Spannungsfeld wirtschaftlichen Handelns ergibt sich – gepaart mit einer intelligenten Marktbearbeitung – durch die Einbindung von Digitalisierung und Nachhaltigkeit in die organisatorischen Prozesse und in die Unternehmenskommunikation.

Seien Sie beim Spannen dieses Bogens großzügig, denn er legt Ihre Handlungsparameter für die Zukunft fest. Dies gilt für den Handel natürlich genauso wie für die Industrie.

Hagebau präsentiert Eigenmarken mit einer Roadshow

Im »Cube« werden Produkte aus den Bereichen Fliesen, Bodenbeläge, Wand/Decke und Bauelemente gezeigt

Die Hagebau-Eigenmarke „Wunderwerk est. 1964“ steht für moderne, stilvolle und elegante Gestaltungsmöglichkeiten für das Zuhause. Um die Marke und das Angebot erlebbar zu machen, hat die Kooperation Hagebau eine Roadshow gestartet. Damit wird die Eigenmarke direkt zum Gesellschafter gebracht.

Die Roadshow von Ende April bis Anfang Juli macht bzw. machte Halt an neun Stationen in ganz Deutschland, an den Logistikstandorten der Kooperation sowie an Gesellschafterstandorten. Präsentiert werden die Produktneuheiten und Highlights der Eigenmarke in einem eigens dafür eingerichteten Ausstellungsraum namens „Cube“. Der Würfel lässt sich zusammenfahren und kann anschließend per LKW transportiert werden. Zusätzlich sind drei Fokus-Lieferanten gemeinsam mit dem Team der Hagebau an allen Stationen der Tour vertreten.

Der Plan für die Roadshow entstand, weil die nächste „Hagebau-Messe“ erst



Parkett der Eigenmarke „Wunderwerk“

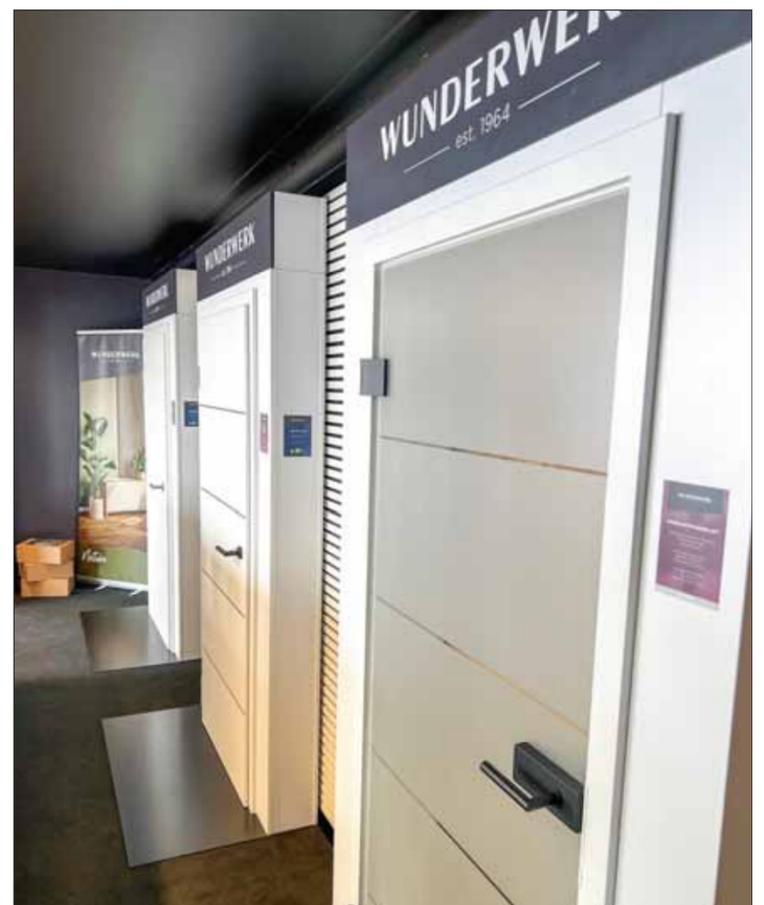
im kommenden Jahr ansteht: „Wenn der Gesellschafter nicht zur Eigenmarke kommen kann, kommt die Eigenmarke eben zum Gesellschafter“, sagt Lars Lepke, Abteilungsleiter Produkt- und Eigenmarkenentwicklung bei der Hagebau. „Der Markttrend zeigt eindeutig, dass der Bereich der Sanierung von Wohnräumen und Bädern das höchste Potenzial hat. Da wir mit der Eigenmarke das entsprechende Sorti-

ment und die Konzepte dazu bieten, wollten wir nicht länger warten, diese den Hagebau-Gesellschaftern zu präsentieren.“

Im „Cube“ werden Produkte aus den Bereichen Fliesen, Bodenbeläge, Wand/Decke und Bauelemente gezeigt. Die Besucher können hier Produktmuster und -videos ansehen und sich vom Eigenmarken-Team und dem Key-Account-Management der Kooperation beraten lassen. Insgesamt werden drei neue Themenwelten von „Wunderwerk“ präsentiert: „Base“, „Minimal“ und „Nature“.

„Wir denken vom Kunden aus: Mit den verschiedenen Themenwelten bieten wir die Möglichkeit, Wohnräume in einem Stil zu gestalten, mit aufeinander abgestimmten Produkten“, sagt Lepke. Um den Gesellschaftern die Platzierung am Point-of-Sale einfacher zu machen, wurde zudem ein neues, modulares Ausstellungssystem entwickelt, das ebenfalls im „Cube“ gezeigt wird.

Die Fokus-Lieferanten bieten im Rahmen von Aktionen Einkaufsvorteile für die Gesellschafter der Kooperation. Vertreter an den Ständen der Hersteller der Eigenmarken-Produkte stehen bereit, um Auskunft zu geben und über das Sortiment zu informieren. „Die Veranstaltung bietet den Besuchern die Möglichkeit, vor Ort vom Know-how



Auch Innentüren werden als Eigenmarke angeboten.

der Experten zu profitieren, die Produkte werden haptisch erlebbar gemacht. Wir können neue Ideen sammeln und Kontakte knüpfen“, sagt Benjamin Schmiede, Vertriebsleiter Ost bei Meisen Keramik.

Bis Mitte Mai haben über 100 Vertreter aus den Hagebau-Gesellschafter-

häusern den vorangegangenen Kick-Off als Livestream und 300 Personen die Roadshow besucht, wie die Kooperation mitteilt.

Die Roadshow macht noch Halt an einer Station: Am 5. und 6. Juli im österreichischen Zell am See bei der Ebster GmbH.



Der „Cube“ beim Halt am Hagebau-Logistikstandort in Hertfen

Eurobaustoff: »Wir haben viele gute Argumente«

Interview mit Geschäftsführer Hartmut Möller und Stefan Pfeil, dem Bereichsleiter Holz und Bauelemente

Das Holzgeschäft wird in den nächsten Jahren aufgrund der sich abzeichnenden Veränderungen in der Baubranche anspruchsvoller werden. Für die Kooperation Eurobaustoff bleibt dieses Geschäftsfeld ein Wachstums- und Zukunftsmarkt, den sie weiterentwickeln will. Gleichzeitig will die Kooperation auch den Holzfachhandel von ihrem Dienstleistungscampus als Erfolgsmodell überzeugen. Das Holz-Zentralblatt sprach darüber mit Geschäftsführer Hartmut Möller und Stefan Pfeil, dem Bereichsleiter Holz und Bauelemente.

Holz-Zentralblatt: Wie würden Sie die Entwicklung des Holzgeschäfts für die Eurobaustoff beschreiben?

Stefan Pfeil: Tatsächlich hat das Holzgeschäft der Eurobaustoff in den vergangenen Jahren deutlich an Fahrt aufgenommen. Von 2010 bis heute sind wir im Warenbereich Holz, der bei uns die Fachbereiche Holz und Bauelemente umfasst, um über 100% gewachsen. Insbesondere bei den konstruktiven Holzprodukten für den Holzbau und im Bereich der Bauelemente konnten wir deutlich zulegen. Auch unsere Warengruppenstruktur für den Holzhandel und das dahinterliegende Lieferantenportfolio haben wir weiterentwickelt und leistungsfähig aufgestellt – immer unter der Prämisse, mit den führenden europäischen Lieferanten eng zusammenzuarbeiten.

Einhergehend mit dieser positiven Entwicklung ist es uns immer wieder gelungen, ausgewiesene Holzspezialisten für unsere Kooperation zu gewinnen. Allein in 2022 konnten wir vier neue Holzändler für unseren Gesellschafterkreis gewinnen. Neuzugänge, die gleichzeitig unsere Holz-Expertise belegen und für eine weitere Stärkung unserer Spezialisierungsstrategie in diesem Wachstumsmarkt sorgen. Ein weiterer Wachstumsschub kam aber auch von unseren bestehenden Gesellschaftern, die als klassische Baufachhändler Holz als Baustoff erfolgreich vermarkten.

Hartmut Möller: Wachstumsmarkt ist ein gutes Stichwort, denn wir als Eurobaustoff betrachten das Holzgeschäft als Zukunftsmarkt und damit als strategisch wichtigen Markt. Zumal wir ein wachsendes Interesse der Architekten am Thema Holzbau verzeichnen. Zudem sind die politischen Rahmenbedingungen für den Holzbau günstig – vor allem im Bereich der Nachverdichtung. Nicht zu vergessen die Bauherren, die durch das wachsende Umweltbewusstsein in Deutschland auf vielen Ebenen sensibler für ökologisches Bauen werden und sich mit dem Thema Holz auseinandersetzen. Dementsprechend forcieren wir das Holzgeschäft.

HZ: Wie sehen Sie die aktuelle Marktentwicklung für ihr Holzgeschäft?

Pfeil: Aus heutiger Sicht mit Blick auf die Zahlen gehen wir davon aus, dass der Markt und damit auch das Holzgeschäft sich in den nächsten Jahren deutlich anspruchsvoller gestalten werden. Zumal wir für den weiteren Verlauf des Geschäftsjahres 2023 und auch für 2024 mit einer vorübergehend rückläufigen Bautätigkeit rechnen. Das zeigt ein Blick auf die Marktindikatoren und auf die spürbar nachlassende Investitionsbereitschaft, die sich im laufenden Jahr spürbar auf die Bautätigkeit auswirken wird. Dennoch sind wir der Meinung, dass sich der Markt und insbesondere der Holzbau wieder deutlich positiver entwickeln werden.

Möller: Auf der anderen Seite sehen wir weiterhin genügend Chancen, um optimistisch zu bleiben und gemeinsam mit unseren Gesellschaftern die Themen, die uns bewegen, positiv weiterzuentwickeln und voranzutreiben. In der Geschäftsführung gehen wir davon aus, dass sich die energetische Sanierung angesichts der ehrgeizigen Klimaziele der Regierung in den nächsten Jahren

zum Motor in der Bauwirtschaft entwickeln wird. Aber auch das wachsende Wohnungsdefizit in Deutschland – bei gleichzeitig steigender Bevölkerungszahl –, lässt eine Belebung der Baukonjunktur erwarten, sobald sich das gesamtwirtschaftliche Umfeld wieder beruhigt und Verlässlichkeit einkehrt.

HZ: Welche strategischen Ansätze verfolgt die Eurobaustoff, um sich erfolgreich im Holzgeschäft zu positionieren?

Pfeil: Wie bereits kurz skizziert, sehen wir uns im Wettbewerb sehr gut positioniert und verfügen über eine Vielzahl guter Argumente, um unsere Gesellschafter optimal zu unterstützen.



»Wir als Eurobaustoff betrachten das Holzgeschäft als Zukunftsmarkt.«
Hartmut Möller

Insbesondere die Kombination von Holz- und Baustoffkompetenz in unserer Kooperation erweist sich dabei als strategisch sehr vorteilhaft, da wir alles aus einer Hand anbieten können. Denn aus unserer Erfahrung werden im Holzbau neben dem klassischen Baustoff Holz zunehmend auch Trockenbau- und Dämmstoffmaterialien sowie Dachbaustoffe benötigt. Nicht zu vergessen die gesamte Verbindungstechnik, die ebenfalls eine wichtige Rolle spielt.

Ebenso können unsere Händler den Warenbereich Holz im Garten ideal mit den weiteren angebotenen Gartensortimenten, wie z.B. dem Produktportfolio aus dem Galabau, verknüpfen und neue Impulse in der Kundenansprache setzen. Auch die Fliesen können eine sinnvolle Ergänzung zu Bodensortimenten im Holzhandel sein.

Hinzu kommen weitere gewerkeübergreifende Themen, wie z.B. unser neues Holzbaukonzept, das bei unseren Gesellschaftern sehr gut ankommt. Ziel war es, die Sortimentstiefe und -breite über den Baustoff Holz hinaus mit weiteren Service- und Beratungsleistungen anzureichern, um den Zukunftsmarkt Holzbau für die Gesellschafter zu erschließen und gleichzeitig die Profikunden in ihrem Tagesgeschäft zu unterstützen.

Gleichermaßen beschäftigen wir uns mit weiteren strategischen Themen, die wir bereits erfolgreich mit verschiedenen Konzepten bedienen, wo wir aber noch Potenziale sehen. Dazu zählen z.B. die Felder Nachhaltigkeit, der dekorative Innenausbau oder der professionelle Vertrieb von Fenstern im Fachhandel. Letzteres ist gerade im Hinblick auf den wachsenden Markt der energetischen Sanierung für unsere Fachhändler von großem Interesse. Parallel dazu wollen wir unsere erfolgreich etablierte Handelsmarke „Prima“ auch im Holzsegment stetig ausbauen. Unsere im letzten Jahr erfolgreich eingeführte „Prima“-Bodenkollektion ist nur ein Beispiel dieser Entwicklung. Holz im Garten wird in Zukunft ein weiterer Baustein unserer Eigenmarkenstrategie sein.

Möller: Insgesamt betrachtet, lässt sich festhalten, dass der Baufachhandel

die Potenziale des Holzbaus für sich erkannt hat. Von Vorteil ist dabei, dass der Baufachhandel als Generalist schon früh gewerkeübergreifendes Denken gelernt hat, und daher neben der Beratungsleistung traditionell über eine hohe und breite Sortiments- und Lieferkompetenz verfügt. Wie die Praxis zeigt, gelingt es dem Baufachhandel daher auch schneller, eine Holzkompetenz aufzubauen, als es den Holzhändlern ohne entsprechende Unterstützung durch die Kooperation gelingt, eine Baustoffkompetenz zu erlangen. Eine Entwicklung, die sich für uns auch darin widerspiegelt, dass sich immer mehr Holzhändler für die Sortiments- und Servicevorteile der Eurobaustoff interessieren.

HZ: Aus welchen Gründen kann es von Vorteil sein, sich als Holzhändler ihrer Kooperation anzuschließen?

Pfeil: Gerade in Zeiten wie diesen stellen sich viele die Frage: Wie ist die künftige strategische Ausrichtung meines Unternehmens? Wie wird sich der Markt in Zukunft entwickeln? Und wie ist dann die Leistung bzw. Ausrichtung meiner eigenen Kooperation und passt diese zu meiner eigenen Gesamtstrategie? Hinsichtlich der erwähnten Marktentwicklung, alles aus einer Hand anzubieten, sind wir hier guter Dinge, dass die Eurobaustoff mit ihrer Struktur vor allem für Holzhändler viele Vorteile bietet.

Möller: Wie Stefan Pfeil bereits kurz skizziert hat, verstehen wir uns als Kooperation des Mittelstandes und damit als echter Partner des ebenfalls überwiegend mittelständisch geprägten Baufachhandels. Deshalb setzen wir mit unseren Strukturen, Strategien und

unserem Leistungsprofil auf das aktive Handeln unserer Gesellschafter in unternehmerischer Eigenverantwortung. Vor diesem Hintergrund unterstützen wir unsere Gesellschafter mit unserem kooperationseigenen Dienstleistungscampus, der ein 360 Grad umfassendes Leistungsangebot bereitstellt, das in dieser Breite und Tiefe in unserer Branche sicherlich eine Alleinstellung bietet. Angefangen beim großen Bereich „Beschaffung und Einkauf“, der mit unserem großen Lieferantenportfolio und sechs Zentrallagern interessierten Holzhändlern einen einfachen und umfassenden Einstieg in die Welt der Baustoffe ermöglicht.

Ergänzend dazu bieten wir unseren Gesellschaftern verschiedenste Marketingangebote, vielfältige vertriebliche Unterstützung und zahlreiche Dienstleistungen in den Bereichen Aus- und Weiterbildung, IT und Digitalisierung, Versicherungen und Finanzen sowie Zertifizierung, um nur einige Bausteine herauszugreifen. Nicht zu vergessen unsere Standortplanung als ein weiterer wichtiger Baustein in unserem Leistungsangebot. Hier können wir beispielsweise aus der Praxis berichten, dass bei nahezu jeder Neukonzeption für unsere Gesellschafter der Warenbereich Holz eine wichtige Rolle spielt, egal ob im Groß- oder Einzelhandel.

HZ: Können Sie abschließend kurz skizzieren, wie Ihre Kooperation im Bereich Holz organisiert ist?

Pfeil: Der Warenbereich Holz umfasst die Fachbereiche Holz und Bauelemente mit einer entsprechenden Warengruppenstruktur und einem umfassenden Lieferanten- und Leistungsportfolio. Dieses Portfolio wird ergänzt durch die Idee der Eurobaustoff-Fach-



»Aus unserer Erfahrung werden im Holzbau zunehmend auch Trockenbau- und Dämmstoffmaterialien sowie Dachbaustoffe benötigt.«

Stefan Pfeil

gruppen. Ziel ist es, hier spezialisierte Händler zusammenzubringen und so einen gemeinsamen Austausch zu fördern, der im Holzbereich von unserem Holz-Team aus der Kooperationszentrale moderiert wird. Aktuell zählen die Fachgruppe Holz 34 Mitglieder und die Fachgruppe Bauelemente 37 Mitglieder. Besonderen Wert legen wir auf die persönliche Betreuung unserer Gesellschafter vor Ort, um das Geschäft gemeinsam weiterzuentwickeln, sei es durch Potenzialanalysen, zielgruppenorientierte Sortimentale oder individuelle Einkaufsberatung.

7.+ 8. NOVEMBER 2023

KOELNMESSE | HALLE 8

BRANCHENTAG

HOLZ

DEN HANDEL IM FOKUS
Präsentieren Sie sich und Ihre Produkte dem Holzfachhandel – ein Markt mit einem Gesamtvolumen von rund 12 Milliarden Euro Umsatz. Der perfekte Vertriebsweg für Ihre Produkte!

PERFEKTES NETZWERK
Mehr Entscheider und Besucher als auf jeder vergleichbaren Fachausstellung – beste Netzwerkmöglichkeiten während der Messe und beim Branchenabend.

TREFFEN SIE ENTSCHEIDER
Nur hier kommen die bedeutendsten Hersteller und Dienstleister mit dem Holzhandel zusammen, kompakt und kooperationsübergreifend. Sind Sie auch dabei?

Jetzt Stand buchen!

Veranstalter:
Gesamtverband Deutscher Holzhandel e.V.

TRENDS. VISIONS. NETWORKS.

BRANCHENTAG.DE

Risiken durch Politik und gesellschaftliche Stimmung

»Tag des deutschen Rohholzhandels« am 24. Mai in Würzburg mit rund 80 Teilnehmern auch aus Forstwirtschaft und Holzindustrie

Die Wünsche der Gesellschaft bzw. die Ziele der Politik passen nicht widerspruchsfrei zusammen, wenn es sich um Natur- und Klimaschutz im Wald einerseits und um die Nutzung von Holz als Roh-, Brenn- und Baustoff andererseits handelt. Was für Beobachter zu Diskussionen über das, was richtig und vertretbar ist, anregt, das kann für die in ihrem Geschäft betroffenen Unternehmer ein Risiko sein, das sie beachten und auf das sie angemessen reagieren wollen. Gleichzeitig scheint aber der Wettbewerb um gesellschaftliche und politische Mehrheiten zu den Themen Waldbehandlung und Holznutzung noch nicht entschieden. Die Argumente der Forst- und Holzwirtschaft wurden jedenfalls in Würzburg beim »Tag des deutschen Rohholzhandels« am 24. Mai mit großen Selbstvertrauen vorgetragen und auch unterstützt.

Der Gesamtverband Deutscher Holzhandel (GD Holz), in dem der Rundholzhandel als Fachbereich organisiert ist, hatte neben Sprechern aus der Forst- und Holzwirtschaft auch Dr. Christoph Thies eingeladen, der bis vor kurzem für Greenpeace tätig war und jetzt als Berater freiberuflich arbeitet. Zusätzlich war auch ein Grünen-Landespolitiker eingeladen worden, dieser war jedoch kurzfristig verhindert, und konnte auch keinen Ersatz organisieren. So trafen denn die Argumente von Thies auf den Gegenwind der übrigen Redner und auch aus den Reihen der Tagungsteilnehmer.

Tatsächliche Auswirkungen weiter völlig unklar

Mit einem Rückgriff auf eine vor zehn Jahren erstellte Präsentation machte Lars Schmidt, Hauptgeschäftsführer des Deutschen Säge- und Holzindustrie-Bundesverbands (DeSH), klar, dass



»Bei der künftigen Rundholzversorgung befinden wir uns in einem kompletten Blindflug.«

Lars Schmidt

das Thema Naturschutz im Wald bereits damals die Forst- und Holzwirtschaft stark bewegte. Derzeit, so Schmidt, sind viele neue Entwicklungen in diesem Bereich noch nicht abgeschlossen – insbesondere die Bemühungen, die Holznutzung im Wald zu senken, um so einen Vorratsaufbau für den Klimaschutz zu bewirken – und auch noch nicht in Zahlen zu fassen. Seiner Ansicht nach sind die Forderungen nach mehr Naturschutz und mehr Klimaschutz im Wald zwar bekannt, es sei jedoch unklar, wie sehr die Politik diesen entspreche.

In den Folgen des Klimawandels und der Umsetzung der forstlichen Anpassungsstrategien an den Klimawandel sieht Schmidt weitere Unsicherheitsfaktoren für die Rundholzversorgung der Holzindustrie. Er erwartet weitere Kalamitäten und sieht das Bedürfnis nach einem Kapazitätsmanagement und einer leistungsfähigen Rundholzlogistik. Im Hinblick auf diese beiden Aspekte erklärte Schmidt, dass man sich beim Thema Rundholzversorgung in einem kompletten Blindflug befinde.

Gleichzeitig zu den noch laufenden Entwicklungen, so zeigte Schmidt auf, verschlechterte sich die Rundholzversorgung der heimischen Laubholzsägewerke bereits seit Jahren. Hier wirken



»Die energetische Verwertung von forstlichen Resthölzern sollte ausschließlich in effizienten Kraft- und Heizwerken erfolgen.«

Stephan Schuster

seiner Ansicht nach drei Faktoren in die gleiche Richtung: Rundholz-Exporte, Brennholznachfrage und Einschlagsbegrenzungen aus Naturschutzgründen.

Der DeSH-Hauptgeschäftsführer beschäftigte sich auch mit dem deutschen Nadelholz-Export, der besonders seit der boomenden Nachfrage in den USA kritisiert wurde. Hier sprach sich der Redner gegen Versuche aus, die Schnittholz-Lieferungen der Sägewerke steuern zu wollen.

Eine wichtige Aufgabe der Verbände der Forst- und Holzwirtschaft sieht Schmidt in der Werbung für das Konzept der nachhaltigen und naturverträglichen Waldbewirtschaftung mit Waldumbau, um klimastabile und artenreiche Wälder mit Nadelholz zu erreichen. Gleichzeitig solle das Holz effizient verwendet werden. Das bedeute eine umfassende Nutzung der Nebenprodukte, den Einsatz innovativer Technik und die Erzeugung wettbewerbsfähiger Produkte. Schmidt zweifelt jedoch an, dass dieses Konzept von der Mehrheit in der Politik unterstützt wird; zu diesem Konzept gebe es keinen gesellschaftlichen Konsens. Der Redner regte an, dass die Unternehmer der Forst- und Holzwirtschaft sich an der Werbung für dieses Konzept beteiligen und die Verbände Unterstützung leisten sollten.

Die Energiewende führt in eine ungewisse Zukunft

Mit Stephan O. Schuster, Leiter Sonderprojekte bei dem in Wien ansässigen Energieversorger und Pellethersteller Cycleenergy, sprach in Würzburg ein Vertreter der energetischen Holznutzung. Das Unternehmen betreibt u. a. vier Biomasse-Heizwerke und vier Pelletwerke. In Deutschland hat das Unternehmen Anfang 2020 den Standort Erdtebrück im Kreis Siegen-Wittgenstein vom Energiekonzern Innogy übernommen. An diesem Standort befindet sich ein Biomasse-Heizkraftwerk mit einer Turbinenleistung von 5 MW_{el} sowie ein Pelletwerk mit einer Produktionskapazität von 120 000 t/a.

Weltweit betrachtet, so stellte der Redner fest, sei Biomasse mit einem An-



Die Diskussionsrunde in Würzburg (von links): Thomas Goebel (Geschäftsführer des GD Holz; Moderation), Stephan Schuster (Cycleenergy, Wien), Dr. Christoph Thies (bis vor kurzem bei Greenpeace), Jörg van der Heide (Hessen-Forst), Vera Butterweck-Kruse (Geschäftsführerin der Firma Butterweck Rundholzlogistik, Lehe/Ems) und Lars Schmidt (Deutscher Säge- und Holzindustrie-Bundesverband – DeSH)
Fotos: J. Krauhausen

teil von 7 % die wichtigste erneuerbare Primärenergiequelle – vor Wind (4 %), Wasserkraft (2 %) und Sonnenenergie (1 %). Dabei würden weltweit rund 70 % der Biomasse in Haushalten genutzt und 30 % in industriellen Anlagen. Er erklärte weiter, dass der weltweite Energiebedarf in den letzten gut 20 Jahren um 45 % gestiegen sei.

Danach betrachtete Schuster die Wärmegewinnung bzw. Kühlung in der EU. Diese stehen fast für die Hälfte des Energieverbrauchs – vor Transport (31 %) und Stromerzeugung (20 %). Die Energie für Heizen und Kühlen werden nach seinen Angaben zu 17 % aus bio-



»Ziel ist die dauerhafte Sicherung der Ökosystemleistungen des Waldes.«

Jörg van der Heide

logischen Quellen gewonnen. Er erwartet in diesem Bereich einen wachsenden Bedarf.

Auch im Bereich Stromerzeugung erwartet Schuster einen wachsenden Bedarf an Biomasse. Zur Erklärung verwies er darauf, dass Windstrom und Photovoltaik nicht dauerhaft und geplant zur Verfügung stünden. Bislang habe vor allem Strom aus Gaskraftwerken die Defizit-Zeiträume gefüllt. Hier bieten sich mittelfristig vor allem Biomasse-Kraftwerke als Lückenfüller an.

Während der Primärenergiebedarf in Deutschland in den letzten gut 20 Jahren insgesamt um etwa 20 % zurückgegangen ist, stieg gleichzeitig der Stromanteil am Energieverbrauch. Laut Schuster steige der für die nächsten Jahre vorausgesagte Strombedarf in Deutschland mit jeder neuen Studie, wobei die Veränderungen vor allem auf politische Entscheidungen zurückgehen. Um den steigenden Strombedarf in Deutschland zu decken, so zitierte Schuster eine Studie, setze man vor allem auf Photovoltaik und Wind, doch auch auf Stromerzeugung aus Biomasseverbrennung. Er zeigte sich hingegen skeptisch, in Bezug auf die notwendigen Investitionen und die notwendigen Brennstoffe, die für die neuen Biomasse-Kraftwerke nötig wären. Außerdem hält er Biomasse-Kraftwerke, die keine Wärmenutzung vorsehen, für nicht zukunftsfähig.

Die von Naturschützern, aber auch von der Holzwerkstoffindustrie kriti-

sierte vermehrte Verbrennung von Stammholz zur Stromerzeugung erklärte Schuster mit dem stark gestiegenen Strompreis. Dieser habe dazu geführt, dass auch ineffiziente Kraftwerke – vor allem solche ohne Wärmenutzung – wieder aktiviert worden seien und dass die Betreiber sich hohe Einkaufspreise für ihren Brennstoff leisten konnten.

Der Redner strich als Vorteil der energetischen Holznutzung heraus, dass die Energienachfrage vergleichsweise wenig von konjunkturellen Schwankungen betroffen sei. Er lehnt die politischen Bestrebungen als unrealistisch ab, über die Reduktion des Holzeinschlags Vorräte im Wald aufzubauen, die dann eine CO₂-Senke wären. Er verwies dazu auch auf Studien und Einschätzungen, die zwei unauflösbare Widersprüche zum Vorratsaufbau sehen, nämlich den Waldbau und die Risikoabsenkung in den Wäldern.

Klimawandel verändert die forstlichen Produktionsbedingungen

Aus Sicht der Forstwirtschaft berichtete beim »Rohholzhandelstag« Jörg van der Heide, Abteilungsleiter Forstbetrieb und Dienstleistungen von Hessen-Forst. Er nannte als Ziel von Hessen-Forst die dauerhafte Sicherung der Ökosystemleistungen des Waldes. Dazu böten im Klimawandel vor allem Mischbestände aus vier bis fünf Baumarten (Mischungsanteil jeweils über 10 %) die besten Chancen. Neben der Begründung dieser Bestände sei es eine große Aufgabe, die einzelnen Mischbaumarten über die Jahre auch im Bestand zu erhalten.

Gegenüber den Jahren 2018 und 2019 habe Hessen-Forst in den Jahren 2020 bis 2023 dreimal mehr Kulturflächen begründet. Es seien 58 % Laubbäume gepflanzt worden (vor allem Eiche und Edellaubholz) und 42 % Nadelbäume (vor allem Douglasie und Tanne).

Insgesamt plädierte van der Heide für eine aktive Waldbewirtschaftung mit Baumartenwahl, Mischung, Pflege und Nutzung. Er bekräftigte seine Überzeugung: »Klimaanpasseter, bewirtschafteter Wald bleibt auch unter sich ändernden Bedingungen stabil und trägt zur Eindämmung der Klimakrise bei«.

Kein Potenzial für die Waldholz-Verbrennung

Dr. Christoph Thies betonte die enge Kopplung von Naturschutz- und Klimaschutz und bezog auch die Gefährdung von Menschen durch Pandemien ein.

Als wesentliches Ziel für die Waldbewirtschaftung bzw. die Holznutzung nannte er die möglichst lange Bindung von CO₂. Im Sinne des Klima- und des Naturschutzes müsse in Deutschland und Europa die Holznutzung in den Wäldern reduziert werden. Er betonte, dass das Ausmaß der Reduzierung eine »komplexe Frage« sei. Er erklärte jedoch ganz klar, dass es kein Potenzial für die »Waldholz-Verbrennung« gebe. Er sprach sich gegen noch mehr Pellet- und Holz-Heizungen aus. Den Menschen im ländlichen Raum gestand er



»Die Holznutzung in Deutschland und in Europa muss gesenkt werden.«

Dr. Christoph Thies

zu, in den nächsten etwa zehn Jahren noch mit Holz zu heizen.

Im Hinblick auf Klimaanpassung wünscht sich Thies, dass dem Wald die Chance gegeben werde, sich selber naturnäher entwickeln zu können. Er sprach sich weiter für weniger Durchforstungen und dafür aus, Bäume älter werden zu lassen. Er wandte sich gegen Flächenräumungen und sprach sich für das Belassen abgestorbener Bäume im Wald aus. Er lenkte bei diesem Punkt auch nicht ein, als aus der Zuhörerschaft auf die Sicherheitsrisiken durch abgestorbene Bäume für Waldarbeiter und Waldbesucher hingewiesen wurde.

Dem Vorwurf, die Probleme der Wälder undifferenziert zu betrachten, hielt Thies entgegen, dass zwar nicht alle, aber doch viele Probleme weltweit gleich seien.

In der Diskussion sprach sich der Redner auch gegen die Möglichkeiten aus, die verringerte Holznutzung in heimischen Wäldern durch Holzimporte zu ersetzen. Seiner Ansicht nach sollte der Holzverbrauch verringert werden.

Kapazitäts-Management – eine große Herausforderung

In der abschließenden Diskussionsrunde führte die Rundholzhändlerin und Forstunternehmerin Vera Butterweck-Kruse aus, vor welchen großen Herausforderungen die Holzermittler bzw. der Rundholzhandel sich sehen. Der Holzeinschlag werde wohl mit dem Abflauen der aktuellen Dürre- bzw. Borkenkäfer-Kalamität sinken. Gleichzeitig seien weitere Kalamitäten nicht auszuschließen. Die Leistungen des Rundholzhandels würden vor allem in Krisenzeiten nachgefragt, während in ruhigen Zeiten Waldbesitz und Industrie versuchten, möglichst ohne den Rundholzhandel auszukommen. Die Branche benötige Fachleute, die jedoch knapp seien. Eine weitere Herausforderung sei die negative Stimmung – bis hin zum aggressiven Widerstand – in Teilen der Bevölkerung gegen Holzeinschlag und gegen Großmaschinen im Wald.

In vielen Lagern stecken noch Optimierungsmöglichkeiten

Auf den konkreten Bedarf und örtliche Gegebenheiten zugeschnittene Lagersysteme für Holz und Holzwerkstoffe schonen Mensch und Etat

Ob Lagerung von Spanplatten, Hobelware oder Kanthölzern – Elvedi, Experte für Regallösungen für die Holzindustrie, nimmt für sich in Anspruch, jeweils passende Konzepte für individuelle Anwendungsfälle in holzverarbeitenden Betrieben anbieten zu können. Dies zeigte das Unternehmen aus Blumberg im südlichen Schwarzwald auch auf der „Ligna“ (15. bis 19. Mai) in Hannover auf dem Freigelände.

Lange Bretter platzsparend im Schmalganglager, Überbestände im Außenlager und Spanplatten so lagern, dass sie nicht beschädigt werden – in der Theorie klingt das immer ganz logisch. In der Praxis gibt es jedoch in vielen Lagern der Holzindustrie, in Holzhandwerksbetrieben, aber auch im Holzhandel oft platztechnisch noch Optimierungspotenzial. In vielen Fällen lässt sich der Raum in bestehenden Lagerkonzepten noch effizienter nutzen, weiß man bei Elvedi aus Erfahrung. Das Unternehmen verspricht seinen Kunden hier nicht nur das passende Produktportfolio, sondern auch die entsprechende persönliche Beratung durch erfahrene Experten.

Sehr gute Produktpräsentation und sichere Lagerung in einem System bietet das Vertikal-Plattenlagerregal (VLP). Hier werden großformatige, hochwertige Platten optimal gelagert. Sich nach oben leicht verjüngende Fachteiler sorgen für eine gleichmäßige Auflage der Platten. Eine Verformung des Materials sei so ausgeschlossen. Die beidseitige Verjüngung der Fachteiler ermögliche zudem die senkrechte Lagerung unter-

schiedlicher Plattenformate in einem Fach. Leichtgängige, kugelgelagerte Rollen gewährleisten ein schnelles und sicheres Ein- und Auslagern der Platten. Alle Zubehörteile sind zudem standardisiert.

Für Langgut bietet Elvedi wettergeschützte Kragarm-Schwerlastregale an. Damit können Anwender sperrige Holzprodukte durch die Dach-/Wand-eindeckung witterungsgeschützt und platzsparend im Freien lagern. Aber auch Palettenregale sind in der wettergeschützten Version verfügbar (PA-OM). Ein elektrischer Motor, der optional per Fernsteuerung zu bedienen ist, sorgt für komfortables Öffnen und Schließen des Wetterschutzvorhangs. Mit den richtigen Systemen könnten Unternehmen der Holzindustrie und des Holzhandels ihre Lagerkapazitäten unkompliziert optimieren und so Zeit und Geld sparen sowie die Mitarbeiter entlasten. Entscheidend sei eine individuelle Beratung, um für jeden Anwendungsfall die richtige Lösung auszuarbeiten, erklärt Edwin Müller, Sales Manager bei Elvedi.

Der Hersteller sieht sich als einen der führenden Systemanbieter und Hersteller für innovative Lagerlösungen. Die Produktpalette umfasst Freiträger und Kragarmregale, Palettenregale, Sonder- und Fachbodenregale sowie Lagerbühnen. Das 1984 gegründete Unternehmen mit Sitz im südlichen Schwarzwald ist heute europaweit vertreten. Alle Produkte sind „Made in Germany“.

Hersteller:
Elvedi GmbH, 78176 Blumberg



Elvedi präsentierte sich in Hannover in der Nähe der Anbieter von Flurfördertechnik, so konnte man sich auf kurzen Wegen über Optimierungsmöglichkeiten für Lager informieren.
Fotos (2): Ißleib



Die sich leicht nach oben hin verjüngenden Fachteiler im Vertikal-Plattenlagerregal (VLP) sorgen für ein gleichmäßiges Anlehnen der empfindlichen Holzwaren.
Fotos (5): Elvedi



Kragarmregale eignen sich besonders gut, um sperrige und lange Holzwaren zu lagern. Für den Außenbereich empfiehlt sich eine Wetterschutzvorhang, um das Holz beispielsweise vor UV-Strahlung zu schützen.

Der Wetterschutzvorhang des Palettenregals lässt sich per Fernsteuerung bedienen. So können sich Anwender vom Stapler aus Zugang zum gewünschten Regalfach verschaffen.

Edles Holz in jeder Stärke. Unsere Stärke.



Inspiration
gefällig?



- 6 Mio. m² Furnier lagernd in 140 Holzarten
- 3.000 m³ Schnittholz lagernd in 70 verschiedenen Holzarten und Stärken
- Massive Tischplatten und Baumscheiben-Unikate

- 1.000 m³ Sondereinschnitte (Rift, Halbrift, Leisten, Zuschnitte)
- Zusammengesetzte Fixmaße nach Maß
- Kompetente Beratung für jedes Bauvorhaben

SCHORN & GROH

Furniere. Schnittholz. Fixmaße.
Veneers. Lumber. Spliced veneers.



Die Arbeitsgemeinschaft der Holz-Sachverständigen bei der Frühjahrstagung in diesem Jahr in Berlin

Holz-Sachverständige im GD Holz tagen in Berlin

Ein Schwerpunkt: das Thema Brandschutz

Von Florian Zeller*, Berlin

Die Arbeitsgemeinschaft der Holz-Sachverständigen im Gesamtverband Deutscher Holzhandel (GD Holz) ist eine fest etablierte AG, die durch den GD Holz betreut wird und für fachlichen und persönlichen Austausch unter den Sachverständigen und Holzhändlern sorgt. Die AG trifft sich regelmäßig zur Weiterbildung und zum Austausch zu aktuellen Themen. Das Frühjahrstreffen fand Ende April in Berlin statt.

Da eine geplante Besichtigung der neuen Dachterrassen auf dem alten Flughafen Tempelhof leider nicht stattfinden konnte, wurde der Vormittag des Frühjahrstreffens für zwei Fachvorträge genutzt. Im Fokus stand das Thema Brandschutz, das bei der Planung größerer Projekte im Bereich Fassade, Terrasse, aber auch Innenausbau eine große Rolle einnimmt und auch für den Holzhandel wichtiger wird.

Thomas Wilper, Sprecher der AG und Experte in der Planung von Terrassen- und Fassadenprojekten, referierte über das Projekt auf dem ehemaligen Tempelhofer Flughafen. Dort ist auf dem historischen Gebäude mit den Hangars eine Dachterrasse errichtet worden. Diese wird zukünftig auch für Besucher geöffnet werden. Eine Gastronomie ist ebenfalls geplant.

Ein weiterer Schwerpunkt war der Vortrag von Ulrike Oertel, Fachplanerin für vorbeugenden Brandschutz von der Firma Brandschutz plus, Berlin, die mit dem Thema „Brandschutzaspekte im Holzbau und bei Holz-Terrassen/-Fassaden“ einige Details in der Brandschutzplanung erläuterte und erklärte, wie Brandschutzgutachten erstellt werden und wie die Zusammenarbeit mit anderen Planern am besten läuft.

* Dipl.-Holzwirt Florian Zeller ist beim GD Holz Referent für Produkte, Normung und Technik.



Gruppe bei der Exkursion vor dem Ausbauhaus Südkreuz, Berlin (Praeger Richter Architekten)



Der Architekt Farid Scharabi testet die Fahrradabstellmöglichkeit im Keller persönlich.

Den Nachmittag eröffnete Dr. Katharina Gamillscheg, stellvertretende Geschäftsführerin des GD Holz und als Juristin Leiterin der rechtlichen Abteilung des Verbandes, mit dem Vortrag „Der neue Mängelbegriff seit 2022 und weitere rechtliche Aspekte“. Sie ging in dem Vortrag auf rechtliche Fragestellungen ein, die in der Beratungspraxis des Verbands immer wieder aufkommen. Darüber hinaus wurden spezielle Fragen aus dem Kreis der Sachverständigen erläutert und kommentiert.

Im weiteren Verlauf des Nachmittags wurden Berichte aus aktuellen Fällen der Sachverständigen gegeben, wie z. B. ein Schadensfall durch Mazeration von „Accoya“ in der Fassade, Thermoholz im Fassadenbereich oder auch Anforderungen an den Wareneingang, bzw. die Wareneingangskontrolle.

Besichtigung von Holzbauwerken

Nach der Tagung am Vortag und einem geselligen Abend wurden am Samstag noch im Bereich des Südkreuzes in Berlin zwei Holzbauten besichtigt. Beides sind Wohnhäuser, die durch Baugemeinschaften (Zusammenschlüsse mehrerer privater Bauherren) entstanden sind. Dabei konnten die Bauherren viel Einfluss auf die Planung und Ausgestaltung der Häuser nehmen.

Bei dieser Führung wurden das Holzhaus Linse (Scharabi Architekten) und das Ausbauhaus Südkreuz (Praeger Richter Architekten) von innen besichtigt. Farid Scharabi nahm sich die Zeit, die Gruppe am Samstagmorgen persönlich zu begrüßen. Beide Häuser sind Holz-Hybridbauwerke, die neue Konzepte urbanen Wohnens zeigen, dabei auch einen Schwerpunkt auf den Einsatz von Holz legen und an vielen Stellen natürliche Baustoffe einsetzen.

Das nächste Treffen der Arbeitsgemeinschaft von Holz-Sachverständigen ist für den 17. und 18. November in Brockel bei Bremen geplant. Dort wird die Firma Lackiertechnik Schröder (Jürgen Schröder GmbH) besucht. Diese ist spezialisiert auf Beschichtungen von Holz und Holzprodukten.

► Weitere Infos zur Arbeitsgemeinschaft: www.gdholz.de/sachverstaendige

Fortbildung für Verkaufsmitarbeiter

Dammers schult sein Verkaufs-Team mit Hilfe von Testkäufen und einem Kompaktkurs

Das Familienunternehmen Dammers aus Moers hat in einem mehrwöchigen Projekt sein Verkaufs-Team aus dem Blickwinkel des Kunden geschult. Dafür nutzte das Handelsunternehmen die langjährige Verkaufsexpertise von Germann Vertrieb & Personal, mit Sitz in Nürnberg.

Bereits im November 2022 wurde das Verkaufs-Team von Dammers im Baustoffmarkt in Moers besucht. Speziell geschulte Testkäufer von Germann forderten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des 60-jährigen Betriebs heraus und notierten sich verschiedene Daten.

„Im Vorfeld der Testkäufe sprechen wir mit der Geschäftsführung den Kriterienkatalog ab, damit unternehmerische Besonderheiten beispielsweise die gewünschte Kundenansprache oder der Verweis auf Eigenmarken berücksichtigt werden“, erklärt Erwin Germann, Inhaber des Beratungsunternehmens. Im Januar und nach Auswertung der Testergebnisse schulte das Beratungsunternehmen das Verkaufs-Team.

Das Nürnberger Beratungsunternehmen führte zwei Schulungen mit jeweils drei Stunden in Moerser Handelsunternehmen durch. Es wurde zu Themen wie Kundenorientierung, Wahrnehmung von Besuchern und Kunden, qualifizierte Kundenansprache, die Qualität der Bedarfsermittlung und Zeitbewusstsein in der Beratung sowie über Tipps für eine gekonnte Übergabe an Kollegen referiert.

„Das Kundenverhalten hat sich im Vergleich zu den letzten Jahren verän-



Das Team von Dammers in Moers

dert“, sagt Germann. „Die momentanen Unsicherheiten unter anderem beim Thema Kostendruck oder Lieferkapazitäten führen zu einem veränderten Kaufverhalten. Den Verkaufsmitarbeitenden muss die Wertigkeit jedes Kundenbesuchs bewusst sein, die Verkaufschancen erkannt und aktiv genutzt werden.“

Johannes Häringslack, Geschäftsführer der Kooperation Bauvista, zu der Dammers gehört, sieht insbesondere vor dem Hintergrund des akuten Fach-

kräftemangels eine konsequente Mitarbeiterfortbildung als strategische Qualitätssicherung für Unternehmen an. „Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind wertvolle Pfeiler des Unternehmens“, sagt er. „Wir müssen sie zeitgemäß weiterbilden, um einen Marktvorteil gegenüber der Konkurrenz zu generieren. Erwin Germann zeigt sich mit seinem Team als engagierter und lebendiger Trainer, der konkrete Ansatzpunkte für den Einsatz im täglichen Umsatz mit Kunden bereithält.“

Neuer Standort bei Dresden

Broszeit eröffnet neuen Produktions- und Logistikstandort

Die Broszeit Group aus Baidt (Landkreis Ravensburg) wächst. Kürzlich eröffnete sie einen weiteren Produktions- und Logistikstandort. Dieser befindet sich in Schönbach, etwa 70 km westlich von Dresden.

Der neue Standort hat eine Fläche von rund 4000 m², die bei Bedarf auf 8500 m² erweitert werden kann. Aktuell umfasst die Belegschaft der Unternehmensgruppe 70 Mitarbeiter. Oliver Broszeit, einer der Geschäftsführer, geht jedoch davon aus, dass der Holzwerkstoffanbieter bis Ende des Jahres ungefähr 10 bis 20 neue Mitarbeiter einstellen wird, von denen ein Teil am neuen Standort arbeitet.

Der Produktionsbereich in Schönbach ist etwa 3000 m² groß und bietet Platz für eine CNC-Maschine, eine Großformatsäge sowie die neue Pressli-

nie zur Kaltverleimung von HPL/CPL, welche das Unternehmen neu erworben hat. Dank ihr kann es jetzt Platten in einer Größe von bis zu 5000 x 1600 mm bearbeiten. Am neuen Standort werden vor allem Teile für Möbelhersteller und Elemente für die Caravanindustrie gefertigt.

Die neue Lagerhalle hat eine Fläche von 1000 m². Sie ist mit Kragarmregalen ausgestattet. In der Halle wird die Broszeit GmbH alle Importprodukte lagern. Hierzu gehören u. a. HPL/HPL-Kompakt, Albasia-Sperrholz, Pappel-Sperrholz und Werkbänke. Da die Unternehmensgruppe seit einigen Monaten einen eigenen LKW besitzt, kann sie jetzt noch zügiger auf Aufträge reagieren.

Mit dem neuen – dritten – Standort verfügt sie nun über eine Produktionsfläche von zusammen etwa 8000 m² und eine Logistikfläche von rund 2000 m².



Oliver Broszeit ist einer der Geschäftsführer der Broszeit-Gruppe und mitverantwortlich für das Wachstum des Unternehmens.

Holz-Tusche investiert in Technikzentrum

Eigene Verarbeitung ausgeweitet – größeres Angebot an »Dekorativen Holzwerkstoffen«

Die Begeisterung für das Sortiment „Dekorative Holzwerkstoffe“ und der Fokus auf den gewerblichen Verarbeiter hat das Unternehmen Holz-Tusche aus Marsberg (Nordrhein-Westfalen) veranlasst, in einen neuen Standort zu investieren. Ab Anfang Mai startet Holz-Tusche das Projekt „Technikzentrum für Elemente und Postforming“ mit einer etwa 5000 m² großen Produktionshalle in Arnsberg.

Ein Schwerpunkt des neuen Engagements ist die Eigenfertigung von Verbund- und Postforming-Elementen. Zur Produktion der Verbundelemente wurde in eine Hotmelt-Beschichtungsanlage investiert. Gerade im Bereich der Hochglanz- und ultramatten Oberflächen sorgt dieses Verfahren für hohe Oberflächenqualität. Als Träger sollen alle Varianten der Holzwerkstoffe aber auch Kompakt- und Aluplatten im Sortiment sein. Durch die hohe Lagerverfügbarkeit an Trägermaterialien in Verbindung mit etwa 700 lagernden Schichtstoffdekoren soll eine schnelle Verfügbarkeit erreicht werden.



Postforming-Elemente

Der zweite Schwerpunkt der Neuinvestition ist die Fertigung von Postforming- und Faltelementen mit Schichtstoffoberflächen. Materialstärken von 12 bis 38 mm werden hier im Formingverfahren zu fugenlosen Elementen bis zu einer Länge von 4100 mm produziert. Diese Produkte zielen auch auf den Innenausbauer im Objektbereich.

Ergänzt werden die beiden Schwer-

punkte durch eine Kantenbearbeitungsstation mit Nullfugen- oder PUR-Technik – je nach Kundenwunsch.

Die neuen Anlagen erweitern das bereits seit 2014 bestehende Technikzentrum. Verantwortlich für das neue Technikzentrum in Arnsberg ist Matthias Lübke. Er verfügt über jahrelange Expertise im Fertigungsbereich für diese Produkte.

KURZ NOTIERT**Programm für Wärme aus Holz**

An 25. Mai wurde in Bayern das Förderprogramm „Biomasse Bayern“ mit einem Gesamtvolumen von 10 Mio. Euro gestartet. Es löst das bestehende Landesprogramm „Bioklima“ ab und erweitert die Förderung deutlich. Wesentliche Erweiterungen gegenüber dem bisherigen Programm sind die Einführung eines Fuel-Switch-Bonus, wenn der durch das Biomasseheizwerk substituierte Energieverbrauch bisher zu mindestens 50 % aus fossilen Energieträgern gedeckt wurde, die Erhöhung der Förderobergrenzen von bis zu 300000 auf bis zu 450000 Euro (u.a. um den gestiegenen Investitionskosten Rechnung zu tragen) und die Förderung der Investitionen in die Errichtung und Erweiterung von zugehörigen Wärmenetzen. Antragsberechtigt sind unter anderem Unternehmen, Einrichtungen, Kommunen und Privatpersonen. Die eingehenden Förderanträge bearbeitet das Technologie- und Förderzentrum im Kompetenzzentrum für nachwachsende Rohstoffe (TFZ) in Straubing. Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger sagte: „Wir lassen unser Holz nicht nutzlos verfaulen! Mit dem Programm fördern wir eine nachhaltige Energieversorgung aus der Region.“

Kahlfraß an Kiefern in MV

Im Landkreis Ludwigslust-Parchim (Mecklenburg-Vorpommern) wurden in den Forstämtern Grabow und Kaliß seit September 2022 auffällig starke Kronenverlichtungen durch Larvenfraß der Kleinen Grünen Kiefernbuschhornblattwespe an Kiefern beobachtet. Innerhalb des Hauptschadgebiets an der brandenburgischen Landesgrenze sind Nadelverluste bis zu 100 % festzustellen. Eine Abwehrmaßnahme mit dem einzig zugelassenen Pflanzenschutzmittel „Karate Forst“ sei jedoch nicht notwendig, teilte Forstminister Dr. Till Backhaus mit: „Der Maitrieb ist kräftig und wir haben entschieden, dass eine Bekämpfungsmaßnahme nicht vorgenommen werden muss. Ich bin froh, dass wir aufgrund von Forschungsergebnissen und in Abstimmung mit den Waldbesitzenden zu diesem Ergebnis gekommen sind. Dennoch gibt es keine Entwarnung. Wir werden das Monitoring fortsetzen und die Entwicklung genau beobachten.“

Broschüre für den Waldumbau

Wie kann ich meinen Wald selbst stabil und zukunftsfähig gestalten? Diese Frage beantwortet die von Sachsenforst neu aufgelegte Broschüre „Waldumbau mit einfachen Mitteln“. Darin erfahren Waldbesitzer, wie natürliche Prozesse für die Entwicklung vielfältiger, resilienter Mischwälder gezielt genutzt werden können. Das Potenzial für den Waldumbau sei vielerorts schon vorhanden, heißt es dazu. Die Broschüre gibt Anregungen, dieses Potenzial zu erkennen und zu nutzen. Auf 32 Seiten werden forstliche Maßnahmen und Instrumente, wie Mischungsregulierung, Wildlingsverbau und Risikoprüfung vorgestellt und erläutert.

www.sachsenforst.de/waldbesitzer

Waldränder im Blick

Früher pflanzte man Hauptbaumarten bis direkt an den Weg. Für die aktuell laufende Wiederbewaldung des Harzes sieht man bei den Niedersächsischen Landesforsten dagegen vor, dass am Rand der Schädflächen ein breiter Streifen frei bleibt, auf dem sich ein Waldinnenrand entwickeln kann. „Hier sollen Sträucher und weniger hoch wachsende Baumarten gefördert werden“, erklärt Mette Daudert, die sich im ersten Lehrjahr zur Ausbildung als Forstwirtin befindet und mit Kollegen an Pflanzungen beteiligt war. „Das ist hier im steilen Hang mit den ganzen Steinen im Boden eine wirklich harte Arbeit, aber wir sind rechtzeitig im Frühjahr fertig geworden“, fügt sie hinzu. Aufgrund ihrer großen Bedeutung ist die Waldrandgestaltung im Löwe (Programm zur „Langfristigen Ökologischen Waldentwicklung“) fest verankert. Die niedersächsischen Landeswälder umfassen insgesamt etwa 6200 km Waldaußenränder und 15000 km Waldinnenränder.



Ein neu angelegter, artenreicher Waldrand von 1 km Länge begleitet Wanderer auf dem Weg zur Hanskühnenburg. Die Forstwirt-Auszubildenden des Niedersächsischen Forstamts Riefensbeek pflanzten sechs verschiedene Baum- und acht Straucharten, darunter Esskastanie, Vogel-Kirsche, Schlehe und das Pfaffenhütchen. Von März bis Mai kompensierten sie in der Revierförsterei Riefensbeek so den Verlust der einst schattigen Fichtenwälder.

Foto: NLF

WALDSCHUTZ**Waldbrandprävention überregional managen**

Fachtagung in Dömitz: Experten bevorzugen einheitliche Vorbereitung auf den Krisenfall

Management und Prävention von Waldbränden sollten künftig länderübergreifend einheitlich strukturiert und gelenkt werden. Das könne durch eine bundesweit und dauerhaft agierende Einrichtung oder Plattform geschehen, lautete der Konsens auf der „Fachtagung Waldbrand“ der Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe (FNR) am 9. und 10. Mai in Dömitz.

Neben Vertretern aus forstlichen und wissenschaftlichen Einrichtungen, aus Behörden und Ausbildungsstätten der Feuerwehr waren u.a. Waldbesitzer, Mitglieder ehrenamtlicher Vereine zur Wald- und Flächenbrandbekämpfung und Vertreter der aus dem Waldklimafonds geförderten Forschungsprojekte zur „Fachtagung Waldbrand“ angereist. Insgesamt zählte die Hybrid-Veranstaltung mehr als 100 Teilnehmer.

„Der Umgang mit den Waldbränden der letzten Jahre zeigt deutlich, dass bei der Prävention, dem Management und der Nachsorge von Vegetationsbränden die enge Vernetzung und Kooperation aller relevanten Akteure zwingend erforderlich ist“, fasste Dr. Andreas Schütte, Geschäftsführer der FNR, die Argumentationen der an der Podiumsdiskussion Beteiligten zusammen. Auf den derzeit föderalistischen Umgang mit Waldbrandprävention und Management müsse dauerhaft und unabhängig von politischen Konstellationen „auf Bundesebene ein Dach gesetzt werden“, unterstrich Schütte.

Die Diskussionsteilnehmer hatten aus verschiedenen Blickwinkeln die von Land zu Land unterschiedliche

Vorgehensweise bei Prävention und Management von Waldbränden kritisch beleuchtet. Beispielsweise forderten sie einen Leitfadens für den einheitlichen Umgang mit und für die Brandbekämpfung auf kampfmittelbelasteten Flächen. International bereits erprobte Alternativen zum Löschen mit Wasser – etwa durch das fachgerechte Anlegen sogenannter Gegen- oder Vorfeuer – sollten auch in Deutschland zwingend Ausbildungsbestandteil der Berufs- und freiwilligen Feuerwehren sein. Waldbesitzer und Förster sollten für den Ersteinsatz bei Ausbruch eines Feuers etwa mit mobilen Löschmodulen und Handwerkzeugen ausgestattet und in deren Handhabung instruiert sein. Das Anlegen brandhemmender vegetationsfreier Schutzschneisen müsse auch auf munitionsbelasteten Flächen und in unter Schutz stehenden Wäldern ermöglicht werden. Private Kleinwaldbesitzer müssten in die künftige Brandschutzplanung einbezogen und mit präventiven Waldbaumaßnahmen vertraut sein.

Den Arbeitskreisen der Feuerwehren ist der Zugang zu den Ergebnissen der Waldbrandforschung wichtig, den Wissenschaftlern die dauerhafte Verstärkung der Forschung. Für den Wissenstransfer, die Vernetzung und Kommunikation aller Akteure regten die Beteiligten eine übergeordnete außerbehördliche und bundesweite Plattform an.

Auf der Tagung hatten außerdem Vertreter verschiedener über den Waldklimafonds geförderter Forschungsvorhaben ihre Projektergebnisse präsentiert. Stefan Sternberg, Landrat des Landkreises Ludwigslust-Parchim, stellte



Exkursion: In Gartow, wo 1975 tagelang auf großer Fläche ein Waldbrand gewütet hatte, gewährten Förster der Gräflich Bernstorfschen Betriebe Einblick in Waldbau und Waldbrandprävention.

Foto: A. Bruhn/FNR

nach einem Rückblick auf den verheerenden Waldbrand auf dem einstigen Truppenübungsplatz Lübtheen 2019 seine überarbeitete Krisen-Einsatzordnung vor, die inzwischen etwa 100 der 270 Landkreise in Deutschland als Blaupause diene.

Eine Exkursion auf ehemalige Brandflächen der Gräflich Bernstorfschen Betriebe im niedersächsischen Gartow beschloss die Tagung.

WALDGENETIK**Bayern: Drei Kontroll- und Servicebeamte ans AWG versetzt**

Seit diesem Frühjahr sind drei der vier bayerischen Kontroll- und Servicebeamten in Vollzeit ans Bayerische Amt für Waldgenetik (AWG) in Teisendorf versetzt worden. Zuvor waren sie Mitarbeiter der örtlichen Ämter für Ernährung Landwirtschaft und Forsten. Ihre Dienstorte sind weiterhin über ganz Bayern verteilt.

Zeitgleich mit der Neuordnung ans AWG wurde mit Erich Lang ein Kontroll- und Servicebeamter der ersten Stunde in den Ruhestand verabschiedet. Sein Nachfolger für den Kontrollbezirk Südbayern (Kontroll- und Servicestelle 4) mit Sitz in Teisendorf ist Andreas Müller, der bislang das Wald-erlebniszentrum Schernfeld leitete.

Die drei weiteren Kontroll- und Servicebeamten sind: Gert Günzelmann (Kontroll- und Servicestelle 1), Andreas Hermer (Kontroll- und Servicestelle 2), Doris Nowak (Kontroll- und Servicestelle 3). Sebastian Kienlein ist Geschäftsführer der Landesstelle, die ebenfalls am AWG angesiedelt ist.

Diese Spezialisten sorgen für die Einhaltung eines ganzen Bündels an Gesetzen und Verordnungen für forstliches Vermehrungsgut. Sie beraten vor allem Baumschulen zu Fragen der Herkunftssicherheit und zum Forstvermehrungsgutgesetz (FoVG). So ist sicherzustellen, dass die Ernte von Saatgut nur in besonders geeigneten Waldbeständen stattfindet. Dazu werden diese Bestände von den Kontroll- und Servicebeamten nach bestimmten Kriterien in Augenschein genommen. War dies erfolgreich, werden sie in das sogenannte Erntezulassungsregister eingetragen.

TAGUNG**Forschungsergebnisse zu Einschränkungen der Waldnutzung**

Die Frage, wie der Wald und die Wertschöpfungskette Holz ihren bestmöglichen Beitrag zum Klimaschutz leisten können und wie ein optimiertes Nutzungskonzept aussehen kann, steht im Mittelpunkt der Veranstaltung „Klima, Feuer, Holz und Wald“, zu welcher der Österreichische Biomasse-Verband am 20. Juni in die Wiener Urania einlädt.

Im Zuge nachhaltiger Waldbewirtschaftung sind die Holzvorräte in der EU in den letzten 30 Jahren um mehr als 40 % auf 27,6 Mrd. Fm gestiegen. Die EU verfolgt Pläne, die Kohlen-

stoffspeicherung in den Wäldern noch weiter zu erhöhen und möchte dazu die Holzentnahme reduzieren. Laut EU-Biodiversitätsstrategie sollen zudem 30 % der europäischen Land- und Meeresflächen unter Schutz gestellt werden.

Ob Außernutzungsstellungen zur Maximierung des Kohlenstoffvorrates im Wald oder aber ein proaktiver Waldumbau hin zu stabileren und zuwachsstärkeren Wäldern die bessere Lösung für den Klimaschutz und die Biodiversität darstellen, hat Prof. Hubert Röder von der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf in einem umfangreichen Projekt untersucht. Maß-

nahmen zur Klimawandelanpassung im Wald wurden ebenso berücksichtigt wie der künftige Bedarf an kurz- und langlebigen Holzprodukten sowie deren Treibhausgas-Substitutionseffekte und Kohlenstoff-Speichereffekte. Betrachtet wurde auch, wie sich der Einsatz von Bioenergie auf die Waldbewirtschaftung und die Treibhausgas-Bilanzen der Holzprodukte auswirkt und welche erneuerbaren Energiemengen für die Versorgung von Bevölkerung und Industrie in verschiedenen EU-Mitgliedsstaaten bereitgestellt werden können. Anlässlich

der Veranstaltung werden die Studieninhalte und die daraus gewonnenen Erkenntnisse präsentiert und mit namhaften Experten aus Politik, Forstwirtschaft, Holzindustrie und Bioenergiebranche unter Einbeziehung des Publikums diskutiert. Zu der Veranstaltung im Dachsaal der VHS-Urania werden etwa 200 Teilnehmer und Teilnehmerinnen aus der Land- und Forstwirtschaft, Bioenergiebranche, Energiewirtschaft, Verwaltung, Wissenschaft, von NGOs und Presse erwartet.

► https://eventmaker.at/oesterreichischer_biomasseverband/klima_feuer_holz_und_wald

STELLENANGEBOTE

HAWK HOCHSCHULE
FÜR ANGEWANDTE WISSENSCHAFT UND KUNST
Hildesheim/Holzminde/Göttingen
www.hawk.de

An der HAWK Hochschule Hildesheim/Holzminde/Göttingen ist an der Fakultät Ressourcenmanagement am Standort Göttingen zum nächstmöglichen Zeitpunkt folgende Professur zu besetzen:

PROFESSUR (W2) FÜR DAS LEHRGEBIET ORGANISATIONSKOMMUNIKATION

Die detaillierte Stellenausschreibung finden Sie auf unserer Internetseite: www.hawk.de/jobboerse

Sollten Sie keinen Zugriff auf das Internet haben, können Sie den vollständigen Ausschreibungstext in der Personalabteilung (Tel.: 0 51 21/881-256) anfordern.

Die Bewerbungsfrist endet am 30.06.2023.

 **FAMILIE IN DER HOCHSCHULE**

**Die nächste HZ-Ausgabe
erscheint am
9. Juni 2023**

**Anzeigenschluss ist am
6. Juni 2023, 10.00 Uhr**

Waldbesitzervereinigung Rosenheim w. V.



Die Waldbesitzervereinigung Rosenheim w. V. betreut derzeit ca. 3.200 Mitglieder mit einer Waldfläche von über 23.000 Hektar im schönen Süden Oberbayerns.



Zur Verstärkung unseres Teams suchen wir eine
**Forstliche Fachkraft/Revierleitung
in Vollzeit oder Teilzeit**

Das Aufgabenfeld umfasst die Betreuung unserer Mitglieder in allen forstwirtschaftlichen Fragen, das Auszeichnen von Waldbeständen, die Organisation und Leitung von sämtlichen forstlichen Arbeiten, den Holzverkauf sowie die Betreuung von Waldpflegeverträgen.

Wir bieten Ihnen:

- Eine unbefristete Voll- oder Teilzeitstelle mit leistungsgerechter Bezahlung
- Flexible Arbeitszeiten
- Ein vielfältiges und abwechslungsreiches Arbeitsspektrum
- Ein motiviertes, kompetentes und kollegiales Team
- Einen Arbeitsplatz mit guten Entwicklungschancen

Ihre Qualifikationen:

- Erfolgreich abgeschlossenes Diplom-, Bachelor- oder Masterstudium der Forstwirtschaft oder vergleichbare Ausbildung
- Fahrerlaubnis: B bzw. 3

Ihr Profil:

- Körperliche Leistungsfähigkeit
- Zuverlässiges, strukturiertes und selbstständiges Arbeiten
- Gute Kommunikations- und Verhandlungsfähigkeiten
- Wirtschaftliches, konzeptionelles sowie innovatives Denken und Handeln
- Teamgeist und Offenheit für neue Ideen und Verfahren.

Haben wir Ihr Interesse geweckt, dann senden Sie Ihre aussagekräftige Bewerbung unter Nennung Ihres frühestmöglichen Eintrittstermins bitte bis 30.06.2023 per E-Mail an wbv@wbv-rosenheim.de. Für Fragen stehen wir Ihnen unter 01 79/2220021 oder m.heffner@wbv-rosenheim.de zur Verfügung.

**Holz-Zentralblatt-Newsletter
für Abonnenten
täglich von Montag bis Freitag

www.holz-zentralblatt.com**



Spende und werde
ein Teil von uns.
seenotretter.de

ALLGEMEINES •
GESCHÄFTSVERBINDUNGEN

TEPE SYSTEMHALLEN

Satteldachhalle Typ SD11 (Breite: 11,01m, Länge: 15,00m)

- Traufe 4,00m, Firsthöhe 5,90m
- mit Trapezblech, Farbe: Aluzink
- incl. Schiebetor 4,00m x 4,20m
- feuerverzinkte Stahlkonstruktion
- incl. prüffähiger Baustatik



**Aktionspreis
€ 29.900,-**

ab Werk Bildern, exkl. MwSt.

ausgelegt für Schneelastzone 2, Windzone 2, Schneelast 85kg/qm

www.tepe-systemhallen.de · Tel. 0 25 90 - 93 96 40

 **Regalsysteme
Bruckamp**

Tel.: +49 (0)5743 93377-0
E-Mail: info@bruckamp.de
Internet: www.bruckamp.de

Kragarmregale Palettenregale Regalhallen

Direkt vom Hersteller! Lagerware schnell lieferbar!

FÜR DEN INNEN- UND AUSSENBEREICH

Lagersysteme für Holz

- KRAGARMREGALE
- PALETTENREGALE
- REGALHALLEN
- AUTOMATIKANLAGEN

OHRA
LAGERSYSTEME MIT KONZEPT

www.ohra.de OHRA Regalanlagen GmbH · 50169 Kerpen

EUROPAK PALETTEN WERK
KLISZNO POLEN

Wir produzieren:

Paletten

Standard- und Sonderpaletten, roh und getrocknet, mit IPPC-Zeichen.

Wir garantieren:

- Höchste Qualität, schnelle Angebotserstellung, zuverlässige und prompte Lieferung.

Anfragen richten Sie bitte an:
europak@europak-drewno.pl

FSC®- UND PEFC-ZERTIFIZIERUNG DURCH SGS

t +49 40 30101-576
holzundpapier@sgs.com



Werbung bringt Umsatz!

TRAPEZBLECHE

direkt ab Werk - sofort verfügbar
oder über uns verbundene Händler

schnell - günstig - fair



- 11 verschiedene Trapezprofile
- Lieferservice & Maßanfertigung
- Sandwichpaneele, Kanteile, Zahnbleche & Befestigungszubehör zu fairen Preisen
- großes Abhollager

Feilmeier AG Trapezblechwerke
Bayern - Thüringen
Tel.: 09932/4008-0 Fax: -28
info@feilmeier.com www.feilmeier.com

www.gartenholz.com

interzum

**ANZEIGENSCHLUSS
ist am 9. Juni 2023**

Ein ausführlicher Messerückblick mit Branchenberichten und Produktbesprechungen ist das zentrale Thema der

Schwerpunktausgabe

**Nachberichte von der
INTERZUM**

mit der das HOLZ-ZENTRALBLATT am 16. Juni 2023 erscheint.

Eine Anzeige in dieser Ausgabe trägt dazu bei, Ihrem Nachmessegeschäft weitere Impulse zu geben.

Bei einer erhöhten Auflage von 10 000 Exemplaren erreichen Sie mit Ihrer Insertion die Möbelhersteller, den Fachhandel, das Holzhandwerk und den Innenausbau.

HOLZ-ZENTRALBLATT

Fasanenweg 18 • 70771 Leinfelden-Echterdingen
Telefon 07 11/75 91-250 • Telefax 07 11/75 91-266
E-Mail: hz-anz@holz-zentralblatt.com

Fördern Sie Ihr
LIGNA-Nachmessegeschäft

durch eine Anzeige in den HZ-Schwerpunktausgaben

LIGNA - Berichte I
Sägewerkstechnik und
Holzenergie

Erscheinungstermin:

9. Juni 2023

Auflage:

10 000 Exemplare

Anzeigenschluss:

2. Juni 2023

LIGNA - Berichte II
Technik für die Verarbeitung von
Holz- und Holzwerkstoffen

Erscheinungstermin:

30. Juni 2023

Auflage:

10 000 Exemplare

Anzeigenschluss:

23. Juni 2023

HOLZ-ZENTRALBLATT

Fasanenweg 18 • 70771 Leinfelden-Echterdingen
Telefon 07 11/75 91-250 • Telefax 07 11/75 91-266
E-Mail: hz-anz@holz-zentralblatt.com